№ 147. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Donnerstag, den 31. Mai 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**
durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen,
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. —— Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 —— Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. **Die neue Ausrüstung.** Wir meldeten bereits, daß die zum Zweck der Erleichterung der feldmarschmäßigen Ausrüstung der Infanterie einzuführende neue Art Tornister, Patronentaschen, Leibriemen, Helme, Waffenröcke, Halsbinden, Hemden und Unterhosen jetzt auf Anordnung des Kriegsministeriums an eine Anzahl Bataillone ausgegeben werden, um bis zur Beendigung des diesjährigen Herbstmanövers Tragversuche damit anzustellen. Je nach dem Ausfall dieser Versuche sollen dann die etwa nötig erscheinenden Abänderungen vorgenommen, beziehungsweise diejenigen Stücke, die sich bewährt haben, endgültig bei der preußischen Armee eingeführt werden. Für den neuen Helm ist ein dünneres Kernleder als bisher verwandt worden; dabei ist er niedriger als der jetzige. Die Beschläge bestehen aus Aluminium. An der Hinterschiene, an den beiden Seitenrosetten und unter dem Adler sind besondere Ventilationseinrichtungen angebracht. Der Waffenrock ist, wie schon bekannt ist, mit einem Umlegekragen, an dem zwei Haken befestigt sind, versehen. Das Halsloch ist vorn tiefer ausgeschnitten, sodaß der oberste Knopf fortfällt. Der Kragen ist etwa 4 Zentimeter weiter als jetzt. Bei angezogenem Rock muß der untere Haken auf dem oberen Teile des Brustbeins des Mannes liegen; der obere Haken ist, sobald der Mann Gepäck trägt, beim Schießen, sowie bei allen Turnübungen stets zu öffen. Die Halsbinde fällt nicht, wie es einmal hieß, ganz fort, sondern wird auch bei dem neuen Waffenrock getragen. Sie ist, wie jetzt, 5 Zentimeter breit und aus schwarzer Serge angefertigt, ist jedoch, entsprechend dem Umlegekragen des Waffenrocks, vorn runder, d. h. tiefer ausgeschweift und mit einem 12 Zentimeter breiten und 7 Zentimeter langen Latz versehen. Zwischen dem Oberstoff und dem grauen Kattunfutter befindet sich eine Einlage von dünner Steifleinwand. An den beiden Enden, sowie an beiden Seiten der Halsbinde sind Knopflöcher angebracht, um sie an die Halsprise des neuen Hemdes anknöpfen zu können. Der obere Rand der Halsbinde soll wie jetzt einige Millimeter über die stehkragenähnliche Halsprise des Hemdes überstehen, der vordere Teil ist, entsprechend dem Kragenausschnitt des Waffenrockes, sichtbar. Das neue Trikothemd ist nach einem gesetzlich geschützten Verfahren in der Fabrik von Rüdiger u. Ko. in Fürth in Baiern aus hellgrauer Baumwolle hergestellt. Wie schon bemerkt, befindet sich an dem Hemd eine stehkragenähnliche Halsprise, an der drei Knöpfe zur Befestigung der Halsbinde sitzen. Schon im vergangenen Jahre wurden mit diesen Hemden kleinere Versuche angestellt, bei denen sie sich in gesundheitlicher Beziehung sehr gut bewährt haben. Auch stellen sie nach diesen Versuchen diese Trikothemden billiger für die Kriegsverwaltung als die jetzigen. Die Unterhose ist wie bisher aus Kalikostoff angefertigt und so eingerichtet, daß sie auch als Oberhause getragen werden kann. Beim Ausbruch eines Krieges in den Monaten April bis einschließlich September wird der Mann in Zukunft nur mit einer Unterhose von Kalkio ausgerüstet. In den übrigen Monaten wird er mit einer gewirkten warmen Unterhose eingekleidet und ihm außerdem eine Kalikounterhose im Tornister mitgegeben.

Zum Kapitel des polnischen Chauvinismus ist bereits berichtet, daß, weil in der posenschen Vorstädt St. Roch die Aufschrift über dem Eingang zum Schützengarten und die Konzertprogramme nur in deutscher Sprache zu lesen sind, nach dem Verlangen des „Goniec Wielkopolski“ kein „guter Pole“ den Garten betreten sollte. Aehnlich fordert der „Dziennik Poznanzki“ die polnische Gesellschaft auf, überall in den Geschäften und Restaurationen sich der polnischen Sprache zu bedienen und zu verlangen, daß auch das Geschäftspersonal mit ihnen in dieser Sprache verkehre. Mit nackten Worten ausgedrückt, bedeutet diese Forderung, nur in „polnischen“ Geschäften zu kaufen und zu verkehren. Auch ein weiterer Fall ist bezeichnend: Für das Jahr 1895 ist eine große posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung geplant, die von deutschen und polnischen Interessenten beschickt werden soll. Ein polnisches Blatt aber rügte es, daß dem Ehrenkomitee für die Ausstellung auch der Präsident der königlichen Ansiedelungskommission, Dr. von Wittenburg, angehört. Die Zugehörigkeit desselben erscheine als eine „Verhöhnung der Harmonie zwischen den Nationalitäten“, als ein „den Polen hingeworfener Fehdehandschuh“. Solange der Präsident der Ansiedelungskommission Mitglied des Komitees sei, solange dürfte kein Pole dem Komitee angehören. Nachdem dieser Ton erst einmal angeblasen, fällt natürlich die übrige polnische Presse ein und eine lustige Hetzerei gegen von W. füllt ihre Spalten. — Wünschenswert wäre nur, daß die maßgebenden und leitenden Faktoren von dieser Verhetzung Kenntnis nehmen und zu der Ueberzeugung gelangen möchten, daß die loyalen Versicherungen und Beteuerungen der polnischen Politiker nichts als leere Worte sind.

Eine Ausführung der „Vossischen Zeitung“ über das Thema: Regierung und Partei, entnehmen wir folgendes: Der Oberpräsident von Seydewitz hat seinen Abschied erbeten; die Leitung der Regierung in Liegnitz soll demnächst in andere Hände übergehen; eine Reihe höherer Verwaltungsposten wechselt demnächst den Inhaber, und man spricht von einer bevorstehenden Verjüngung des Beamtentums, wie man jüngst von einer Verjüngung des Offizierkorps redete. Wir haben gestern einige Namen genannt, die mit den höchsten Verwaltungsposten in Verbindung gebracht werden. Wiederum nichts als Adelige, wiederum nichts als Konservative! Und da wundert man sich, wenn die Rechte in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie verharrt, wenn sie mit herausfordernder Miene von ihrer Unabhängigkeit gegenüber der Krone Rühmens macht? Die Männer der „Kreuzzeitung“ können drohen, vom Throne abzurücken, sie können erklären, jeder Landmann sehe heute in dem Könige seinen politischen Gegner, Bezirksleiter des Bundes der Landwirte können selbst wegen Majestätsbeleidigung angeklagt werden und längerer Freiheitsstrafe verfallen; der Minister des Innern kann den Erlaß über die politische Dienstpflicht der Beamten aufzufrischen sich gerötigt sehen; — kommt es zur Besetzung der Stellen, zur Beförderung, so scheint alles vergessen, und die konservative Partei wird nach wie vor behandelt, als sei sie allein die zuverlässige Stütze der Monarchie, als sei sie allein berufen und befähigt, die Gewalt im Namen des Königs auszuüben. —————— Der Kaiser hat gelegentlich erklärt, daß die politischen Parteien für ihn nicht bestehen. Für ihn gebe es nur zwei Parteien: eine, die für, und eine, die gegen Kaiser und Reich sei. Die Regierung des Kaisers und Königs aber scheint diesen Grundsatz nicht hinreichend genug anzuerkennen. Denn wo sind die liberalen Minister, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräte? Heute sind, wiewohl Herr Miquel Minister ist, ausgesprochen liberale Männer, ja selbst Mitglieder der nationalliberalen Partei in höheren Verwaltungsstellen so selten wie weiße Raben. Und wenn Oberpräsidenten ernannt werden sollen, so kann man hundert gegen eins wetten, daß sie trotz alledem, trotz alles Kampfes der Rechten gegen den heutigen Kurs, aus der Mitte dieser Rechten entnommen werden. Dadurch unterschied der Kaiser die alte Zeit von der neuen: die Männer der Vergangenheit sagten: „Ja — aber“, die Männer der neuen Zeit: „Ja — also!“ In der Regierung scheinen die Grundsätze der alten Zeit unerschütterlich zu sein. Da macht man zwar eine platonische Liebeserklärung an die Gleichberechtigung der Parteien, da läßt man sich die Unterstützung der Nationalliberalen, selbst der Freisinnigen mit Behagen gefallen, da liest man auch in den reaktionären Blättern hämische Betrachtungen, nach denen die „Demokratie“ heute die Stütze der Regierung sei, und wenn man dann die Vorschläge für die höheren Aemter machen soll, dann geht man mit sich zu rate, zieht die Augenbrauen hoch und sagt: Ja — aber! Ja, man möchte schon bürgerliche und liberale Anwärter bevorzugen, man möchte allenfalls nationalliberale Männer befördern — aber, da sind die Herren hier und die Herren dort, und Hindernisse über Hindernisse häufen sich, wenn das alte Gleis verlassen werden soll. Die äußerste Rechte trägt in ihrem Kampfe gegen den heutigen Kurs eine Siegeszuversicht zur Schau, die sich keine starke Regierung gefallen ließe. Aber die Rechte hat Grund zu ihrer Hoffnung; denn sie sieht Tag für Tag, wie man ihre Herausforderungen beantwortet, nicht nach dem militärischen Wahlspruche „Die beste Deckung ist der Hieb“, sondern in dem beständigen Wunsche, den Gegner durch Nachgiebigkeit zu versöhnen. Diese Taktik führt zu jener Verwirrung und Verstimmung, die heute das öffentliche Leben beherrschen. Eine Regierung, die den Mut und den Willen hätte, gegenüber einem selbstsüchtigen Junkertum und einer herrschsüchtigen Orthodoxie das Banner des liberalen Fortschritts zu entfalten, wäre eines Erfolges gewiß, der ihr einen ruhmvollen Platz in der Geschichte sicherte; eine Regierung, die, in sich gespalten und kraftlos, nur zu oft dem Grundsatze zu huldigen scheint, daß weder mit der Rechten noch gegen die Rechte etwas zu machen sei, die kann schließlich ihren Platz kaum anders als zwischen zwei Stühlen finden.

Wo bleibt Dr. Stephan? muß man unwillkürlich fragen wenn aus Stuttgart berichtet wird: Ein neuer postalischer Fortschritt ist aus Würtemberg zu melden, wo demnächst Kartenbriefe zur Einführung kommen, wie sie bereits in Oesterreich bestehen, sich bewährt haben und sehr beliebt sind. Entsprechend dem würtembergischen Postverkehr werden Kartenbriefe zu 10 ₰, zu 5 ₰ und zu 3 ₰ ausgegeben. Die Kartenbriefe sind bereits hergestellt, es ist deshalb anzunehmen, daß ihre Einführung sehr bald erfolgt. Als ein Zwischenglied zwischen Brief und Postkarte vereinigt der Kartenbrief die das Briefgeheimnis wahrende Geschlossenheit des Briefes mit der Einfachheit der Ausfertigung der Postkarte. — Es bestätigt sich mehr und mehr, daß praktische Neuerungen auf dem Postgebiet, obwohl wir im „Zeichen des Verkehrs“ leben, von Herrn Stephan nicht mehr zu erwarten sind.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 30. Mai 1894.

Zweite Strafkammer. „Kriminalkommissar“ Lippemeier. Der hier allgemein bekannte alte Schwindelmeier Schlosser a. D. Heinrich Lippemeier hat sich kürzlich auf kriminalistischem Gebiete bewegt, um Geld zu erpressen. Der bereits sechsmal vorbestrafte Angeklagte, welcher unausgesetzt auf der Suche nach dem ist, der die Arbeit erfunden hat, brachte im März in Erfahrung, daß ein junger Bäckergehülfe hier beschuldigt werde, ein Schulmädchen unsittlich angefaßt zu haben. An dem Gerede war nichts wahres, was dem L. ebenfalls bekannt war. Diesen Fall beschloß nun der raffinirte Geselle, nach beiden Richtungen hin auszubeuten. Zunächst begab er sich zu den Eheleuten Arbeiter Herberholz, deren Tochter die Sache angeblich passirt sein sollte, stellte sich als Kriminalbeamter vor und behauptete, es werde Herberholz 10 bis 15 Jahr Zuchthaus bekommen, wenn er sich nicht mit dem zu unrecht Beschuldigten abfinde. Der Schwindler, welcher sich durch eine blaue Dienstmütze das Aussehen eines Beamten gab, nahm dann ein Protokoll auf, ließ solches von der allein anwesenden Ehefrau unterschreiben und erpreßte sodann einen Thaler an Gebühren. Er schleppte die in große Angst geratene Frau sogar zu dem Schulgebäude, wo das Mädchen sich befand. Die Witwe Schuhmacher Pawlowski hatte in der betreffenden Angelegenheit einiges geredet. Lippemeier rückte der alten Frau auf die Bude, fertigte ein Protokoll über deren angebliche Aussagen an und erpreßte von der in großen Schrecken geratene Frau 4 ℳ Gebühren, indem er drohte, wenn die Zahlung nicht sogleich erfolgte, werde er das Pfändungssiegel auf die Nähmaschine kleben und die Maschine am folgenden Tage abholen. Dem Bäckermeister Geffken und dessen Gesellen Beulen stellte sich Lippemeier als geheimer Polizeiwachtmeister vor, und behauptete, er sei von der Staatsanwaltschaft beauftragt, wegen des Sittlichkeitsverbrechens Recherchen anzustellen. Er war hierbei besonders bemüht, den Beulen zu veranlassen, sich mit dem Herberholz zu vertragen, andererseits betonte er auch, es stehe ihm das Recht zu, den Beulen sofort verhaften zu lassen. Er redete hierbei mehrfach von 12 ℳ Abstandssumme, doch ist nicht recht klar, ob er die Summe für sich haben wollte. Die beiden schenkten dem Schwindelmeier nicht rechten Glauben, er erhielt in diesem Falle nichts. Die von Lippemeier angefertigten Protokolle wimmelten von orthographischen Fehlern. Die Geprellten scheinen demnach recht harmlose Leute zu sein, sonst konnten sie nicht annehmen, daß ein Kriminalbeamter derartige Potokolle verfasse. — Heute versuchte Lippemeier es so hinzustellen, als sei er zu jener Zeit nicht ganz zurechnungsfähig gewesen, indem er an Influenza gelitten habe. Der anwesende Arzt, Herr Dr. Frerich in Dorstfeld, den L. konsultirt, betonte jedoch, eine derartige Beschränktheit der geistigen Funktionen des Angeklagten sei nicht vorhanden gewesen. Der Angeschuldigte wurde wegen Erpressung zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Eine teure Schüppe hat sich der Handlanger Heinrich Scharenberg zugelegt. Am Abend des 5. April erbrach er eine dem Maurermeister Beckmann gehörige Bude am Schwanenwall und eignete sich eine Schüppe an. Heute wurde Scharenberg wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein schlimmes Früchtchen ist der 1880 am 13. November geborene Knabe Karl Labes. Der Bengel erhielt erst im März d. J. wegen Bandendiebstahls 15 Monate Gefängnis, heute hatte er noch eine Sache abzumachen. Am 6. Februar stahl der Bursche seinen Eltern, braven Leuten, deren Ersparnisse im Betrage von 30 ℳ, sowie eine Uhr. Das Gericht diktirte dem Jungen eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten zu.

Wegen Kuppelei wurde die Ehefrau Arbeiter Gustav Weber von hier zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein Zusammenstoß zwischen Händlern und dem Nachtwächter und Hülfspolizeibeamten Sträter fand am 20. November 1893 zu Soest statt. Sträter will bei dem Vorgange von den Händlern Daniel Pauschert, Josef Lüttke, Andres Lüttke und Joh. Kaß zunächst chikanirt, dann angefallen und mißhandelt worden sein. Sträter hat von seiner Waffe Gebrauch gemacht, Pauschert ist dabei recht schlecht weggekommen, er trug eine erhebliche Kopfverletzung davon. Wegen jenes Vorganges wurde er heute zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Josef Lüttke wurde wegen unerlaubten Waffentragens zu 10 ℳ Geldstrafe, wegen Körperverletzung zu 30 ℳ Geldstrafe verurteilt. Andreas Lüttke erhielt 4 Wochen, Kaß 3 Wochen Gefängnis.

Wegen verbotenen Fischens mit Dynamit bezw. wegen Dynamitverbrechens ist der Bergmann Wilhelm Lambrecht aus Brechten angeklagt. Am ersten oder zweiten Pfingsttage 1893 soll er sich frühmorgens zur Sesecke begeben und eine Anzahl Patronen im Wasser zur Explosion gebracht haben, so daß eine Menge Fische getötet wurde. Die letzteren soll dann die Fran des Lambrecht zurecht gemacht, auch den in demselben Hause wohnenden Eheleuten Bergmann Söchting einen Teller mit gebratenen Fischen geschenkt haben. Der Bergmannn Söchting, der übrigens zugibt, mit Lambrecht zu dem Fischfange gegangen zu sein, hat den Vorgang zur Anzeige gebracht, nachdem er mit Lambrecht zerfallen war. Letzterer ist wegen eines ähnlichen Vergehens bereits mit 6 Monaten vorbestraft und hat deshalb alle Ursache, seine Unschuld nachzuweisen. Aus diesem Grunde beschuldigte er den Zeugen Söchting der That, er selbst sei an jenem Morgen gar nicht aus dem Hause gekommen. Der Angeklagte bringt auch zwei Zeugen herbei, den Bergmann August Franke und die Ehefrau Wallna, welche bekunden, sie seien gegen 7 Uhr, jedenfalls aber vor Beginn der Kirche, zu Lambrecht gekommen, den sie noch im Bette getroffen hätten. Um jene Zeit habe auch die Frau Söchting eine Portion roher Fische in die Lambrechtsche Stube gebracht. Diesen Zeugen bekundeten also völlig im Sinne der Aussage des Angeklagten, und es gewann den Anschein, als bekundeten die Eheleute Söchting etwas falsches. Sie behaupten nämlich, Franke und Frau Wallner seien erst später zu Lambrecht gekommen. In dieser Beziehung kamen den beiden Zeugen aber die Eheleute Heilbring zu Hülfe, welche mit großer Bestimmtheit bekundeten, Franke und die Wallna seien erst zu Lambrecht gekommen, nachdem die Kirche bereits begonnen hatte, sie hätten den Gesang der Gemeinde gehört. Der Gerichtshof schenkte den Angaben der Belastungszeugen Glauben und verurteilte den Lambrecht zu 9 Monaten Gefängnis.

—* **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Nach § 151 des preußischen allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 müssen Ansprüche auf **Ersatz eines durch den Bergbau verursachten Schadens,** welche sich nicht auf Vertrag gründen, von den Beschädigten **innerhalb drei Jahren,** nachdem das Dasein und der Urheber des Schadens zu seiner Wissenschaft gelangt sind, durch gerichtliche Klage geltend gemacht werden, widrigenfalls sie verjährt sind. Inbezug auf die Bestimmung hat das Reichsgericht, 5. Zivilsenat, durch Urteil vom 7. Februar 1894 ausgesprochen, daß der Verjährungslauf erst mit dem Zeitpunkte anfängt, in welchem der Geschädigte das Dasein und den Urheber des Schadens vollständig sicher weiß und dies in einem anzustrengenden Prozesse nachzuweisen vermag. Das Vorhandensein dieser Wissenschaft wird in der Regel anzunehmen sein, wenn der Geschädigte dem Vertreter der Berggewerkschaft erklärt, daß er den Grund der Beschädigung in dem Bergbau derselben bestimmt erblicke und deshalb Schadenersatz beanspruche, und der Geschädigte nicht nachzuweisen vermag, daß er diese Erklärung abgegeben habe, ohne wirklich von der unbedingten Rechtmäßigkeit seines Anspruchs überzeugt zu sein. „Die gesetzliche Verpflichtung der Bergwerksbesitzers aus § 148 des allgemeinen Berggesetzes setzt voraus, daß dem Grundeigentümer an seinem Grundeigentum ein Schade erwachsen sei, und daß zwischen diesem Schaden und dem Betriebe des Bergbaues ein ursächlicher Zusammenhang bestehe. Von diesen Voraussetzungen des Anspruchs muß der Beschädigte Wissenschaft erlangt haben, wenn er gegen ihn die Verjährung beginnen soll, und zwar muß die Wissenschaft, wie das Reichsgericht in vielen Entscheidungen angenommen hat, so vollständig und sicher sein, daß er sogleich

---

P **Die Paradieswitwe.**

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

62)

(Schluß.)

Günther fühlt sich plötzlich, nun sich Abelheids Verhältnisse unerwartet so glänzend gestaltet haben, gänzlich seinen Lebenszielen entrückt. Er hat von jeher seine eigenen Verdienste, seinen persönlichen Wert sehr gering veranschlagt und vermag in seiner Bescheidenheit nun gar nicht an die Erfüllung seiner geheimen, höchsten Lebenswünsche zu glauben, wäre nicht die Erinnerung gewesen, eine rührende, holde Erinnerung, welche der graue, unscheinbare Meilenstein am Weg mit seiner weißen Schneehaube in sein Gedächtnis zurückruft. Mit einemmal flammt wieder die Hoffnung, der Mut und die Glut seiner Liebe auf. Sie hat mich lieb — hat mich doch lieb! ruft er sich zu, und im selben Augenblick, mitten in die einsilbige Unterhaltung hinein — er hätte nicht sagen können, wovon man gerade sprach — zeigt er auf den Stein und sagt: „Sieh, Ruth, ähnlich wie der hier, sahen damals abends, als wir uns in der Stadt begegneten, die Steine an der Kirche aus, alle mit so drolliger Haube auf dem Kopf, die natürlich abfiel, als Du hinaufstiegst, um Statue zu spielen.“

Sie sah ihn verdutzt an. Im ersten Augenblick weiß sie wirklich nicht, worauf er hindeutet.

„Wann abends und wo?“ fragt sie.

„Auf dem Gertrudenplatz, an der Kirche, unweit meines Hauses. Du wolltest hineinsehen — warum eigentlich?“

Wie sie rot wird und wie ihn das entzückt. Sein Herz weitet sich. Er hielt den Schritt an und dankt dem Himmelslicht, daß es hell und blendend auf ihre lieben Züge fällt. Seine Stimme bebt vor innerer Bewegung, als er ihre Hände ergreift und sagt: „Ruth, sag, bin ich ein eitler Narr, wenn ich mir einbilde, daß Du in jener Stunde mit allen Deinen Gedanken und Sinnen bei mir, dem alten, nörgelnden, ungalanten, schwerfälligen Onkel warst, der Dich unweit davon betrachtete, seligen, entzückten Herzens? Sag nur ja, Kind, sag: was bildest Du Dir ein, Onkel, ich dachte garnicht an Dich und Deine Fenster, das war nur so ein dummer Einfall von mir, da auf die Steine zu steigen, um Umschau auf dem Platze zu halten. Sag das, mein Kind, und dann laß uns kein Wort mehr davon sprechen“.

Wie er sie kannte. Gerade das hätte sie vielleicht geantwortet, wenn — ja, wenn ihm nicht in der schnellen, bewegten Sprache ein paar Worte entschlüpft wären, die sie in eine leidenschaftliche Erregung bringen: „seligen, entzückten Herzens!“ Warum soll sie da noch leugnen, warum ihm ihre große, starke, so lange verheimlichte, so schwer versteckt gehaltene Liebe verbergen? Sie hebt ihr weißes Antlitz auf, ihre Augen strahlen ihn an: „O, Du Onkel, liebster, bester, warum soll ich „Ja“ sagen, wenn ich „Nein“ denke. Magst es denn wissen, daß ich Dich lieb habe, anders, ganz anders wie man einen Onkel, einen Vater liebt, und daß ich Dich deshalb auch nicht zum Vater haben wollte und traurig war —“

„Wie ich, Ruth“, unterbricht er sie mit tiefem, bebendem Ton, „denn ich konnte — wollte Dich keinem anderen gönnen, als nur mir, dem alten, unbescheidenen Egoisten, der sich so schlecht auf Frauenherzen und Frauenliebe versteht. Hätte ich nicht sonst längst erraten, was mich bald glücklich machte, bald tief niederdrückte, meine hoffende, meine zweifelnde Liebe zu Dir?“

„Onkel — liebster Onkel — Günther!“

In Wort und Ton liegt ihre Liebe und ihr jubelndes Glück, in seiner Umarmung, in dem einen langen, leidenschaftlichen Kusse, den er auf ihre jungen, unentweihten Lippen drückt, die Besiegelung ihres Herzensbundes. —

Was kümmert sie nun das ganze Gerede umher. Der heranpfeifende Zug, das Glockensignal, die aus den Wartezimmern herausströmenden, sie bald umschwärmenden Reisenden, keiner von ihnen kann sich des Glückes erfreuen, der großen, heiligen Weihnachtsgabe, die sie im Herzen mit sich forttragen. Die Stunde der Abfahrt ist da. Arm in Arm, mit stummen, aber selig lächelnden Lippen sehen sich Günther und Ruth nach einem Coupee um. Gold und Silber vermag viel. Ein einziger Thaler sichert beiden eine ungestörte Fahrt, eine Stunde des Alleinseins, die als reinste und schönste Erinnerung lange noch ihr Dasein durchleuchtet. Herz redet zum Herzen, und während die Eisenbahn durch die schneeigen Felder braust, während in Dorf und Stadt die Christlichter herüber glänzen, Glocken läuten, feiern beide hier im engen, halberhellten Raum ihre Weihnacht der Liebe und beschenken sich mit den edelsten und kostbarsten Blüten dieses größten und erhabensten Gefühls menschlichen Herzens. Hand in Hand sitzen sie neben einander und sagen sichs, was sie schweigend durchkämpft und gelitten, lösen sich alle die grausamen Rätsel, die ihre Sinne verwirrt und gepeinigt, und daß sie das Glück so nahe nicht gesucht haben.

Auch von dem Professor ist die Rede.

„War das mein größter Nebenbuhler?“ fragt Günther.

Ruth lächelt. „Geliebt hab ich nur Dich“, sagt sie, „ich merkte es nur so spät. Roberts Art, sein Wesen und Thun machte mir erst klar, was ich an einem Manne verachten mußte: Schleichwege, unlautere Mittel zur Erreichung selbstischer Zwecke — was ich an einem Manne lieben wollte: bei aller Festigkeit des Willens zugleich Wärme und Herzensgüte.“

Sie lächelt ihn an und nickt ihm zu.

„Wie konnten wir uns so lange mißverstehen!“

„Die Eifersucht machte uns blind“, meinte Ruth, „ich war auf Mama, Du auf Robert neidisch, wars nicht so?“

„Doch nur zuletzt — in der Klinik, da konnte ich kaum mehr an mich halten. Da glaubte ich Dich schon halb verloren und habe schwer und tief gelitten, erst allmählich begriffen, daß wir eigentlich nur durch den Professor irre geführt sind und uns deshalb so spät gefunden haben.“

„Aber doch nicht zu spät“, meint Ruth, und jedesmal nach solch lieben Worten dankt er ihrs mit Küssen.

So, in dieser seligen, gehobenen Stimmung langen sie in der Stadt an, zu später Stunde, denn überall hat die Hauptfeier des Christabends ihr Ende erreicht. In der Villa jedoch, in der man in den letzten Tagen so viel Thränen des Leides und der Sorge geweint, wo jetzt aber wieder alles in Glanz und Pracht erstrahlt, wird mit dem Eintritt des jungen Brautpaares der Feier Krönung erreicht.

Wenige Worte genügen, die Ueberraschung und Freude allseitig zu machen. Liebe und Glück bedarf keiner tönenden Sprache. Im Glanz des Auges, im Lächeln der Lippe findet sie ihren Ausdruck und ihr Verständnis. — Hier Ruth und Günther — dort Ines und Fahrenholz, und im Hintergrund steht noch ein drittes Paar, das sich fein still verhält, denn in der Sturm- und Drangperiode des Lebens lernt sich Geduld und die Jugend soll ihr Vorrecht behalten. Mit dem neuen Jahre stellt sich auch für diese Leiden ein neues Glück ein, das lesen sie sich gegenseitig aus den Augen.

So verrauschte in stiller, stummer und doch so beredter Liebe der Christabend. So kommt die Nachtstunde heran, in der man sich trennt, um zu einem noch glücklicheren Tage aufzuwachen.

Leise, ganz leise öffnet Ruth die Thür nach der Schwester stillen Zimmer, bleibt aber mit einer seltsam feierlichen Empfindung zögernd stehen. Wie ernst Ines blickt, wie gedankenabwesend. Sie befindet sich mitten im Zimmer neben dem von der Lampe beschienenen Tische, auf dem eine vertrocknete Rose liegt. In der Hand hält sie ein Bild, eine Zeichnung. Das Licht fällt hell auf Roberts Kopf.

„Gott im Himmel!“ Ruths Herz klopft und ihre Augen füllen sich mit Thränen. Wie tief sich der Kopf der Schwester senkt, wie selbstvergessen ihre Blicke an dem Bilde hängen! Zart streicht ihre kleine und doch so starke Hand darüber weg und nimmt dann auch die Rose an sich und drückt Bild und Blume an die Lippen, legt beides nieder auf die brennenden Holzscheite im Kamin, sanft und leise, wie wenn man kostbares ins Grab senkt: „Werde zu Asche, süßeste, traurigste, heiligste Erinnerung meines Lebens“, flüstert sie und steht lange so, bis die Glut verzehrt hat, was verzehrt werden mußte, damit sie zu vollem, reinem Glücke des Daseins gelangte. Das letzte Erinnerungszeichen einer großen, verschwiegenen, verirrten und verkannten Liebe, bis sie sich umschlungen fühlt von weichen Armen, bis sie Ruths flüsternde, zärtliche Stimme hört: „Ines, verzeihe mir, wie weh muß ich Dir oft gethan haben — Ines, wie lieb habe ich Dich!“

Am ersten Tage des neubeginnenden Jahres überraschten zwei Verlobungen die Welt, und ein Vierteljahr später, als die beiden jungen Paare am Altar ihren Lebensbund geschlossen hatten, die Vermählungsnachricht des Konsuls Freborn aus Stockholm mit der Frau Abelheid Delfurth.

Es war also einmal wieder alles haltloses Gerede gewesen, was sich die Stadt über die Paradieswitwe vorgeschwatzt hatte.

zur Erhebung der Klage zu schreiten imstande ist. Die Schwierigkeiten des Beweises können dabei nicht außer betracht gelassen werden. Sind sie so groß, daß der Beweis voraussichtlich ein günstiges Ergebnis nicht liefern wird, und ist sich der Kläger dessen bewußt, so fehlt ihm die sichere Kenntnis der zur Prozeßführung nötigen Grundlagen, und man kann nicht von einer Wissenschaft der Beschädigten in dem vorerwähnten Sinne sprechen, sondern nur von unsicheren, vagen Meinungen und Mutmaßungen, die einen vorsichtigen Mann nicht bestimmen werden, zur Erhebung der Klage zu schreiten. — Der Kläger hat nun freilich in den Briefen vom 10. Oktober und 17. November 1883 auf das bestimmteste ausgesprochen, daß er den Grund der Beschädigung des Hauses in dem Bergbau der Beklagten erblicke; dabei hat er sich auf die Lage der Baue berufen und auf Sachverständige, deren Gutachten er eingeholt habe. Der Berufungsrichter geht nicht fehl, wenn er hieraus folgert, daß der Kläger von dem Vorhandensein und den Ursachen des Schadens schon zu jener Zeit Kenntnis gehabt habe, und er verstößt auch nicht gegen die Grundsätze von der Beweislast, wenn er diesen Beweisergebnissen gegenüber vom Kläger, der seine Kenntnis leugnet, den Beweis des Gegenteils fordert. Aber der Berufungsrichter übersieht, daß der Kläger einen solchen Gegenbeweis angetreten hat. . ."

Provinzielles.

** **Dortmund,** 30. Mai. Bei der **Einweihungsfeier des Kaiserhains** am nächsten Sonntag nehmen die Kolonnen des Festzuges wie folgt Aufstellung: 1. Kolonne, aus zwei Abteilungen bestehend, nimmt auf dem Markte Aufstellung. Die 1. Abteilung umfaßt den Metallarbeiter-Verein, den Kampfgenossen-Verein, den nördlichen Knappenbund und den Brauerverein. Die 2. Abteilung besteht aus den kathol. Vereinen und dem Gardeverein. Als Kapellen sind ihnen die Giesenkirchensche und die Mohrsche zugeteilt. Die 2. Kolonne, ebenfalls aus zwei Abteilungen bestehend, stellt sich am Südwall auf mit der Spitze nach der Elisabethstraße. Die erste Abteilung umfaßt den evangelischen Arbeiterverein, den dramatischen Verein „Einigkeit", den dortmunder Kriegerverein, die freiwillige Feuerwehr, den Kurhessen-Verein, Verein deutscher Maschinenbauer; die zweite Abteilung: Landwehrverein, Borussiaverein, 11. Husaren, Fuhrmanns-Verein und Verein „Hedera". Erstere erhalten die Kapelle des 68. Infanterie-Regiments, letztere die Schäiersche Kapelle. Abteilungsführer sind hier die Herren P. Grevel und Hummitzsch. Die Gesang-Vereine stellen sich am Friedhof auf und ziehen über die Betenstraße zum Hain; am Gymnasium schließen sich die höheren Schulen und die Oberklassen sämtlicher Volksschulen (etwas über 2000 Schüler) an. Diese Kolonnen werden begleitet von dem Orchesterverein und dem Knaben-Trommlerkorps. Im Hain stellen sich die Kolonnen um das große Bassin auf, so zwar, daß die Schulen die nördliche Seite einnehmen, die Gesangvereine, Ehrengäste die südliche Seite, Kolonne I den Osten, Kolonne II den Westen. Bis zur Aufstellung der Züge wird der Hain abgesperrt. Während der Feier werden zwei Reden gehalten. Die Weihrede hält Herr Landgerichtsrat Bäumer, worauf Herr Oberbürgermeister Schmieding Denkmal und Hain im Namen der Stadt übernimmt.

× **Dortmund,** 30. Mai. **Berggewerbegericht.** Am gestrigen Tage fand unter dem Vorsitz des Bergrats Scharf unter Zuziehung der Beisitzer Direktor Bruchausen aus Kley und Bergmann Heinrich Biermann aus Kirchlinde, eine Sitzung der Kammer III (West-Dortmund) statt. Zur Verhandlung kam eine Klage des Bergmanns Heinrich Lukas aus Bövinghausen gegen die Gewerkschaft der Zeche „Graf Schwerin". Lukas hatte infolge eines am 7. Dezember v. J. auf Zeche „Graf Schwerin" erlittenen Unfalles bis zum 12. März d. J. feiern müssen; als er am 13. März wieder zur Zeche kam wurde ihm die Arbeit verweigert, angeblich weil Lukas nicht mehr fähig war, seine bisherige Arbeit weiter zu verrichten und leichtere Arbeit zurzeit nicht frei war. Lukas verklagte hierauf die Zeche auf Wiederannahme und Entschädigung für unfreiwilliges Feiern weil ihm nicht vorschriftsmäßig gekündigt worden sei. Es fand dieserhalb bereits am 24. April d. J. vor dem Berggewerbegericht ein Verhandlungstermin statt, worauf Lukas auf der Zeche wieder Beschäftigung erhielt, dagegen auf eine Entschädigung verzichtete. — Am 15. d. M. ist dem Lukas seitens der Zeche wiederum gekündigt worden und verlangte derselbe im gestrigen Termine Zurücknahme der Kündigung und eine Entschädigung für sein früheres unfreiwilliges Feiern. Aus den Erklärungen der erschienenen Betriebsbeamten und aus den eigenen Angaben des Lukas ging jedoch hervor, daß der Kläger nur noch zu ganz leichter Arbeit im Bergwerksbetriebe verwendet werden kann, wofür nur sehr geringer Lohn gezahlt wird und daher zur Bergarbeit völlig untauglich geworden ist. Die Zechen-Verwaltung erklärte sich bereit, dem Kläger eine Entschädigung für sein unfreiwilliges Feiern in Höhe von 75 ℳ zu zahlen, jedoch denselben unter den gegebenen Umständen nicht weiter beschäftigen zu können. Lukas erklärte hierauf die Entschädigung annehmen zu wollen und verzichtete auf die Fortsetzung seiner Klage.

§ **Gestern abend wurde einem betrunkenen Arbeiter, welcher sich im nördlichen Stadtteile in eine Fenstervertiefung gesetzt hatte und dort eingeschlafen war, das Portemonnaie mit einem erheblichen Geldbetrage gestohlen.**

□ **In der letzten Zeit sind im nördlichen Stadtbezirke verschiedentlich kleinere Kinder von einem Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren angehalten und beraubt worden, ohne daß es bisher gelungen war, die Person zu ermitteln. Vorgestern wurde wieder einem kleinen Knaben von der Person, in der Nähe der Bornstraße, ein Geldbetrag, womit derselbe Fleisch einkaufen sollte, entrissen. Der Junge hat die Diebin erkannt und eine genaue Beschreibung derselben geliefert.**

R. Durch herabstürzende Kohlen und Steine erlitt der Hauer Fleitmann aus dem Hombruch auf Zeche „Kaiser Friedrich" einen **komplizirten Unterschenkelbruch.**

§ **Auf einen hiesigen Lagerplatz, woselbst auch Petroleum gelagert wird, hatten sich vorgestern mehrere Knaben im Alter von 8—10 Jahren geschlichen und dortselbst von den Petroleumfässern die Reifen abgeschlagen und zusammengedrückt. Hierdurch waren die Fässer derartig defekt geworden, daß das Petroleum teilweise ausgelaufen war. Als die Jungen nun wiederum mit 28 Reifen verduften wollten, um diese zu verkaufen, wurden sie von dem Eigentümer abgefaßt.**

§ Im Schaufenster der Garmsschen Buchhandlung auf der Betenstraße ist seit einigen Tagen ein ausgezeichnetes, lebenswahres **Bild des verstorbenen Realschuldirektors Dr. Behse** ausgestellt. Das aus dem Atelier des bekannten dortmunder Malers Herrn L. Scharpey hervorgegangene Bild zeichnet sich durch musterhafte Technik, kunstvolle Auffassung und vorzügliches Kolorit aus und ist von großer, plastischer Wirkung. Wie wir vernehmen, ist das Bild für die Aula der Realschule bestimmt.

§ **Vom Stadtausschuß.** Die Erlaubnis zum Betriebe der unbeschränkten Schenkwirtschaft wurde dem Maschinenschlosser Karl Kloth jun. in dem von ihm erworbenen, bisher dem Wirt Stember gehörenden Hause Unionstraße Nr. 8 erteilt, imgleichen dem Konditor Mathemeyer die Konzession zum beschränkten Schenkwirtschaftsbetriebe in dem Hause Kaiserstraße Nr. 46 vom 1. August d. J. ab für die Dauer seines Hauptgewerbes als Konditor. Ferner wurde die Erlaubnis zum Gastwirtschaftsbetriebe für das neue katholische Gesellenhaus an der Silberstraße ausgesprochen und dem Hotelbesitzer Künster der Ausschank von Selterswasser in der Bude neben dem Viktoriahotel, am Burgthor Nr. 7 gestattet.

a **Gefunden** wurde in der Kielstraße die **Sammelbüchse** Nr. 134, welche aus einer Restauration dortselbst gestohlen und erbrochen ist.

a **Verloren** wurde am Mittwoch-Vormittag auf der Märkischenstraße von Hörde bis Dortmund der Hypothekenbrief Nr. 8, Band 8, Art. 25 über 900 ℳ auf den Namen des Auktions-Kommissars Klingsporn in Hörde lautend, auf die Besitzung Kreutzkamp, Kuhstraße, eingetragen.

[] Ueber den bereits berichteten **Sammelbüchsenmarder** wird uns noch berichtet: Der fünfzehn Jahre alte Bäckerlehrling Koppka aus Obercastrop war früher bei dem Bäckermeister Schwake an der Steinstraße in der Lehre. Bei Gelegenheit des Brötchenaustragens stahl derselbe aus einer Wohnung an der Wißstraße eine wertvolle silb. Zylinderuhr. Der Diebstahl war jedoch sofort bemerkt worden und wurde Koppka verhaftet und mit vierzehn Tagen Gefängnis bestraft. Erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnisse entlassen, stahl derselbe bei dem Wirt Klöpper eine Sammelbüchse. Er hatte dort die Gelegenheit abgewartet, als der Wirt das Zimmer verlassen hatte und verschwand dann mit der Büchse. Herrn Klöpper war jedoch das Benehmen des Jungen aufgefallen, setzte demselben nach und holte ihn auch wieder ein. Wie auch noch ferner ermittelt ist, soll derselbe an mehreren anderen Diebstählen von Sammelbüchsen beteiligt gewesen sein. Auch gestern vormittag wurde eine erbrochene Sammelbüchse (Nr. 162) in einem Keller an der Viktoriastraße vorgefunden, welche ebenfalls gestohlen ist.

a **Dorstfeld,** 29. Mai. Dem Händler **M. brannte ein Kostgänger** mit einer erheblichen **Kostschuld durch.** Der Bursche hatte heimlich seine Sachen nach und nach zur Zeche geschafft, er ging dann zur Schicht und hatte verschiedene Kleidungsstücke, um keinen Verdacht zu erregen, doppelt angezogen. Auf der Zeche nahm er seinen Lohn in Empfang und verschwand.

x **Brackel,** 30. Mai. **Tot aufgefunden** wurde hier der Vater des Bäckermeisters Trappmann. Der Sohn fand den Vater zwischen einem Hause der Bauerstraße an einer Mauer in sitzender Stellung vor. Tags vorher hatte der Mann, der als brav und ordentlich bekannt ist, ein Knappenfest besucht, das er Abends in bester Stimmung verließ. Die Untersuchung der Leiche soll ergeben haben, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist.

Duisburg, 30. Mai. An die hiesige Polizeiverwaltung gelangte heute morgen laut der „Rh. und Ruhrz." aus Minden i. W. folgende Drahtmeldung: Diese Nacht sind der Dachdecker Johann Lenartz aus Horst, 17 Jahre alt, 1,62 Meter groß, blond, ohne Bart, sowie der Fabrikarbeiter Johann Steeger aus Duisburg, 17 Jahre alt, 1,61 Meter groß, blond, ohne Bart, auf rechter Hand tätowirter Anker, aus dem hiesigen Gefängnis entsprungen. Beide sind bekleidet mit blauer Leinwand-Hose, -Jacke, -Weste, niedrigen Anstaltsschuhen, grauen Strümpfen und weißen Hemden, letztere gezeichnet G. M. Nr. 9 und G. M. Nr. 50. Die polizeilichen Nachforschungen wurden sofort aufgenommen.

Solingen, 28. Mai. **Bürgermeisterwahl.** Unter dem Vorsitz des Beigeordneten Herrn Coppel (der erste Beigeordnete Wippermann war Mitbewerber um die Bürgermeisterstelle) fand heute die Bürgermeisterwahl in geheimer Sitzung statt. 29 Stadtverordnete, darunter der ernstlich erkrankte Herr Kron, der sich zu Wagen zum Rathaus transportiren ließ, waren erschienen. Der eigentlichen Wahl ging eine Vorwahl voraus, in welcher der von den solinger Stadtverordneten befürwortete Kandidat, Herr Haumann von Oberhausen, die sämtlichen solinger und eine dorper Stimme (Heuser), zusammen 16 erhielt, der dorper Kandidat, Herr Baecker, erhielt die übrigen 13 Stimmen. Zufolge einer getroffenen Abmachung, daß derjenige einstimmig gewählt werden sollte, der in dieser Wahl die meisten Stimmen erhalte, wurde nun, laut der „Barm. Ztg.", Herr Bürgermeister Haumann von Oberhausen einstimmig gewählt und ihm ein dreimaliges Hoch gewidmet. Solingen ist nunmehr in der gerade nicht beneidenswerten Lage, drei Bürgermeistergehälter auszuzahlen, davon bekommt van Meenen 6500 ℳ Pension, Baecker 5000 ℳ Ruhegehalt und der neue Bürgermeister inkl. Repräsentation 7500 ℳ — Herr Bürgermeister Haumann ist zu Elberfeld als Sohn eines dortigen Beamten geboren, 37 Jahre alt, evangelisch, verheiratet und Vater dreier Kinder. H. lag, nachdem er das elberfelder Gymnasium absolvirt hatte, drei Jahre leng dem Studium der Rechte ob und bestand im Jahre 1884 die zweite (große) juristische Staatsprüfung. Alsdann war er kurze Zeit in Elberfeld als Rechtsanwalt thätig und wurde bereits im Jahre 1885 als besoldeter Beigeordneter nach Essen berufen, wo er etwa 3½ Jahre amtirte. Von dort wurde er auf seinen gegenwärtigen Posten als Bürgermeister der Stadt Oberhausen gewählt, eine Stelle, die H. nunmehr seit fast 5 Jahren bekleidet. H. ist im Militärverhältnis Premierlieutenant der Landwehr zweiten Aufgebots.

Hannover, 30. Mai. Der „Hann. Kur.", das Organ des Herrn von Bennigsen, schreibt: Im „Sprechsaal" der „Ess. Volksztg." findet sich die Mitteilung, daß auf Zeche „Karl" durch Anschlag zu **Gaben für ein Geschenk** aufgefordert werde, **das dem Abgeordneten von Bennigsen zu seinem 70. Geburtstage gemacht werden solle.** „Gaben von 10 bis 20 ₰ werden entgegengenommen." „Liste zum Einzeichnen liegt auf dem Bureau offen." So heißt es in dem Anschlag u. a. — Die klerikale „Köln. Volksztg.", der wir diese Mitteilung entnehmen, knüpft daran die Bemerkung: „Wir sind überzeugt, daß niemandem das geschilderte Vorgehen auf Zeche „Karl" schlechter gefällt, als Herrn v. Bennigsen selber". Wir können die Ansicht des kölner Blattes durchaus bestätigen und sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Herr Dr. v. Bennigsen ein Vorgehen, wie das auf der Zeche „Karl" beliebte, ganz entschieden mißbilligt. Mißgriffe ähnlicher Art könnten, wie wir Herrn Dr. v. Bennigsen zu kennen glauben, demselben den Gedanken nahelegen, noch in letzter Stunde auf jede Festfeier oder Festgabe zu verzichten.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 30. Mai. **Herrenhaus.** Beratung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammer. Nachdem ein Amendement Landsberg zu § 3 abgelehnt war, wurde das Gesetz im ganzen unverändert angenommen.

* **Berlin,** 30. Mai. **Der Kaiser** hielt heute die Parade über die berliner Garnison auf dem tempelhofer Felde ab. Anwesend waren die Kaiserin, die Königin von Sachsen und zahlreiche Fürstlichkeiten und hohe Militärs. Der Kaiser soll sich zufrieden über die Leistungen geäußert haben. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser freudigst, der an der Spitze der Fahnenkompagnie zum Schlosse zurückkehrte.

* **Berlin,** 30. Mai. Zu der Meldung von der **Umgestaltung im offiziösen Preßdienst in Berlin** wird von gewöhnlich gut unterrichteter Seite geschrieben, daß die Konferenz, welch der Generalkonsul in Stockholm Julius v. Eckardt vor einigen Wochen im auswärtigen Amt mit maßgebenden Persönlichkeiten gehabt hat, mit dem Plan einer Reform des offiziösen Preßwesens in Verbindung stand. v. Eckardt soll dazu ausersehen sein, die Beziehungen zur Presse neu zu regeln und zu überwachen.

* **Berlin,** 30. Mai. Die gestern zur **Subskription** aufgelegten 15 millionen 3½prozentiger Pfandbriefe der preußischen Bodenkredit-Bank sind derart überzeichnet, daß auf die einzelnen Zeichnungen nur wenige Prozent entfallen.

* **Berlin,** 30. Mai. Den Morgenblättern zufolge ist **der Redakteur Polstorff** am Sonnabend aus der Klinik nach seiner Wohnung entlassen worden. Vorläufig erfordert sein Zustand noch einige Schonung.

* **Wien,** 30. Mai. Minister Fejevary wurde heute mittag 1 Uhr zur **Privataudienz beim Kaiser befohlen.** Um 2 Uhr empfängt derselbe den Minister Wekerle.

* **Paris,** 30. Mai. Wie versichert wird, hat **Dupuy die Kabinettsbildung** beendet mit der Veränderung der gestern bekannt gewordenen Liste, daß Delcassé die Kolonien, Leygnes Unterricht, Lourties Handel und Cambon das Aeußere abgelehnt, Hanotaux, der bisherige Direktor im auswärtigen Amte, das Auswärtige übernehmen wird.

* **Paris,** 30. Mai. Le Herissé will den **Kriegsminister** über das **Verhalten Turpins** befragen, der seine Erfindung an Deutschland verkauft haben soll. **Der Kriegsminister** ist zur Beantwortung bereit.

* **Paris,** 29. Mai. Der Deputirte Delouche wird einen Resolutionsantrag einbringen, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, dem Parlament die **diplomatische Korrespondenz betreffs der jüngsten Verträge Englands mit Italien und dem Kongostaate** vorzulegen. In dem diesbezüglichen Motivbericht zitirt Delouche die französisch-englische Vereinbarung vom 8. Februar 1888, kraft welcher sich beide Regierungen verpflichteten, Harrar weder zu annektiren noch unter ihren Schutz stellen zu wollen, sowie zu verhindern, daß eine dritte Macht sich irgendwelche Rechte auf Harrar anmaße.

* **Douai,** 29. März. **Das Schwurgericht** verurteilte den Anarchisten Marlo, der am 2. März d. J. den Fabrikanten Cauchies in Roubaix auf der Straße angefallen und mit einem Schusterkneip schwer verletzt hatte, zum Tode.

* **London,** 30. Mai. Die Polizei verhaftete gestern den Anstifter des an der Frau Rasch verübten Raubmordes, Schmerkel, als derselbe eben ein Begriff war, an Bord eines holländischen Dampfers zu gehen. Wegen der Antezedentien des in Haft befindlichen Mörders Kazular findet ein Depeschenwechsel zwischen der deutschen Botschaft und den berliner Behörden statt, da man in Kazular einen in Berlin gesuchten berüchtigten Verbrecher vermutet.

* **London,** 30. Mai. Das **Unterhaus** setzte gestern die Budgetdebatte fort und verwarf mit 231 gegen 199 Stimmen das von Sir Robert Webster eingebrachte und von der Regierung bekämpfte Amendement betr. die Erbschaftssteuer.

* **Rom,** 30. Mai. Aus Potenza wird gemeldet: Infolge einer **Erderschütterung** in Sigianello sind **3 Häuser eingestürzt** und mehrere andere beschädigt. Personen sind nicht vorgekommen. Die Bevölkerung kampirt im Freien.

* **Madrid,** 30. Mai. Dem Vernehmen nach weigerte sich die Finanzkommission trotz der bestimmten Aufforderung der Regierung in dieser Session über die **Handelsverträge** mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien Bericht zu erstatten.

* **Petersburg,** 30. Mai. **Die Emission** der Obligationen der Wladikawkas-Eisenbahn ist achtmal überzeichnet.

* **Sofia,** 30. Mai. Die „Agence Balcanique" sagt in bezug **auf die Lage:** Aus der Besprechung des Prinzen Ferdinand mit Stambulow geht hervor, daß die Demission des Kabinetts unerläßlich ist und daß dieselbe angenommen wird. Grekow lehnt, von denselben Gründen, wie Stambulow geleitet, die Mission der Kabinettsbildung ab. Der Hauptgrund ist Ruhebedürfnis nach langjährigem, erbitterten Kampfe. Grekow hat dem Prinzen geraten, die Führer der Opposition zu konsultiren. Hierauf berief der Prinz den früheren Ministerpräsidenten Radoslawow mit dem ehemaligen Justizminister Stoilow zu sich und gab ihnen die Versicherung, daß kein Mitglied des demissionirenden Kabinetts für gewisse Zeit in die neue Ministerkombination eintreten werde.

Der Metropolit Clement ist gestern gänzlich in Freiheit gesetzt werden, derselbe erhielt die Erlaubnis, in seine Diözese zurückzukehren. Sobald alle Mitglieder der Synode eingetroffen sein werden, sollen deren Beratungen beginnen.

* **Sofia,** 30. Mai. Der „Agence Balcanique" zufolge wird die **Demission des Kabinetts Stambulow** angenommen. Stoilow und Radoslawow wurden ins Palais berufen.

* **Sofia,** 30. Mai. Die „Agence Balcanique" meldet im Widerspruch mit ihren früheren Mitteilungen, Radislawow und Stoilow seien bis Mitternacht nicht in das Palais berufen worden, sie hätten auch keine Einladung erhalten, solche sei erst im Laufe des Vormittags zu erwarten. Versichert wird, Stambulow habe ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, in welchem der Rücktritt des Kabinetts angekündigt wird.

* **Newyork,** 30. Mai. **Im Streikgebiet** kamen neuerdings arge Ausschreitungen vor. In Strottklale drangen trotz der Anwesenheit der Polizei etwa 300 Ausständige in die Kokerei und erschossen den Oberwächter, worauf sie entflohen. In Lafayette-Creck wurde ein scheußlich verstümmelter Leichnam gefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob es die Leiche eines Polizeiagenten oder Arbeiters ist. Der Gouverneur von Kolorado beabsichtigt die Lage in Creppelcreck durch ein Schiedsgericht lösen zu lassen. Der Gouverneur weigerte sich, Truppen zum Schutz der Minen zu entsenden. 300 Bergleute hielten einen nach Brasil (Indiana) durchgehenden Kohlenzug auf. In Tribble Creck fand eine von Arbeitern und Besitzern besuchte Versammlung statt, welche jedoch resultatlos verlief.

Vermischtes.

— **Berlin,** 29. Mai. **Diebstahl in den Räumen des Kassen-Vereins.** Einen bedeutenden Verlust hat heute die Firma Herz, Löwenberg u. Co. am Werderschen Markt 4 erlitten. Wie der Kaufmann Moritz Herz der Kriminalpolizei anzeigte, sind seinem Lehrling Rudolf Hetznick um 11½ Uhr im Kassenraum der Bank des berliner Kassenvereins in der Oberwallstraße 20 000 ℳ in Tausendmarkscheinen entwendet worden. Auf die Ergreifung des Täters hat die Firma 500 ℳ Belohnung und auf die Wiederbeschaffung des Geldes 10 Prozent der Summe ausgesetzt.

— **Berlin,** 29. Mai. **Zum Hauseinsturz in der Kochstraße.** Nach dem Urteil Sachverständiger hat der Umstand, daß die Mittelwand des Hauses Kochstraße 73 nicht aus solidem Mauerwerk bestand, sondern aus verblendeten Röhren und Schutt, den Anlaß zur Katastrophe ergeben. Die statistische Berechnung, die bei Erteilung der Bauerlaubnis vorgenommen wird, hatte dort eine massive Mauer vorausgesetzt, und erst nach dem Zusammenbruch ist das Gegenteil zutage getreten.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund,** 30. Mai. **Marktbericht.** Weizen —,— ℳ Roggen —,— ℳ, Hafer —,— ℳ, Gerste —,— ℳ Kartoffeln 4,80—5,40 ℳ, Stroh (Richt-) 4,60—5,20 ℳ Heu 8,00—9,00 ℳ, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 1,90 bis 2,10 ℳ, Eier 60 Stück 3,00—3,25 ℳ

Essen, 28. Mai. **Bergwerksbörse.** Wertpapiere. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke, in 1000 Kuxe eingeteilt: Altendorf 1000 B., Baaker Mulde 1200 B., Blankenburg 1275 G., ver. Bommerbänker Tiefbau 1325 G., Borussia 250 B., ver. Karolinenglück 1500 G., 1650 B., Zentrum 7300 G., 7400 B., Dorstfeld 1900 G., Eiberg 1925 B., Eintracht Tiefbau 3550 B., Ewald 10 400 G., Friedrich der Große 7000 B., General Blumenthal 5150 B., Graf Schwerin 3700 G., ver. Hannibal 2700 B., Herkules 2000 B., König Ludwig 3800 B., Königsborn 650 B., Langenbrahm 5325 B., Lothringen 4000 G., 4200 B., Schlägel u. Eisen 6900 B., Unser Fritz 9800 G., ver. Westfalia 2700 G., 2900 B., ver. Wiesche 500 B. In 10 000 Kuxe eingeteilt: Tremonia 55 bz. u. G. in Versteigerung. Bergwerks-Gesellschaften: Neu-Essen 370 G., 380 B. Anleihescheine und Grundschuldbriefe: Altstaden 101½ G., Arenberg 100 B., Baker Mulde 101 G., Karolinenglück 102 G., Zentrum 104½ G., Konkordia 101 G., Essener Aktienbrauerei 101½ G., Funke, Borbet u. Komp., Werne, 100¾ G., Friedrich der Große 103 B., Graf Moltke (mit 105 rückzahlbar) 103 G., dasselbe (pari rückzahlbar) 102 G., ver. Hannibal 101 G., Johann Deimelsberg 101½ G., König Ludwig 102 G., König Wilhelm 102 G., Königsborn 102 G., Monopol 103 G., Mathildenhütte 102 G., Unser Fritz I. und II. Ausgabe 101½ G., ver. Westfalia 102 G.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	29./5.	30./5.		29./5.	30./5.
Berl. Hand.-Gesellsch.	132,00	131,30	Hibernia	116,60	116,70
Darmstädter Bank	133,00	133 60	Hörder St.-Prior.	60,00	60,00
Diskonto-Gesellsch.	187,40	186,70	Kölner Bergwerk	138,00	135,10
Dortm. Bank-Verein	107,20	107,00	König Wilhelm. conv.	107 00	107 00
Aplerbeck. Margarethe	114,50	114,70	dto. St.-Prior.	162,50	161,20
Bochumer Gußstahlf.	132,20	131,00	Königs- u. Laurahütte	124,50	124,90
Bonifazius	88,90	88,90	Louise Tiefbau, Aktien	49,90	48,75
Consolidation	154 50	155 2	dto. St.-Prior.	89,75	90,00
Dortmunder Bergbau	3,70	3,70	Dortmund-Enschede	119,50	119,20
Dortmunder Union	57,00	57,20	Pluto, Aktien	122,00	122,00
Gelsenkirchen	142 50	143,00	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	125,90	126 50			

Musikalisches.

Die **Sänger** machen wir auf die morgen Donnerstag, 31. Mai, abends 8½ Uhr, im großen Kühnschen Saale stattfindende Chorprobe zur Feier der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Hains aufmerksam.

Briefkasten der Redaktion.

L. H. Freitag, den 1. Juni, abends 8½ Uhr, werden die Brauereifahnen zum Zapfenstreich abgeholt, später ist Kommers im „Kölnischen Hofe".

Silberne Hochzeit.

Der pensionirte Zugführer Friedr. Piele, Bornstraße 49, feiert heute, Donnerstag, mit seiner Gattin das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Möge ihnen auch die goldene Feier beschieden sein.

Auf den Total-Ausverkauf

meines

Tapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-, Portièren-, Tischdecken-, Linoleum-, Cocosläufer-, Wachstuch- etc. etc. Lagers

mache ergebenst aufmerksam. 5194

Die **Ausverkaufs-Preise** sind in **roten Zahlen** neben den bisherigen Preisen vermerkt.

Carl Döring,

Nur Westenhellweg 51 und 53.

Ew. Wohlgeboren

die ergebene Anzeige, daß ich der vorgerückten Frühjahrs- und Sommer-Saison halber einen gänzlichen Ausverkauf in den neuesten Damenmänteln eröffnet habe. Die Lagerbestände in **Spitzen-Fichus, Umhängen, Capes Staubmänteln, Jaquets, Kragen, Regenmänteln, Kindermänteln, Kinderjaquets** und **Blousen** sind noch so groß, daß ich gezwungen bin sämmtliche Artikel zu **nie dagewesenen billigen Preisen** weit unter dem **Fabrikationswerthe** abzugeben. Es liegt im Interesse einer jeden Dame sich von diesem außerordentlich günstigen Angebot zu überzeugen. Auch Nichtkäufern werden die Waarenbestände und allerneuesten Erscheinungen in der Damen-Confektions-Branche vom einfachsten bis elegantesten Genres bereitwilligst gezeigt.

In meinem Geschäft **herrscht kein Kaufzwang.**

Obige Offerte empfehle dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums von Dortmund und Umgegend.

Den werthen Kunden von **Ausserhalb** wird die **Reise nach hier vergütet.**

Mit Hochachtung ergebenst s 3189

Alex Mendelsohn,

en gros. Damen-Mäntel-Fabrik. en detail.

91. Westenhellweg 91.

Erstes und einziges Spezialgeschäft in Dortmund.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ein prächtiges 7593

Mädchen

angekommen.

Dr. Alfred Mauritz u. Frau,
Luise geb. Brökelmann.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht gegen 1 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

den Anstreichermeister

Karl Wegmann,

in noch nicht vollendetem 32. Lebensjahre und im sechsten Jahre unserer glücklichen Ehe, nach langem, mit der größten Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. 7594

Um stille Theilnahme bitten

Lütgendortmund, 29. Mai 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Juni, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Wirthschaft

zu miethen gesucht, Kauf nicht ausgeschlossen.

Schriftliche Angebote unter St 7571 befördert die Geschäftsstelle. †

Ladenreal (Schaufenstervorsetzer), 3 m lang, 1,82 m hoch, 0,43 m tief, billig zu verk. 1 1. Kampstr. 117.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 1. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich Westwall 10 hier:

circa 27 Centner Naturbutter,

für Rechnung eines Dritten, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 30. Mai 1894.

Menke,
7603 † Gerichtsvollzieher.

Der Mobilarnachlaß

der verstorbenen Frau Rentnerin Stute, bestehend in fast neuen Möbeln, Haus- und Küchen-Geräthen, namentlich:

4 vollst. Betten, 4 Bettstellen mit Matratzen, 2 Waschkommoden mit Marmoraufsatz, 1 Mahagoninähtisch, 2 Ausziehtischen mit Einf., div. Tischen, Rohr- und sonstigen Stühlen, 1 Sopha und 3 Sesseln mit Sammetpl.-Bezug, div. Sophas und Sessel, 2 Commoden, Consolen, Kleider- und sonstigen Schränken, 1 feinen Kochheerd mit Zubehör, 2 Mantel- und sonstigen Oefen, 1 Füllofen (Helios), Spiegel, Porzellan- und Cristallsachen, 1 Pendule, 1 Regulator, 2 Saalteppichen, Fenstervorhängen mit Zubehör 2c. 2c.,

wird am 7466

Donnerstag, den 31. d. M.,

Morgens präcise 9 Uhr anf., in der Villa Münsterstr. 209 dem Meistbietenden gegen Baar verkauft.

Dortmund, 28. Mai 1894.

Sonnenschein.

Gras-Verkauf

Am Sonnabend, den 2. Juni, Nachmittags 5 Uhr, soll das vorzügliche

Gras

im Schäfer-Kamp und an der Hahnenmühle nummerweise meistbietend gegen Credit verkauft werden. 7595

Dorstfeld, den 29. Mai 1894.

H. Schulte-Witten'sche Gutsverwaltung.

Haus-Verkauf.

Ein in der Nähe von **Hörde** belegenes Wohnhaus mit 8 Zimmern und 2 Bodenstuben, nebst Hofraum und Garten, zur Größe von circa 1 Morgen, soll preiswerth verkauft werden. Näheres durch 7585§

Carl Wolters, Cörne.

Bauplatz,

circa 30 Quadrat-Ruthen, Ecke von zwei lebhaften Straßen, ganz in der Nähe des Hauptbahnhofes, preiswerth zu verkaufen, event. zu miethen.

Näh. Mühlenstr. 9, 2 Tr. 7519 †

Suche per sofort oder 1. Aug. eine

flotte Wirthschaft

zu miethen.

Angeb. u. 7506 bef. d. Geschäftsst.

Meine zu jedem Geschäft geeignete **Besitzung** ist unter günstigen Bedingungen anzupachten.

Herm. Mönninghoff,
Camen. §

Ein Pneumatik-Rover,

wenig gebraucht, wird wegen Krankheit des Besitzers zu d. gering. Preise von 180 ℳ verk.; Hoher Wall 65.



Zu dem **am Sonntag, den 24. Juni,** stattfindenden
Stiftungsfest des Knappenvereins „Kobold“
zu Hombruch
sollen **Plätze zum Aufstellen von Caroussells, Schiess- und Schaubuden** vergeben werden.
Termin hierzu **am Montag, den 4. Juni,** Nachmittags 6 Uhr, im „Jägerhof“ in Hombruch. [7573] *Der Vorstand.*

Die besten
Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder
kauft man am billigsten in großartiger Auswahl bei s 3185
Dortmund, Westenhellw. 82a (gegenüber der Petri-Kirche.) **Carl Cohn.**
Großes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Schönschreibe-
Unterricht wird in den Abendstunden erteilt. Erfolg garantirt. Honorar mäßig. Näh. im Locale des Hrn. **Johanningmeier,** Bornstr. 44. [7578

Säcke.
Leere Säcke zu verkaufen.
; Lütgenbrückstraße 12.

Täglich frisch
Ia. Stangenspargel
empfiehlt s 3118§
Jul. Scherney,
Fernsprecher 40. Markt 21.

Für Bäcker!
Schönes **Buchen-Scheitholz** liefern bill. **Ferkinghoff & Schulte,**
7572] Holzhandl., Mengede.

Fast neuer **Kinderwagen** billig abzugeben. Brügmannstr. 2.]

Täglich frische
Erdbeeren.
Wwe. Connerz,
6522; **Mönchenwordt Nr. 3.**



s 2021i
Mangel-Maschinen,
Wasch-Maschinen,
Wring-Maschinen,
nur die allerbesten Fabrikate,
zu den billigsten Preisen, bei
Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 68.

Sopha, Heerd, Sessel und Bettlade bill. zu verk. Rheinische Straße 69. §

Saison-Ausverkauf
in
Damen-Mäntel
zu **staunend billigen Preisen** zeigt an
Alex Mendelsohn,
en gros. **Damen-Mäntel-Fabrik,** en detail.
91. Westenhellweg 91.
Erstes und einziges Spezial-Geschäft in s 3188
Dortmund.

Möbellacke,
Möbelpolitur,
Fußbodenlacke,
Fußbodenfarben,
Pinsel ꝛc.,
in bekannt **besten** Qualitäten, empfiehlt billigst s 2237§
Rich. Pape,
35. Ostenhellweg 35.

Comptoir-, Haus- und Straßen-Joppen
aus Lüstre, Cachemir u. Leinen empfiehlt in größter Wahl zu **beispiellos billigen Preisen** s 2925z
Eduard Gottschalk
Brückstraße 56,
Specialgeschäft 1. Ranges
für
Herren- u. Knaben-Bekleidung.



Zu der am 31. d. M. stattfindenden **silbernen Hochzeitsfeier** unserer Eltern, den Eheleuten
Fr. Biele u. Minna Biele
geb. Teigelofe,
bringen die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
dar *Die dankbaren Kinder.*



Unserm allverehrten Meister, d. Herrn **Heinrich Meese,** zu seinem am 31. d. M. stattfindenden Geburtstage ein dreifach donnerndes, von der rheinischen Bahn bis zur Wißstraße schallendes **Lebehoch!** Gewidmet von seinen Arbeitern. **Nu kür Du!**]

Hochfeine
Matjes-Heringe,
neue Malta-Kartoffeln.
Mathilde Etzbach,
7515] Helle 2.

Junger Mann sucht 80—100 Mark zu leihen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. schriftl. Angebote unter P St 7543 besorgt die Geschäftsstelle.†

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw., **Courier,** Berlin-Westend 2. s 1178

Tauben zugeflogen. Der Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Kosten bei mir in Empfang nehmen.
Louis Rause, Albertstr. 15.]

Ein junger, gelber
Jagdhund
abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. [7579
Kubstraße 1.

Ein etwa 2 Meter langer **Riemen** von Weberstr. bis Brückstr. **verloren.** Abzug. in der Geschäftsst. d. Ztg. §

Sauerkraut,
in bekannter, hochfeiner Qual. wieder eingetroffen. 7222†
Heinr. Köhler, am Markt.

Hypotheken-Dokument
auf dem Wege Märkische-, Beten-, Prinzen-, Kuh- und Silberstr., Eisenmarkt **verloren** gegangen. 7596§
Gegen Belohnung abzugeben
Bremer Straße 38, 1. Etage.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Jüngerer
Kontorbeamter,
Stenograph, mit schöner Handschrift, wird von einem größeren Kohlenwerke in Böhmen gegen vorläufig 50 fl. monatlich sofort aufgenommen. Offerten unter „Kohlenwerk 838“ an **Rudolf Mosse, Prag.** [s 3137

Zum Vertriebe eines in jedem Haushalt erforderlichen Consum-Artikels werden zum Besuch von Private tücht.,
zuverl. Reisende
gegen Fixum und Provision zu engagiren gesucht. Schriftl. Angebote mit Angaben über bisherige Thätigkeit bef. unter 7589 die Geschäftsstelle. †

Für Herren!
Bei e. Vergütung v. ℳ 1500 o. gut. Prov. sucht e. erstes Hamburger Haus noch einige Agenten z. Verkauf von **Cigarren** an Private, Hotels ꝛc. 9818§
Angeb. sub. A X 23 bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**]

Sol., verh. Mann sucht Stelle als **Einkassirer** oder derart. Beschäftig. Kaution kann gestellt werden. Schriftl. Angeb. unter 7601 an die Geschäftsst.;

Ein **junger Mann,** der schon 1 Jahr bei einem Rechtsanwalt thätig war, sucht per sofort ähnliche Stellung. ;
Schr. Ang. u. H. B. 7586 an d. Gesch.

Gesucht 2—4 tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene
Schlosser u. 2 Zimmerleute.
Gewerkschaft
Grillo, Funke & Co.,
Schalke. 7592]

Tüchtige Dreher
finden dauernde, gute Akkordarbeit.
Eisenhütte, Prinz Rudolph',
Dülmen. 7576§

Tüchtiger Schlosser
für Reparaturen an Fahrrädern gesucht.
† Weißenburger Straße 18.

---

2 Stellmacher-Gesellen
sucht **F. Freudenau,**
7581 † Löttringhausen.

Tüchtige Dachdecker
sucht sofort **Aug. Wirth,** Töllnerstr. †

---

1 tüchtiger **Polsterer** gesucht.
; **H. Bertram,** Ostwall 57.

Maler- u. Anstreicher-Gehülfen gesucht. ! Jakobstr. 41.

Arbeitsburschen
gesucht. Bornstr. 68.]

Ein solider, zuverlässiger **Arbeiter,** welcher schon in ähnlichen Geschäften Hofarbeiten besorgt hat, wird gesucht von **Adolph Rochol,**
; Weißenburger Straße Nr. 4, Destillation und Essigsprit-Fabrik.

Jugendliche Arbeiter
erhalten dauernde Beschäftigung bei
Von der Becke & Cie.,
† **Hammerwerke.**

Aelt., gedient. **Mann** für Hofarbeit u. **Kutscher,** sowie **Ackerknechte, Mädchen,** d. melken verstehen und tüchtige **Hausmädchen** für hier und auswärts gegen hohen Lohn gesucht.]
Frau Göbler, Zimmerstr. 12.

Ein sauberer, flotter
Hausbursche
gesucht. 7598]
Kölnischer Hof.

Ein Knecht gesucht.
7575 § Holländische Straße 2.

Suche sofort oder Anfang Juni eine
tücht. Maschinenstrickerin.
Fr. Wilh. Baumann, Lütgendortmund,
Berg- u. Wilhelmstr.-Ecke. "7503

Tüchtige Verkäuferin
a. bess. Fam. sucht St., gleich welcher Branche. Schr. Angeb. u. 7561 a. d. G.†

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie Dortmunds zum baldigen Eintritt für mein Aussteuer- u. Bettengeschäft gesucht. **Bedingungen** günstig. s 3182 †
Alb. Schuster, Ostenhellweg 23.

---

1 **Lehrmädchen** zum Nähen sofort gesucht. ; Näh. Heilige Gartenstr. 25.

Amme sofort gesucht. ;
Steinstr. 3, I.

Amme mit reichl. Nahr. erh. sofort Stelle. ; Frau **Sieffcka,** Weberstr. 25.

Ich suche zum baldigen Eintritt ein durchaus zuverlässiges, mit sämmtlichen Hausarbeiten vertrautes
Dienstmädchen.
Nur solche wollen sich melden, welche im Besitze guter Zeugnisse sind.
Frau **Ferdinand Jonas,**
7576 § Münsterstr. 116.

Zur Führung eines guten, bürgerlichen Haushalts
sucht eine ev. Wittwe (30 J.), ohne Kinder, Stellung bei einem einzelnen Herrn oder in ruhigem Haushalt.
Angeb. beliebe man unter H. W. s 3192 an die Geschäftsst. d. „Dortm. Ztg.“ gelangen zu lassen.

Ein properes 7582§
Dienstmädchen
für sämmtliche häusliche Arbeit auf sofort gesucht. Uebelgönne 14.

Auf sofort ein properes, anstelliges
Mädchen
für die Stunden von Morgens bis 4 Uhr Nachmittags gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 7597

Ein junges Mädchen,
22 Jahre, evang. Konf., erf. in Küche, Haus- u. Handarbeit, sucht z. 15. Juli Stelle als Stütze der Hausfrau. Gefl. schriftl. Angeb. unter J. H. Nr. 200 postlagernd **Hochfeld** zu senden. ;

Zweitmädchen.
Für sofort oder später wird ein prop. Zweitmädchen, evangel., gesucht.
Frau **Böhmer,**
Ostenhellweg Nr. 40. §

Ein Zweitmädchen 7599
wird auf September gesucht von Frau Dr. **Krupp,** Silberstr. 22.

Ein prop. **Zweitmädchen,** am liebsten von auswärts, sofort gesucht.]
2. Kampstr. 51, 1. Etage.

Ein in **Küche** und Hausarbeit gründlich erfahrenes **Mädchen** sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau.
Näh. Sedanstraße 19, II. †

Zum 15. Juni ein braves, evang.
Mädchen
von 18—20 Jahren für Küche u. Hausarb. ges. ; Südwall 8, Oberstock.

Ein **Mädchen** von 17 Jahren sucht Stelle in einem kleinen Haushalt.
Näheres ! Annenstraße 1.

Ein **Mädchen** zu Kindern sof. ges.
! Steinstraße 22.

Zum 1. Juni ein tüchtiges, prop. **Tagesmädchen** gesucht.
† Wilhelmstr. 45, parterre.

Spülmädchen, welches die Kost im Hause d. Beschäft. erhält, ges. ; Nordstr. 43.

Ein evang. **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren, am liebsten von auswärts, erhält Stelle. Steinstraße 28.

Ein evang. **Dienstmädchen** auf sof. gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst. 7551,

---

Ein ordentl. **Mädchen** v. 15—16 J. gesucht. Weißenburger Straße 8. †

Ein kräft., kath. **Dienstmädchen** zu Kindern ges. Kaiser Wilhelm-Allee 12.†

Ein brav., fleiß. **Dienstmädchen** ges.
† Gutenbergstraße 21, part.

Ein **Mädchen** f. Stell. z. Waschen u. Putzen. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. [7602

Ein kräftiges
Morgenmädchen
auf sofort gesucht. 7574§
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein ordl. **Morgenmädchen,** welch. waschen kann, zu 2 Personen gesucht.
! Südwall 19, 3. Stock.

Ein prop. **Morgenmädchen** ges.
! Münsterstraße 74.

Ein ord. **Morgenmädchen** gesucht. Schwarze Brüderstraße 17, 1. Etage.†

Waschfrau gesucht. Lindenstraße 34.†

Prop., zuverläss. **Morgenmädchen** gesucht. Kielstraße 34, 2. Et.]

Ein prop. **Nachmittagsmädchen** gesucht. Schwanenstr. 30, 1. Et.'

Herrschaftliche
Wohnungen
(abgeschlossen) **Luisenstraße 5** zu vermiethen und zwar: ;7273
2. Etage (6 Räume und 2 Mansarden) per 1. Aug. cr.,
1. Etage (6 Räume und 4 Mansarden) mit Hinterhaus, für Bureau, per 1. November cr.
Näheres daselbst parterre.

Einige schöne
Lagerräume,
passend für Werkstätte, zu vermiethen. **Gasmotor** zur event. Mitbenutzung vorhanden. Näheres 7590§
Hugo Buck,
Rheinische Straße Nr. 1.

Herrschaftliche
Wohnungen,
in abgeschlossenen Etagen, im Süden der Stadt, pr. August zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsstelle. 7442†

Eine schöne 17484
Mansarden-Wohnung
von 5 Zimmer an eine ruhige Familie zum 1. August zu vermiethen.
Fr. Moritz, Gerberstraße 8.

Abgeschl. 3. Etage,
Münsterstr. 82, 5 Wohnräume, Bodenzimmer, Keller, Waschküche, Trockenboden, für 475 ℳ sofort oder 1. Aug. zu vermiethen. 7459
Näheres in der Wohnung.

Bel-Etage
von 8 Zimmern, am Ostwall, per August zu vermiethen. 7584§
Die Geschäftsstelle sagt wo.

---

2 schöne, herrschaftl. **Wohnungen** (abgeschl. 1. u. 2. Etagen m. Balkon), 5 Zimmer, 2 Bodenz., 2 Keller, Gärtchen nebst allem Zubehör, per 1. Aug. Kronenstraße 15 zu vermieten.
Näheres ; Kronenstraße 27.

Mehrere Wohnungen
in neuen Häus. von 3—4 abgeschloss. Etagezimm., event. mit Bodenz., per 1. Aug. cr. oder früher zu vermieten.
Näh. ; Uhlandstraße 7, part.

Herrschaftl. Wohnung
mit Garten zu vermiethen.
; Ostwall 46.

Eine abgeschlossene Etage,
6 Zimmer, im Ganzen oder geteilt per 1. August zu vermieten.
; **W. Neuhaus,** Zimmerstraße 36.

---

4 schöne **Zimmer** pr. 1. Aug. z. verm.
+ Krautstraße 33 **am Viehmarkt.**

Ladenlokal
in allerbester Lage am Westenhellweg zum 1. Aug. zu vermiethen. Näheres zu erfragen
s 3166 **Westenhellweg 68.**

---

1 Ladenlokal m. Wohnung
v. 6 R., inmitten der Stadt, nahe am Hauptmarkt, preisw. z. 1. Aug. z. verm.
Näheres in der Geschäftsstelle. 7580†

Ladenlokal mit od. ohne Wohnung zu vermiethen pr. Juli od. August.]
Rhein,
Heil. Gartenstr. 3.

Ladenlokal nebst Wohn. m. Werkstatt oder Lagerraum, am Westenhellweg, pr. Aug. od. Nov. zu verm. Näh. in der Gesch. 7588 †

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern per 1. August zu vermiethen. !
Zu erfragen Rhein. Straße 26½.

Verziehungshalber sofort od. später **2 Bodenzimmer** an kinderlose Leute zu vermieten. ; Hermannstraße 4.

Eine schöne **Parterrewohnung** i. der Nähe v. Fredenbaum pr. Aug. zu verm.
Näheres in der Geschäftsst. 7534]

---

3 Bodenzimmer an kinderl. Leute zu vermiethen. Auf dem Berge 4. §

---

4 Zimmer in ruh. Hause pr. 1. Aug. zu vermiethen. Weiherstr. 19.'

Wohnung v. 3 Z. u. 1 Bodenz. zu verm. Humboldtstr. 59, 1 Tr., l. !

Einfache, aber angenehme u. gesunde
Wohnung
in der näh. od. weit. Umgeb. Dortm. v. e. jung. Ehepaar ges. Angeb. mit Preis u. Z 7513 an die Geschäftsst.]

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine
Wohnung
v. 2 gr. od. 3 kl. Z. z. 1. Aug. Schr. Angebote u. 7600 an die Geschäftsstelle. †

---

2 fein möbl. Zimmer
mit guter Pension per 1. Juni zu vermiethen. Daselbst guter
Mitt.- u. Abendtisch.
Näheres in der Geschäftsst. 7501

---

2 schön möbl. Zimmer
per sofort zu vermiethen. 7591§
Rheinische Straße 1.

Gesucht zum 1. Juni zwei gut möbl.
Zimmer.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe u. E R 7604 an die Geschäftsstelle. †

Ein möbl. oder unmöbl. **Zimmer** für ordentliche Näherin oder sonstige Person pr. 1. Juni zu vermiethen.
Weberstraße 25.'

Schlafstelle offen. Lambachstraße 10.†

Wohn- u. Schlafzimmer
(fein möbl. in herrschaftl. Hause) sof. zu verm. Saarbrückerstr. 41, 1. Et.†

Möbl. Zimmer mit Schlafz. an 1 od. 2 Herren mit Frühstück zu vermiethen.
† Lindenstraße 58.

---

1 oder 2 schön möbl., freundlich gelegene **Front-Zimmer** sof. oder später zu vermiethen. Schwanenwall 53, II.†

Freundl. möblirtes Zimmer mit Frühstück zum 1. Juni zu vermiethen.
; Hohensyburgstr. 10, 2. Et.

Schön möbl. **Zimmer,** 1. Etage, event. mit Pianino zu vermiethen.
! Friedhof 12.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm. Daselbst guter bürgerlicher **Mittags- u. Abendtisch.** Westenhellw. 116II.

Zum 1. Juli ein hübsch möbl. **Zimmer** (2 Betten) mit Frühstück billig zu vermiethen. Steinstraße 13, I. †

---

2 fein möbl. **Zimmer,** im Mittelp. der Stadt, gleich oder später zu verm.
† Stiftstraße 5, II.

Ein frdl. **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 Herren zu verm. ; Weberstr. 28.

Fein einger. möbl. **Zimmer** sof. zu verm. Saarbrückerstr. 41, 1. Et.]

Fein möbl. **Parterrezimmer** zu vermiethen. Lütgenbrückstr. 20.]

Schön möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
† Westenhellweg 23, rechts.

---

1 od. 2 **Zimmer** a. alleinst. Pers. zu vermiethen. Westenhellweg 23, rechts.†

Möbl. **Part.-Zimmer** mit Frühstück zu vermiethen. Westwall 45. †

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** für 2 Herr. zu vermiethen. Uhlandstr. 2.'

Einf. möbl. **Zimmer** billig zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle. 7587

Ein möbl. **Part.-Zimm.** m. Frühst. sof. od. sp. zu verm. Hoher Wall 64.]

Möbl. **Zimmer** z. verm. Stiftstr. 7, I.†

---

2 ordentl. Leute erhalten **Kost und Logis.** Bornstr. 62.'

---

2 bis 3 Leute erhalten **Logis.**
† Westerbleichstraße 26, 2. St.

---

2 anst. Leute erh. **Kost und Logis.** Westenhellweg 77, Seiteneingang.'

An gut. **Mittag- u. Abendtisch** können einige Herren theiln. Ostenhellw. 29.'

G. Kost u. Logis. Heroldstr. 20, 2. Et.]

Gute Kost und Logis. Lindenstr. 34.'

Schlafstelle z. verm. 2. Kampstr. 19, 2. Et.

---

2 Schlafstellen offen. 2. Kampstr. 24.

Seidenstoffe
für
Blousen,

als: **Surah, Merveilleux, Changeant, Foulard, Bastseide etc.,** empfiehlt in allen Preislagen

Rudolf Lange,
Westenhellweg 62. s 3184

Bettwaaren,

Ausfteuer-Artikel.

Anfertigung vollständiger Betten und Einrichtungen.

Jedes Bett besteht aus Oberbett, Unterbett, Pfühl und 2 Kissen.

Complettes Bett in Qual. I., Mk. **18,50.**	**Complettes Bett** in Qual. III., Mk. **43,50.**
Complettes Bett in Qual. II., Mk. **29,50.**	**Complettes Bett** Mk. **58,00.** Mk. **75,00.**

Garantie für doppeltgereinigte, staubfreie Federn und Daunen,

Großes Lager in Eisen- und Holz-Bettstellen.

Bettbarchend, Daunenköper.

Leinen, Halbleinen Hemdentuche

s 978 in sehr guten Qualitäten, bei billigsten Preisen.

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 46.



Dortmunder
Brauer-Verein
feiert
am Samstag, den 2. Juni,
sein
24. Stiftungsfest.

Programm:

Freitag, den 1. Juni, abends 8½ Uhr:
Abholen der Brauerei-Fahnen,
nachdem:
Kommers
im Kölnischen Hof.

Samstag, den 2. Juni, Nachmittags von 3 Uhr ab:
CONCERT
im Garten und den Sälen des „Kölnischen Hofes".
Abends 8 Uhr: Beginn des
Fest-Balles
und
Fortsetzung des Concerts.

Die verehrlichen Bürger Dortmunds werden gebeten, beim Abholen der Fahnen in bisheriger Weise durch Illumination zur Verherrlichung unseres Festes beizutragen. 7382

Der Vorstand.

Kapperts Varieté.
Täglich von Abends 7 Uhr:
Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags:
Anfang 3 Uhr. Entree 10 ₰.

Gesellschaft
„Casino",
Dortmund.

Sonntag, den 3. Juni 1894, nach Beendigung der Feier im Kaiser Wilhelm-Hain, 6 Uhr:

Grosses
Garten-Fest

Musik ausgeführt von der Kapelle des **Infanterie-Regiments Nr. 68, Coblenz.**

Abends:
Beleuchtung der Anlagen, Feuerwerk.

Nachher:
Tanz.

Bei schlechtem Wetter Konzert in den oberen Sälen. s 3193

Der Vorstand.



Dortmunder  **Landwehrverein.**

Zur
Theilnahme an der Enthüllungsfeier

des Denkmals weiland Sr. Majestät **Kaiser Wilhelms I.** und der **feierlichen Uebergabe des Kaiser Wilhelm-Hains an die Stadt Dortmund** treten die Mitglieder

Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags punkt 2¼ Uhr,

an der Kaiser-Eiche (Königswall) an.

Nach der Enthüllungsfeier **Abmarsch zur Stadt** zum Lokale des Herrn Kühn, daselbst

Kameradschaftliches Zusammensein,

wozu die Mitglieder mit ihren Damen freien Zutritt haben.

Abzeichen: Vereinsmütze und weiße Handschuhe.

Um allseitige Betheiligung wird dringend ersucht.

s 3191 **Der Vorstand.**

Dort- Krieger- munder Verein.

Zur Theilnahme an den Feierlichkeiten im s3190
Kaiser Wilhelm-Hain
tritt der Verein am
Sonntag, den 3. Juni,
Nachmittags 3 Uhr,
an der Turnhalle an.

Der Vorstand.

Soeben eingetroffen: 7517
feinste, frische
Matjes-Heringe.
Heinr. Köhler, am Markt.

Geschäfts-Anzeige.

Die von meinem verstorbenen Manne betriebene
Pianino-Handlung,
verbunden mit **Pianino-Verleihgeschäft,**
werde ich unter der bisherigen Firma
Theod. Movers
in unveränderter Weise weiterführen. s 3032

Durch reichhaltige Auswahl, mäßig gestellte Preise und coulante Zahlungsbedingungen, hoffe ich allen Ansprüchen gerecht zu werden und bitte um geneigten Zuspruch.

Dortmund, im Mai 1894.

Wwe. Theodor Movers,
Silberstr. 42.



Fabrikpreise.

Günstige Zahlungsbedingungen.
Alleinige Niederlage für **Dortmund und Umgegend.**
Theod. Movers,
Pianohandlung u. Verleihgeschäft,
Silberstraße 42. s 3187

Eiserne 
Bettstellen
mit und ohne s 2062
Spiralfedermatratzen
zu Fabrikpreisen.
Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 68.

Total-Ausverkauf
2 Kuckelke 2.

Um baldigst mit den Sachen zu räumen, verkaufen wir von jetzt ab **sämmtliche Putzartikel,** wie;

garnirte und ungarnirte Hüte, Federn, Blumen, Spitzen, Bänder, Schleier 2c.,

sowie

Weißwaaren, Cravatten, Handschuhe, Schürzen, Corsetts,

ferner

alle Stickereien, Korb-, Holz- und Lederwaaren, Stoffe zu Läufern und Decken, gezeichnete Leinen- und Tuchsachen,

zu und unter Einkaufspreisen. 7264

Geschwister Köster,
Kuckelke 2.

Ein colossaler Sturz

ist in Folge des ungünstigen Wetters in den Preisen für sämmtliche
Sommer- und Reise-Garderoben
eingetreten, und offerire ich daher von heute an:

u. A. **Sommer-Joppen** in Leinen, Lustre, Alpacca, Cachemir von	ℳ	1,30.
Sommer-Hosen in Moleskin, Nanking, waschechten, imitirten Buckskins	„	1,50.
Reise-, Staub- und Regen-Mäntel für Herren	„	4,00.
Elegante Piqu-é und Matlasse-Westen	„	1,75.
Touristen-Anzüge in vorzüglicher Stoff-Imitation	„	5,50.
Hochelegante Wiener Façon-Anzüge, uni, gestreift und carrirt	„	16,50.
Reise- und Strand-Anzüge in ff. Bränner-Buckskin, leichter Cheviot,	„	12,00.
Feine Paletots und Pellerinen-Mäntel	„	11,00.
Mode-Hosen in englischen u. französischen Nouveautés	„	5,00.
Radfahrer- und Sport-Anzüge in Cheviot und Trikot	„	14,00.

Ferner einen Vorrath von circa 900 Piecen in
Jünglings- und Knaben-Anzügen
jeder Art **zu außergewöhnlich billigen Preisen.**

Für extra corpulente Herren bis zu 160 cm Umfang sind sämmtliche Garderoben wieder vorräthig. 7583

„Welthaus" goldene 93,
einzig und allein
Westenhellweg 93, 1. und 2. Etage.
Im Hause des Herrn **Plazikowski,** Gold- und Uhrenwaaren-Handlung.
Wegen Ersparung der hohen Ladenmiethe in der 1. und 2. Etage.

Leinwand-Mangeln
zu **billigsten Preisen** bei
Plugge & Holtfort,
(Inhaber: **Josef Hoffer**),
13. Westenhellweg 13.

Militär-Orden,
Verdienst-Schnalle,
Ordens-Bänder,
Feuerwerk,
stets in großer Auswahl bei
H. Bauer, Brückstr. 41.

Habe mich in **Castrop** als 7440;
Thierarzt
niedergelassen.
F. Stolte.

Chem. Reinigungs-Anstalt
7566 für
Herren- und Damen-Garderobe
bis zur hochfeinsten.
Vorzügliche Ausführung. — Façonbügeln.
R. Bülle & Co., Ostenhellweg 16, Eingang Kuckelke.

Agentur angeboten. Sehr leicht verkäuflich Artikel. Grosser Verdienst, ev. fest. Gehalt. D. Agent. i. auch a. Nebenbesch. z. betr. Anb. unt. „Artikel" a. d. Exp. d. „Hagen. Zeitung, Hagen i. W. 3072

Neue **Akkord-Zither** mit Kasten umständeh. billig z. verk. Olpe 37.

Eine **Handdruckerpresse,** 24½ cm × 17 cm, wird zu 30 ℳ abgegeben. Hoher Wall 65.

Eine gut erhaltene **Nähmaschine** für 20 ℳ zu verkaufen. Gustavstr. 12, I.

№ 147. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 31. Mai 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Verkettung der Umstände führt Menschen und Staaten oft seltsame Wege. Griechenland war schon seit einem halben Jahrhundert ein in die europäische Staatenfamilie aufgenommenes unabhängiges Königreich, und Rumänien, sowie Serbien nahmen schon seit mehreren Jahren denselben Rang ein, als Bulgarien durch die Annulirung des Friedens von San Stefano auf das Gebiet zwischen Donau und Balkan beschränkt, noch unter doppelter fremder Oberherrschaft stand; formell bildete es als autonomen Vasallenstaat ein Bestandteil des türkischen Reiches, thatsächlich stand es unter russischer Vormundschaft und galt als vorgeschobener russischer Posten auf dem Wege nach Konstantinopel. Seine Lage schien noch gefährdeter und verworrener sich zu gestalten, als der Aufstand zu Philippopel im September 1885 zur Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien führte. Alsbald protestirte Serbien gegen diese, noch dazu auf auf revolutionärem Wege erzielte Vergrößerung seines Nachbarn; König Milan erkannte, wie die „Nat.-Ztg.“ ausführt, ganz richtig die Gefahr, welche in dem Ereignisse für die serbischen Zukunftspläne lag, aber in dem Kriege, den er an Bulgarien erklärte, da sich mit Rücksicht auf den europäischen Frieden die Großmächte zurückhielten, entschieden das Kriegsglück, die überlegene militärische Tüchtigkeit und gute Führung der Bulgaren gegen ihn, und es ist nicht zu bezweifeln, daß hierin ein wesentlicher Grund der an Serbiens Lebenskräften nagenden inneren Unzufriedenheit und Unruhe liegt.

Bulgarien andererseits zeigte während der schweren und drangvollen Zeiten, welche hierauf für dieses Land folgten, dieselbe Tüchtigkeit und Disziplin, durch welche es zur Ueberraschung Europas im Kriege zum Sieg geführt worden. Nachdem Fürst Alexander dem Throne entsagt und die russischen Versuche, das Land in den Zustand vor dessen Ernennung zurückzuführen, vereitelt waren, nachdem es weiterhin in dem Prinzen Ferdinand von Koburg ein neues thatsächliches Oberhaupt erhalten hatte, zeigte die Lage auf der Balkanhalbinsel bereits eine so stark veränderte Gestalt, daß sich die Bedeutung dieses neuen Staates für den gesamten europäischen Orient alsbald darin zu erkennen gab. Bulgarien selbst bot das Bild einer Feldschanze, welche, nachdem sie der ursprünglichen Besatzung abgenommen, umgekehrt und gegen diejenigen gerichtet wird, als deren Stützpunkt und zu deren Schutz sie ursprünglich zu dienen bestimmt war. Es war von jetzt an ein Bollwerk des türkischen Reiches, zu dem es ja noch immer im Verhältnis eines freilich fast unabhängigen Vasallenstaates sich befindet.

Aber auch sonst hatten sich durch den Bruch zwischen Bulgarien und Rußland die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel völlig verschoben. Dieses war jetzt, da es sich ganz von Bulgarien zurückzog, durchaus von Serbien abgeschnitten, welches nur an Oesterreich-Ungarn eine Großmacht zum unmittelbaren Nachbarn behielt. Bereits auch waren dort jene verhängnisvollen Zwistigkeiten im Königshause ausgebrochen, die das Ansehen der Dynastie Obrenowitsch untergruben und die Wirren von Katastrophen der letzten Jahre bis zum heutigen Tage hauptsächlich mit verschuldeten. Rumänien auf der anderen Seite festigte sich trotz aller panslavistischen Umtriebe politisch und militärisch immer mehr; nicht aus Abneigung gegen Rußland, sondern dem Zwang der gegebenen nationalen und geographischen Verhältnisse folgend, rückte es gleichzeitig unverkennbar auf die Seite der Dreibundmächte hinüber. Griechenland aber, entrüstet über die von Europa geduldete Vergrößerung Bulgariens, während seine eigenen Ausdehnungsbestrebungen durch den berliner Frieden eine wesentliche Einschränkung erfahren hatten, erhob gewaltigen Kriegslärm, welcher noch lange anhielt, auch als Serbiens Angriff wider Bulgarien bereits abgeschlagen war, und legte dadurch vollends den Grund zu dem Staatsbankerott und jener tiefgehenden Erschöpfung, welche es heute geradezu ohnmächtig in den Angelegenheiten der Balkanhalbinsel machen. Die Erregung der Griechen war menschlich wohl zu begreifen; nachdem durch die Errichtung der slavischen und der rumänischen Nationalkirchen die Bedeutung des griechischen Elements, vor kurzem noch des neben den Türken auf der Balkanhalbinsel herrschenden, bereits einen harten Stoß erlitten hatte, sah es seine gänzliche Erdrückung durch das bulgarische Element vorher. Trotzdem war sein die Kräfte des Königreichs weit übersteigendes Auftreten eine Thorheit, eine Ueberrennung des rechnenden Verstandes durch die Leidenschaft, und die Folgen sind nicht ausgeblieben.

Bei allen diesen Entwickelungen haben eben nicht nur Glücksumstände, sondern ebenso die größere oder geringere Tüchtigkeit und Disziplin der betreffenden Völker eine entscheidende Rolle gespielt. Unter den gefährlichsten Bedrohungen von außen, welche häufig genug Handlanger im Innern fanden, arbeitete Stambulow mit fester Hand und unermüdlich an der Organisation Bulgariens, an der Begründung seines Kredits nach außen hin und an der Wehrhaftigkeit des Landes. Es vollzog sich das alles nach Möglichkeit still und geräuschlos, und gerade dies hauptsächlich verschaffte Bulgarien die Sympathien des Auslandes und, was gegenwärtig seine Früchte trägt, seines Souveräns, des Sultans.

Die Türkenherrschaft, aus Bosnien und der Herzegowina ganz, aus dem Sandschak Novi Bazar militärisch verdrängt, ist thatsächlich auf den südlichen Streifen der Balkanhalbinsel bis zum Marmara- und ägeischen Meere, bis zur Grenze des Königreichs Griechenland und zum adriatischen Meere hin eingeschränkt, denn die Albanesen vom Westen Macedoniens an gehorchen nur insoweit, als jeweilig eine überlegene türkische Streitmacht ihren Gehorsam zu erzwingen vermag. Militärisch ist dies für Kriegsfälle eine schlechte Stellung und eben dadurch wächst die Bedeutung der bulgarischen Freundschaft für die Türkei. Bulgarien gilt jetzt in Konstantinopel als ein durchaus wehrkräftiger Staat, als ein ernsthaft zu nehmender Bundesgenosse, und dies offenbart sich darin, daß der Sultan angefangen hat, den Bulgaren auch in Macedonien die ihrem dortigen Stärkeverhältnis entsprechende Stellung einzuräumen. Es kommt hierin zum Ausdruck, in welchem Grade Prinz Ferdinand und Stambulow das Vertrauen des Sultans zu erwerben verstanden. Bulgarien ist nämlich der einzige Staat, welcher im falle eines weiteren Zerfalles des türkischen Reichs, der allerdings gegenwärtig nicht in Aussicht steht, sich unmittelbar über Macedonien hin ausdehnen könnte. Rumänien ist räumlich weit von Macedonien getrennt, und die hunderttausend oder etwas mehr wallachische Zinzaren, welche noch dazu im Innern Macedoniens leben, können ihm begründete Ansprüche auf einen Teil dieses Landes nicht geben. Im Norden hausen zwar Serben, und zu ihnen könnte das Königreich durch Altserbien seinen Weg finden. Aber Serbien dürfte noch auf lange hinaus zu einer ferneren Ausdehnung seines Gebietes nicht imstande sein; hatte es sich doch bisherher ohnmächtig gezeigt auf dem ihm gegenwärtig zuerkannten eine dauernde Ordnung zu schaffen. Dazu kommt noch, daß die in Rumänien und Serbien, im ersterwähnten Lande allerdings nur in bemmmten Kreisen, gehegten Vergrößerungsbedanken sich gleichzeitig auf siebenbürgisches und ungarisches Gebiet erstrecken; Oesterreich-Ungarn hat also allen Grund, einer Nährung des rumänischen und serbischen Chauvinismus nach Kräften entgegenzuarbeiten.

In Serbien ist Milan jetzt allerdings am Werke, begangene Sünden und Fehler, so gut es überhaupt noch geht, zu korrigiren; aber ob, was er an Fähigkeiten und moralischem Ansehen noch besitzt, hierzu ausreicht, muß sich erst noch zeigen. Vorerst ist er ganz und gar auf die Zuverlässigkeit der Armee angewiesen, wobei als günstiger Umstand ins Gewicht fällt, daß noch unter der Regentschaft die von den Radikalen eingeführte Volksbewaffnung zum großen Teil wieder beseitigt worden ist. Die gegenwärtige Ruhe und Stille im Lande, unmittelbar nach dem letzten, durchgreifenden Staatsstreich, könnte auch eine trügerische sein. Daß die weit gediehene antidynastische Wühlerei mit einem Schlage vernichtet sein sollte, ist nicht anzunehmen. Es haben schon lange und bis zum letzten Staatsstreiche sowohl mit dem Prinzen Peter Karageorgiewitsch, als mit dessen Bruder Arsen Verhandlungen stattgefunden. Als das Haupt dieser Brwegung gilt Paschitsch, welcher sich natürlich hütet, von Petersburg, wo er bis vor kurzem Gesandter war, nach Serbien heimzukehren, sondern mit seiner Familie angeblich nach Dalmatien gehen will. Prinz Peter oder Arsen Karageorgiewitsch soll, dies ist das Programm, in Serbien wieder die früheren Zustände herstellen, in denen es noch keine weitläufige Beamtenhierarchie, kein Heer, sondern nur eine Miliz und hauptsächlich keine Staatsschulden gab. Diese Idee ist unter den Radikalen Serbiens sehr populär.

Es gibt aber noch eine andere antidynastische Agitation in Serbien, welche von Montenegro ausgeht und die Thronbesteigung des Fürsten Nikolaus von Montenegro oder des Prinzen Danilo zum Ziele hat. Sie ist in Serbien, wo die Montenegriner unbeliebt sind, nicht populär, hat aber dafür russische Gönner jedenfalls gehabt. Betrieben wurden sie durch zwei angeblich beim Fürsten in Ungnade gefallene Montenegriner, deren einer, Boza Petrowitsch, früher ein Adjutant des Fürsten Nikolaus war und ein Verwandter desselben ist, und als Vorbereitung der geplanten Umwälzung diente eine systematische montenegrische Einwanderung nach Serbien, zuerst eine solche zahlreicher Familien, dann die truppweise erscheinender junger Männer, welche angeblich Arbeit suchten. Milan gilt bekanntlich als ein Freund Oesterreichs, und als diesem ergeben die Fortschrittspartei, namentlich deren jetzt als Gesandter nach Paris geschickter Führer Milutin Garaschanin. Käme diese Partei wieder empor, so könnte die russisch-panslavistische Agitation leicht wieder in verstärktem Maße ansetzen, und Serbien dann am eigenen Leibe erfahren, was diese, welcher es vor wenigen Jahren noch alle Förderung Bulgarien gegenüber angedeihen ließ, zu besagen hat. Vorläufig ist übrigens alle Aussicht vorhanden, daß die serbischen Wirren auf dieses Land selbst beschränkt bleiben; der Zar befolgt eine Politik des Friedens und Oesterreich-Ungarn hat übergenug am eigenen Nationalitätenhader; ihm kann es außerdem nicht unerwünscht sein, wenn das Königreich Serbien durch fortgesetzte innere Schwierigkeiten an Anziehungskraft nach außen verliert. Das Facit von alledem aber ist, daß derjenige Staat der Balkanhalbinsel, welcher äußerlich den untergeordnetsten Rang, nämlich den eines türkischen Vasallenstaats einnimmt, Bulgarien, mehr und mehr die Zukunft für sich gewinnt.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. **Ueber das Abkommen zwischen England und dem Kongo-Staat** bringt die **„Times“** einen Artikel, der wirklich jedem, der einmal einen kühnen und übergreifenden Handstreich als das harmloseste, als ein geradezu kindlich bescheidenes Unternehmen zu rechtfertigen versuchen will, zum Modell dafür empfohlen werden kann. Man erfährt aus diesem Artikel, daß England bisher in Afrika mit unverantwortlicher Nachlässigkeit, mit kindlicher Thorheit verfahren ist, daß es sein legitimstes Eigentum nicht in Anspruch genommen hat. Nun es diese Versäumnis einigermaßen gut machen will, wird — zum höchsten Erstaunen der harmlosen und bescheidenen „Times“ — von Frankreich und sogar von Deutschland aus Widerspruch erhoben! Was die französischen Proteste betrifft, so ist es nicht unsere Sache, sie zu begründen. Der u. a. von uns erhobene deutsche Widerspruch stützt sich bekanntlich darauf, daß ein 25 Kilometer breiter Streifen Landes zwischen dem Tanganjika- und dem Albert Eduard-See, welcher bisher zum Kongostaat gehörte, von diesem an England „verpachtet“ worden. Die „Times“ ist ganz erstaunt, daß wir es bedenklich finden, auf dieser Strecke die Engländer zu Nachbarn zu haben, da wir sie als solche doch anderwärts in Afrika auf viel längeren Grenzstrecken besäßen. Das letztere ist richtig; aber sollte die „Times“ in der That den Unterschied nicht begreifen? Für die Strecke, um die es sich handelt, ist im deutsch-englischen Vertrag von 1890 ausdrücklich vereinbart worden, **daß wir dort den Kongostaat zum Nachbarn haben sollen,** weil es in der Zukunft — in Afrika ist ja alles Zukunfts-Politik — von Wichtigkeit sein könnte, im unmittelbaren Verkehr mit den weiten Gebieten des Kongostaates zu stehen. Trotz der gemachten Gleichgültigkeit, mit der die „Times“ diese Frage behandelt, wiederholen wir, daß es unseres Erachtens Aufgabe der deutschen Reichsregierung ist, falls sie nicht vorher befragt worden, dem Abkommen zunächst die Anerkennung zu verweigern und, falls eine solche schließlich ausgesprochen werden sollte, diese nur gegen unzweideutige Verbürgung des freien Verkehrs Deutschlands mit dem Gebiete des Kongostaates über den von England „gepachteten“ Landstreifen hinweg zuzugestehen.

Börsenschmerzen. Die „Magd. Zeit.“ schreibt, an der berliner Börse ist eine Zeit ungewöhnlicher Geschäftsstille eingekehrt, welche man vielfach in Auslassungen finanzieller Kreise lediglich als eine Wirkung der seit diesem Monat in kraft getretenen erhöhten Börsensteuer hinzustellen sucht. Es läßt sich ja allerdings schwerlich verkennen, daß die Erschlaffung der Börse zum gewissen Teil mit den neuen Steuerverhältnissen in Verbindung steht; wir möchten indes daran erinnern, daß der Anfang des Rückganges des Börsengeschäfts doch viel früher datirt, nämlich aus der Zeit, in welcher das große Publikum infolge enormer Verluste an neu eingeführten Papieren sich von Börsenunternehmungen zurückgezogen hat. Die sogenannte berufsmäßige Tagesspekulation, welche kauft oder abgibt, um mit mäßigem Nutzen, aber möglichst schnell sich wieder glatt zu stellen, ist allerdings durch die gegenwärtige erhöhte Stempelbelastung in ihrem Thun und Treiben sehr eingeengt worden, und da diese Spekulation durch ihre häufigen Umsätze, sonst auch in Zeiten, in denen der große Verkehr ruhte, die Börse in Atem zu halten pflegte, so sticht deren jetzige Physiognomie gegen früher noch mehr ab. Aus der augenblicklichen Geschäftsstille und dem Umstande, daß jüngst einige ausländische Emissionen den deutschen Börsen fern geblieben sind, aber schon ein abschließendes Urteil über die Wirkungen der neuen Stempelsteuer sich zu bilden, wie man ein solches in den der Börse nahe stehenden Blättern hört, z. B. der berliner Platz sinke zu einer Börse zweiten Ranges herab, erscheint uns mit Rücksicht auf das bisherige kurze Bestehen des Gesetzes als mindestens verfrüht. An der türkischen Anleihe, welche, wie einige Börsenorgane u. a. beklagen, mit Umgehung des deutschen an den französischen Markt gelangt ist, hat das bekannte Konsortium einen derartigen Uebernahmegewinn erzielt, daß es den deutschen Stempel leicht hätte tragen können. Es müssen wohl andere Gründe als Stempelrücksichten dazu geführt haben, daß die deutschen Börsen des zweifelhaften Glückes, ein neues türkisches Papier aufzunehmen, verlustig gegangen sind. Uebrigens scheint der pariser Markt gegenwärtig für die Aufnahme ausländischer Anleihen besonders gut disponirt, weshalb es nur natürlich ist, daß auch

Allerlei.

— **Indische Gifte und Giftmischer.** Fast zu derselben Zeit, in welcher die Joniauische Angelegenheit die Presse beschäftigt, brachte die Ueberlandpost aus Indien die Nummern des „Bataviaasch Nieuwsblad“, in welchem ein Arzt eine Zusammenstellung derjenigen Gifte veröffentlicht, die der eingeborenen Bevölkerung auf Java bekannt sind und die, wie er behauptet, weit mehr angewandt werden, als Europäer und selbst Aerzte, die lange in den Tropen gelebt haben, vermuten. Eine kurze Inhaltsangabe dieser Gifte dürfte nach der „Kölnischen Zeitung“ nicht unwillkommen sein.

Der Gebrauch der leicht erhältlichen Arsenikverbindung, die warangan genannt wird, ist heute ein überwundener Standpunkt; ein so rasch wirkender Stoff, der überdies im Körper, wie jeder recht gut weiß, sehr leicht nachzuweisen ist, widerstrebt dem Geschmack des Javanen. Häufig verwendet er den Stechapfel, Datura (ketjubung), eine in der organischen Giftlehre wohlbekannte Pflanze; die jungen Blätter werden gepflückt, klein geschnitten und dann in die Suppe oder eine andere flüssige Speise gemischt. Vier bis sechs derselben, täglich in den Körper aufgenommen, verursachen nach Verlauf von drei bis vier Tagen eine Störung der Gehirnthätigkeit, die vom gewöhnlichen Wahnsinn kaum zu unterscheiden ist. Hört man auf, diese Daturablätter dem Körper beizubringen, so verschwinden auch nach einigen Tagen die Symptome der Geistesstörung, aber bei einer erneuten Dosis stellt sich letztere wieder ein. Dieses Mittel wird sehr häufig von inländischen Frauen gebraucht, die ihre als Soldaten dienende Männer dadurch vom Militärdienst befreien wollen. Kräftiger wirken die Früchte des sogen. Hindukarnkrauts, deren ausgepreßter und in Speisen oder Getränke gemischter Saft bereits bei sehr geringen Gaben eine Gehirnaffektion hervorbringt, die bei fortwährendem Gebrauch in rasendes Delirium übergeht und den Tod herbeiführt. Betäubend, aber nicht immer tötlich, wirkt die Wurzel des Tjermehbaumes, aus dessen Früchten ein sehr wohlschmeckendes, süßes Getränk bereitet wird; man bereitet das Gift dadurch, daß man die nicht allzu alten Wurzeln abkratzt, das Abgekratzte in lauwarmem Wasser weich werden und diese Flüssigkeit bis zur Dicke von Syrup eindampfen läßt; der Geschmack ist zusammenziehend, aber nicht unangenehm, ein Theelöffel voll in Kaffee oder ein anderes Getränke gegossen führt längere Bewußtlosigkeit herbei. Bei allen diesen dem Pflanzenreichentnommenen Giften steht der Inländer in erster Linie darauf, daß die dazu verwandten Pflanzen oder Wurzeln geschmacklos sind oder keinesfalls einen unangenehmen Geruch oder Geschmack haben. Aus diesem Grunde wird ein ebenfalls auf das Gehirn wirkendes Gift, das man durch Auskochen der Wurzeln des Srikajabaumes erhält, nicht mehr angewandt, weil der abscheuliche Geruch die Beibringung beinahe unmöglich macht. Eins der furchtbarsten, äußerst langsam wirkenden und durch kein Gegenmittel unschädlich zu machenden Gifte wird aus den feinen Härchen des Bambusblattes oder auch des Bastes bereitet. Diese mit dem Auge kaum sichtbaren, kleinen Haare, die in jede Speise und jedes Getränk gemischt werden können, bohren sich in die Schleimhäute ein, verlassen den Körper nicht mehr, verursachen Entzündung der Eingeweide und des Magens und führen nach monatelangen, heftigen Leiden den sicheren Tod herbei. Der Javane ist gewohnt, „die Rache kalt zu genießen“, und je langsamer das Gift wirkt, desto größer ist seine Befriedigung und Genugthuung. In dieser Hinsicht findet er sein Ideal in einem aus der gewöhnlichen Kartoffel und einer ähnlichen Erdfrucht (besusuh) hergestellten. Er läßt nämlich beide zwischen feuchtem Stroh keimen, und sobald sich die ersten Auswüchse zeigen, werden sie zu einem Brei verarbeitet, diesen preßt er in rohem Zustande aus und mischt den Saft in das Getränk; dem Schlachtopfer werden aber nur sehr kleine Gaben, aber ununterbrochen, Tag für Tag, beigebracht. Zuerst stellt sich große Müdigkeit und Schlafsucht ein, die Atemholung wird beschwerlich, Bangigkeiten machen den Herzschlag unregelmäßig, und schließlich erfolgen Erbrechungen mit gleichzeitiger Lähmung der Hüften und Beine, und da der Magen die Aufnahme jeder Nahrung verweigert, so tritt der Tod ein. Auch zu rasch wirkenden Giften bietet die indische Flora reichlichen Grundstoff dar. Auf den Weidefeldern in Mitteljava wächst eine zierliche Schlingpflanze Kembang-Susang, die eine Höhe von etwa 2 Meter erreicht und sich in der Regel um die Stämme der niederen Büsche und Sträucher schlingt, die wie Oasen in den Weidefeldern liegen und den das Vieh hütenden Kindern in der brennenden Mittagshitze als Zufluchtsort dienen. Im Anfang des Obstmussons trägt sie eine Anzahl farbiger Blumen, die zuerst grün sind, dann hell gelb und, wenn sie die volle Entwicklung erreicht haben, feuerrot werden. An dieser Pflanze ist alles, Blüte, Blätter und Stengel giftig, aber das absolut tötliche Gift enthält die Wurzel; letztere ist knollenförmig und gleicht äußerlich der Ingwerwurzel, außen rotbraun, innen weiß. Macht man einen Einschnitt — es ist nicht ratsam, dies mit einem Fingernagel zu thun —, so kommt eine weiße, milchartige Flüssigkeit zum Vorschein, die unter dem Einfluß der Luft braun und dick wird, sich aber leicht in Wasser auflösen läßt. Drei Tropfen töteten einen Hund in 15 Minuten. Die oben genannte Erdfrucht besusuh, deren Knollen, allein gegessen, vollständig unschädlich sind, hat ein Laub, das große Aehnlichkeit mit den Ranken gewöhnlicher Bohnen hat. Daran entwickeln sich Hülsenfrüchte, die von den chinesischen Bohnen beinahe gar nicht zu unterscheiden sind, aber sowohl die Ranken wie die Bohnen enthalten ein Gift, das Menschen und Tiere innerhalb weniger Stunden hinwegrafft. Die Inländer pflegen damit die Kühe mißliebiger Nachbarn zu vergiften, indem sie diese Bohnen unter das Futter mischen. Kommt der Javane damit nicht zum Ziel, weil die Tiere manchmal eine sehr feine Witterung haben, so stehen andere Giftpflanzen, Ala-Amding und Djenu oder Ringa, zur Verfügung, beide werden ausgekocht und die Flüssigkeit von ersterer über Leinkuchen gegossen, die letztere unter das Trinkwasser gemischt. Merkwürdigerweise hat sich bei Europäern die Gewohnheit eingebürgert, eine zierliche Pflanze, Pohon merah (roter Baum) mit äußerster Sorgfalt in ihren Gärten zu hegen, obwohl Wurzel, Rinde und Blätter eines der furchtbarsten Gifte enthalten. Der Inländer kennt diese Pflanze sehr genau und weiß von ihr Gebrauch zu machen, aber dem Europäer scheint die Gefahr, die er in seiner unmittelbaren Umgebung großziebt, erst neuerdings zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Zum Schluß noch ein Gift aus dem Tierreich. In vielen Bezirken Javas und auch in vielen „Außenbesitzungen“ ist die inländische Polizei beauftragt, alsbald, wenn ein Tiger erlegt ist, die den Rachen desselben umgebenden langen borstigen Haare abzuschneiden und zu verbrennen. Denn die Eingeborenen wissen aus ihnen ebenfalls ein schleichendes Gift zu bereiten, indem sie diese Haare fein, fast zu Pulver, schneiden und sie unter die Speisen mischen; dieselben setzen sich an den innern Wänden der Eingeweide und des Magens fest und verursachen Entzündung und Erbrechen und in vielen Fällen auch den Tod.

— **Ernst oder Scherz?** Das offizielle Organ des wiener Tierschutzvereins „Der Tierfreund“ bringt in seiner Mai-Nummer folgendes Inserat: „Ein möglichst großer Kater, dunkler Farbe (schwarz bevorzugt), wird bis ende Mai an Kindesstatt angenommen. Gute Behandlung, angenehme Gesellschaft, Landaufenthalt. — Anträge (folgt die Adresse).“

— **Schreibkrampf.** Für schreiblustige Damen dürfte die Notiz von Interesse sein, wie der — Schreibkrampf vermieden wird, der sich namentlich bei Verliebten und Verlobten, die in ihren Briefen kein Ende finden können, und bei Damen, die ohne ein weibliches Postskriptum nicht auszukommen vermögen, einstellt. Der Schreibkrampf soll sich also durch abwechselnde Benutzung verschieden dicker Federhalter verhüten lassen. Schreibt man mehrere Stunden mit gleichem Halter, so ermüden die immer in derselben Lage angestrengten Muskeln und werden schließlich vom Krampf ergriffen. Wechselt man jedoch mit der Dicke des Federhalters, so ändert sich dadurch die Lage der Muskeln, und Ermüdung und Krampf treten nicht ein. — Sorgliche Mütter werden gut thun, darauf auch bei ihren Kindern zu achten. Ueberhaupt kann als Regel gelten: Nicht zu dünne Halter und vor allem keine mit glatter Federhülse, die ein anstrengendes Festhalten bedingen und so die Muskeln am ehesten erschlaffen lassen.

— **Kaiser Wilhelm I. und die Zahlen-Kabbala.** Das „Wiener Tagblatt“ brachte jüngst folgende Spielerei: Vorweg mag der Vermutung, als ob der greise Kaiser irgendwo und irgendwie öffentlich zu der Geheimlehre der Kabbala Stellung genommen hätte, das ausdrückliche Bemerken entgegengehalten werden, daß die nachfolgende Zahlenspielerei gänzlich auf Rechnung der freien Phantasie zu setzen ist. Im Jahre 1849 — so will es die Anekdote —, zurzeit, als die deutsche Kaiserkrone und das Geschlecht der Hohenzollern zum erstenmal in ideelle Verbindung gebracht wurden, äußerte sich gelegentlich Prinz Wilhelm von Preußen — nachmals Kaiser des deutschen Reiches —, daß es seiner Neugier wohl behagen würde, zu erfahren, ob er, der Prinz, jemals den Kaisermantel erhalten werde, und wann etwa dies zu erwarten wäre. „Königliche Hoheit“, antwortete darauf ein Herr aus dem Gefolge des Prinzen, „dies zu berechnen, dürfte nicht schwer fallen. Die Kabbala gibt uns diesbezüglich sichere Auskunft. Wir schreiben das Jahr 1849. Setzen wir dieselbe Jahreszahl noch einmal, die Zahlen nach einander in senkrechter Folge, auf und addiren wir:

1849
1
8
4
9
1871

so gelangen wir zu der Jahreszahl, welche in der Geschichte als diejenige der Gründung des deutschen Reiches und der Erhebung Ew. Königlichen Hoheit auf den Kaiserthron genannt werden wird“. Das stimmte in der Folge allerdings ganz genau, und Kaiser Wilhelm, dem also einmal die Zukunft vorhergesagt worden, trug ein nächstesmal — in der Anekdote, versteht sich — das Verlangen, zu wissen, wie lange er die Kaiserkrone behalten, beziehentlich, wie lange er überhaupt leben werde. Es war dies in Versailles, im Jahre 1871. — „Ew. Majestät“, antwortete derselbe Herr aus dem Gefolge, „nichts leichter, als auf diese Frage Ew. Majestät die richtige Antwort zu erteilen. Wir schreiben das Jahr 1871. Setzen wir dieselbe Jahreszahl, die Zahlen nacheinander in senkrechter Folge, auf und addiren wir

1871 + 1 + 8 + 7 + 1 = 1888,

so finden wir die Jahreszahl, welche das Ende der ruhmreichen Regierung von Ew. Majestät bedeutet“. In der That, Kaiser Wilhelm verschied im Jahre 1888. Diese kabbalistische Anekdote zirkulirt jetzt in Wien. Es ist merkwürdig, auf welch „ausgerechnete“ Einfälle die Leute kommen.

— **Der Blutegel als Wetterglas.** Ein natürliches Wetterglas soll nach alten Erfahrungen der Blutegel abgeben Derselbe wird in einer etwa ein Pfund Wasser haltenden Glasflasche am Fenster gehalten. Die Flasche ist ¾ hoch mit Wasser angefüllt, mit dem im Sommer alle acht, im Winter alle vierzehn Tage gewechselt wird. Die Oeffnung der Flasche ist mit einem Säckchen grober Leinwand überzogen. Liegt der Blutegel früh ohne alle Bewegung auf dem Boden des Glases und rollt sich wie eine Schnecke zusammen, so tritt anhaltendes schönes und heiteres Wetter, sowohl heiteres Sonnenwetter als heiteres Frostwetter ein. Ereignet sich Regen oder Schnee, so kriecht der Blutegel bis in den Hals der Flasche und bleibt daselbst so lange sitzen, bis die Witterung wieder heiter wird. Tritt Wind ein, so schwimmt das Tier außerordentlich geschwind im Wasser hin und her und wird nicht eher wieder ruhig, bis der Wind wirklich eintritt. Einige Tage vor einem starken, mit Sturm und Regen verbundenen Gewitter hält sich der Blutegel stets außer dem Wasser auf, ist äußerst unruhig und wirft sich heftig, gleichsam als hätte er konvulsivische Anfälle, hin und her.

Anleihen, die einen höheren Rang einnehmen als türkische, ihn aufsuchen. Eine erfreuliche Erscheinung in der letzten Börsenwoche war die Preiserhöhung der 3prozentigen deutschen Staatsanleihen. Die Käufe, welche die Bewegung influß gebracht haben, sollen zum teil von London und Paris ausgegangen sein, was nicht unwahrscheinlich klingt, da an letzterem Platze zum Beispiel die 3prozentige russische und 1891er Anleihe neuerdings mit mehr als 89 Prozent bezahlt wird, während französische 3prozentige Rente und englische 2¾prozentige Konsols längst über Pari stehen. Einen dem deutschen Nationalvermögen besser entsprechenden Preisstand werden unsere heimischen 3prozentigen Staatsanleihen erreichen, wenn erst der deutsche Sparer noch mehr als bisher eingesehen haben wird, daß ein unbedingt sicheres Papier, wenn es auch wenig Zinsen abwirft, auf die Dauer die beste Kapitalsanlage ist.

Berlin, 30. Mai. **Wasserstraßen und Eisenbahnen.** Die Verhandlungen des **Kanaltages** in Dortmund nimmt **die freikonservative „Post" zum Anlaß, um sich in entschiedener Weise gegen den Ausbau unserer Kanäle auszusprechen.** Im Interesse des Verkehrs, so schreibt sie, **würde es liegen, wenn man sich endgültig mit dem Gedanken vertraut machte, daß die Bedürfnisse desselben nicht durch neue künstliche Wasserstraßen, sondern durch entsprechende Entwickelung der Eisenbahnen zu befriedigen sind. Und zur Bekräftigung dieser ihrer Ansicht beruft sie sich auf die Enttäuschung, die der Bau des Kanals von Liverpool nach Manchester bereitet haben soll. In England selbst würde die Ansicht, daß im Zeitalter der Eisenbahnen neue künstliche Wasserstraßen für den Verkehr überflüssig geworden, kaum Zustimmung finden. Aber auch in Deutschland überwiegt zum Glück noch die Meinung, daß Kanäle eine nützliche und wertvolle Ergänzung der Eisenbahnen bilden müssen, und an höchster Stelle wird, wie die Antwort des Kaisers auf das Begrüßungstelegramm des Kanaltages beweist, diese Meinung geteilt. Man braucht daher das ablehnende Votum des preußischen Abgeordnetenhauses nicht tragisch zu nehmen. Die Frage über Verbindung zwischen Rhein und Elbe ist damit nicht für alle Zeiten abgethan.**

Berlin, 30. Mai. **Heute früh hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Chefs des geh. Zivilkabinetts, wirkl. geh. Rats** Dr. von Lucanus und begab sich um 8½ Uhr mit dem **Könige von Sachsen** zur Parade nach dem tempelhofer Felde. Die Majestäten bestiegen im Hofe der Kaserne der ersten Garde-Dragoner die Pferde. Ungefähr 10 Minuten vor 9 Uhr verließ der Kaiser mit dem Könige von Sachsen, rechts von ihm reitend, den Kasernenhof. Der Kaiser trug die Uniform des Königin-Augusta-Regiments mit dem grünen Bande der Rautenkrone, der König Albert die Ulanka seines 2. preußischen Garde-Ulanen-Regiments mit dem Orangebande des schwarzen Adlerordens. Hinter dem Könige ritt der Prinz Johann Georg von Sachsen in der blauen Uniform der sächsischen Garde-Reiter. Es folgte eine glänzende Suite. Nachdem beide Majestäten abgeritten waren, sprengte der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr v. Mirbach, in der Oberstlieutenants-Uniform des 1. Garde-Regiments, begleitet von einem Offizier der bonner Husaren, vor die Kaserne, die **Kaiserin erwartend, die bald darauf erschien. Die Kaiserin** fuhr in einer von sechs trakehner Rapphengsten gezogenen offenen Equipage, der ein Stallmeister und zwei Spitzreiter vorauftrabten. Sie hatte eine Toilette von mattgrüner Farbe gewählt mit einer Garnitur von Rosen, dazu ein Hütchen mit roten Rosen und einen apfelgrünen Sonnenschirm. An ihrer Seite saß die Prinzessin Johann Georg von Sachsen, geborene Herzogin Maria Isabella von Würtemberg, eine wunderhafte Erscheinung mit dunklen Augen und kastanienbraunem Haar. Inzwischen erwartete auf dem Paradefelde der Kaiser mit dem König von Sachsen die Kaiserin und die fürstlichen Damen, nach deren Begrüßung die Majestäten der Paradeaufstellung zusprengten, von wo die Klänge des Präsentirmarsches herüberklangen. Die sämtlichen in der Parade stehenden Truppen erwiesen die Honneurs, die Generale und Offiziere salutirten, die Truppen riefen dreimal Hurra und die Feldzeichen senkten sich zur Erde. Auf Befehl des Kaisers wird, entgegen dem früheren Brauche, die Nationalhymne bei Ehrenbezeugungen nicht mehr gespielt. Bei dem Abreiten der Fronten begrüßte der Kaiser jede Truppe mit einem „Guten Morgen!", welcher Gruß von den Mannschaften laut erwidert wurde. Dann begaben sich die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten in die Nähe der einsamen Pappel, um dort dem Defiliren der Truppen zuzusehen. Als die Spitze sich in Bewegung setzte, zog der Kaiser seinen Säbel, sprengte vor die Front des Königin Augusta-Regiments und führte es der Kaiserin und dem Könige von Sachsen vor. Ein Gleiches that der König von Sachsen, indem er sich an die Spitze des zweiten Garde-Ulanen-Regiments setzte und dies dem Kaiser vorführte. Der Vorbeimarsch erfolgte zweimal. Die à la suite der Regimenter stehenden Prinzen und Generale kotoyirten bei denselben, so Prinz Albrecht bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment, das heute die neuen, von der Königin von England geschickten kostbaren Kesselpauken einweihte. Nach der Kritik durch den Kaiser rückten die Truppen in ihre Quartiere ab. An der Tête der Fahnenkompagnie zog der Kaiser in die Stadt ein, der vor dem Schlosse noch einmal den Parademarsch der Fahnenkompagnie abnahm. Nach Beendigung der Parade fand im königlichen Schlosse Frühstücks- und Marschallstafel statt. Nachmittags empfing der Kaiser den Erzbischof von Olmütz, Dr. Theodor Kohn, in besonderer Audienz. Die Audienz fand in Gegenwart des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg und des Unterrichtsministers Dr. Bosse statt. Diese Herren waren auch mit dem österreichischen Kirchenfürsten nach der Audienz bei der Kaiserin, die der Audienz beim Kaiser folgte, zur Tafel geladen, an welcher auch die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, sowie die Umgebungen Ihrer Majestäten teilnahmen.

Der Justizausschuß des Bundesrats hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die erste Lesung der Novelle, betreffend die Abänderung der Strafprozeßordnung, beendet. In der nächsten Woche soll die zweite beginnen.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, wirkl. geh. Rat Dr. v. Seydewitz, der seine Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, wird erst zum 1. Oktober aus dem Staatsdienste ausscheiden. Bis dahin wird sich, wie die „Kreuzzeitung" berichtet, auch der Wechsel in einer Anzahl von Regierungspräsidien hinziehen. Es wird jetzt bestätigt, daß anstelle des Regierungspräsidenten in Köln, v. Sydow, der jetzige Ober-Regierungsrat Frhr. v. Richthofen in Potsdam kommt. Wahrscheinlich werden noch mehr Regierungen neue Leiter erhalten, als bisher angenommen wurde.

Der geschäftsführende Ausschuß des Zentralkomitees für die Errichtung eines **Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck** wird am 12. Juni über die Konkurrenzbedingungen und die Bildung einer Jury Beschluß fassen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgende, **durch gesperrten Druck als offiziös kenntlich gemachte Auslassung: Die münchener „Allgemeine Zeitung" vom 26. d. Mts. erwähnt in einer Korrespondenz aus Berlin im Anschluß an die Aeußerungen der Tagespresse über den sogenannten „Gummischlauchprozeß" und das Verhalten des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Brausewetter, in demselben, daß vor nicht zu langer Zeit der Vorsitzende einer Strafkammer des Landgerichts I in Berlin durch Versetzung in eine Zivilkammer „gemaßregelt" und dadurch veranlaßt worden sei, um seinen Abschied einzukommen. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß die Verteilung des Vorsitzes in den Kammern der Landgerichte nach § 61 des Gerichtsverfassungsgesetzes einem Kollegium zusteht, welches aus dem Präsidenten und den Direktoren gebildet ist. Die Versetzung des von der „Allgem. Zeitung" bezeichneten Richters in eine andere Kammer konnte daher nur auf grund eines Beschlusses des erwähnten Kollegiums erfolgen und ist thatsächlich auf diese Weise erfolgt. Der Justizverwaltung steht auf eine solche Entschließung ein maßgebender Einfluß nicht zu. Die Beweggründe der gedachten, im Dezember 1893 getroffenen Entscheidung entziehen sich selbstverständlich der öffentlichen Kenntnis. Wir sind aber in der Lage zu erklären, daß das bereits am 7. April 1893 ergangene Urteil in der Strafsache gegen den Schriftsteller Harden wegen Majestätsbeleidigung nicht der Beweggrund gewesen ist.**

* **Münster,** 30. Mai. **Der westfälische Bauernverein beschloß, bei der Regierung die Revision des Margarine-Gesetzes zu beantragen, und erklärte sich einverstanden mit der Gründung eines Versicherungs-Vereins für Haftpflicht.**

Ausland.

Wien, 30. Mai. **An der Tafel, welche gestern im Zeremoniensaal der Hofburg abgehalten wurde, nahmen außer dem Kaiser teil: der König beider Sizilien, der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha, der Graf von Caserta, die in Wien anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Prinzen Ludwig August, August Leopold und Ludwig von Koburg, der Kardinal Fürsterzbischof Gruscha, der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg, der englische Botschafter Monson, die obersten Hofchargen, die Ministerpräsidenten Fürst Windischgrätz und Dr. Wekerle, die Minister Graf Kalnoky, Kallay und v. Krieghammer, die Generaladjutanten, die Suiten vom Hofdienste und vom Ehrendienste, sowie eine Deputation des Infanterie-Regiments 84.**

Wien, 30. Mai. Dem gestern abend stattgehabten **Hofkonzert** wohnten der Kaiser, die hier anwesenden Fürstlichkeiten und Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps, die österreichischen und die hier weilenden ungarischen Minister, außer Graf Tisza, bei. Während der Pausen sprach der Kaiser den Nuntius Agliardi, die Botschafter, sowie die Gemahlinnen derselben an. Nach dem Konzert hielt der Kaiser Cercle und drückte den mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen seine vollste Anerkennung aus.

* **Wien,** 30. Mai. Die Entscheidung in der **kirchenpolitischen Frage** wurde auf zwei Tage verschoben. Die Lage des Ministeriums Wekerle hat sich etwas gebessert. — Der **internationale Saatenmarkt** wird eingestellt. Zu diesem Beschlusse sah sich die wiener Produktenbörse infolge der maßlosen Beschimpfungen der Antisemiten im Gemeinderate und Landtage veranlaßt.

* **Wien,** 30. Mai. Die „Polit. Korresp." meldet **aus Sofia,** daß internationale Momente, insbesondere angebliche Versuche zur Herbeiführung einer russisch-bulgarischen Aussöhnung mit der Demission Stambulows in keinerlei Zusammenhang stehen. Ferner meldet die „Polit. Korresp.", daß zwischen dem Prinzen Ferdinand und Stambulow ungeachtet des als vollzogen anzusehenden Rücktritts des letzteren, das beste persönliche Einvernehmen herrscht. Die gestrige dreistündige Konferenz sei in einer beide Teile zufriedenstellenden Weise verlaufen.

* **Wien,** 30. Mai. **Abgeordnetenhaus. Bei der Debatte über den russischen Handelsvertrag hob der Handelsminister Wurmbrand hervor, die Vorteile des Vertrages seien so bedeutend, daß die Gegenkonzession der Bindung der Getreidezölle nicht ins Gewicht falle. Mit dem Vertrage sei eine Reihe von Handelsverträgen Oesterreichs mit größeren europäischen Staaten abgeschlossen. Die durch den Vertrag geschaffene Stetigkeit werde mit der in Aussicht gestellten Verkehrshebung und mit der Stabilität des Geldes die Hebung der Industrie sichern. Die Regierung werde durch die Tarifpolitik die gegenwärtigen Verhältnisse zu sichern streben. Der Minister betonte die politische Bedeutung des Vertrages und konstatirte das bei dem Abschlusse desselben gezeigte Entgegenkommen Rußlands, so daß man annehmen dürfe, Rußland erblicke in dem Vertrage ein Zeichen gegenseitiger freundlicher Beziehungen. Darin liege die allergrößte Bürgschaft einer friedlichen Zukunft, Prosperität und Wohlfahrt.**

* **Paris,** 30. Mai. Hanoteaux hat das **Portefeuille des Auswärtigen** definitiv angenommen. Präsident Carnot hat das Dekret unterzeichnet, durch welches das neue Kabinett, dessen Zusammensetzung bereits gemeldet wurde, ernannt wird.

Brüssel, 30. Mai. **Repräsentantenkammer.** Houzeau ersuchte die Regierung um Auskunft darüber, ob die eventuellen Rechte Belgiens auf den Kongostaat von Frankreich bestritten würden. Der Minister des Auswärtigen erinnerte an die Erklärungen Beernaerts im Jahre 1890, daß Belgien, nachdem es vom Kongostaat Besitz ergriffen, gegenüber Frankreich dieselben Verpflichtungen haben würde, wie der unabhängige Kongostaat, und daß die Zession des Kongostaates an Belgien weder zurzeit noch innerhalb zehn Jahren irgend welchen Schwierigkeiten seitens Frankreichs begegnen würde; Frankreich wünsche Belgien in Afrika zum Nachbar zu haben. Der Minister fügte noch hinzu, Frankreich habe gegen die angeführten Darlegungen Beernaerts keinen Einwand erhoben. Gegenwärtig sei die Situation dieselbe. Die Erklärungen von 1890 seien vor ihrer Abgabe zur Kenntnis Frankreichs gebracht. Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Brüssel, 30. Mai. **Prinz Friedrich Leopold von Preußen** ist gestern abend 10½ Uhr mit Gefolge abgereist. Der deutsche Gesandte, Graf Alvensleben, und die zum Dienst bei dem Prinzen Friedrich Leopold für die Zeit des Aufenthalts in Brüssel kommandirten belgischen Offiziere begleiteten den Prinzen bis zur Grenze.

Buenos-Ayres, 30. Mai. Der Finanzminister besichtigte das Zollamt und die **Bank in Rosario** und setzte mehrere Zollamtsbeamte ab. Er stellte übrigens fest, die Lage der Bank sei eine ausgezeichnete und die Verwaltung eine korrekte.

Rio de Janeiro, 30. Mai. **Es geht das Gerücht, Saldanha werde versuchen, in Europa Geld aufzunehmen, um den Aufstand wieder zu beginnen.**

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

* **Berlin,** 30. Mai.

Am Ministertische: Dr. v. Schelling, v. Heyden.

Der Gesetzentwurf über die Rechte der Vermieter an den eingebrachten Sachen wird ohne Debatte angenommen, die Nachweisung über die Verwendung der nach dem Sperrgeldgesetze aufgesammelten Beträge wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Sodann tritt das Haus in die Beratung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern. Die Kommission (Referent Herr v. Bethmann-Hollweg) beantragt unveränderte Annahme gemäß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. In der Generaldiskussion bemerkt

Herr von Bemberg: Ich bin Gegner des dem Gesetze zugrunde liegenden Gesetzes und nehme das Wort, obwohl ich überzeugt bin, daß meine Ausführungen das Zustandekommen desselben nicht verhindern werden. Ich glaube aber die Mehrheit der kleineren und mittleren Besitzer hinter mir zu haben. Wir haben es in der That nicht mit fakultativen Kammern zu thun, sondern mit einer Art obligatorischer. Die Steuern, die die Kammern erheben werden, werden als drückend empfunden werden, und auch die Art der Wahlen wird wenig Beifall bei den Landwirten finden. Die landwirtschaftlichen Vereine, die im Westen außerordentliches geleistet haben, werden in ihrer Wirksamkeit beschränkt werden, an ihre Stelle wird die bureaukratische Einrichtung der Landwirtschaftskammern treten. Für die Hebung der Landwirtschaft durch den Staat werden die Kammern nicht von großer Bedeutung sein. Es ist nirgends gesagt, daß der Staat ihren Rat hören und befolgen muß. Das Gesetz bringt also keine Vorteile, es schafft nur Gegensätze zwischen Groß- und Kleingrundbesitz. Ich kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß den Provinzen, in denen ein freies Leben in der Landwirtschaft herrscht, dasselbe trotz der Vorlage erhalten bleibe.

Graf Klinckowström: Der Vorredner spricht von seinem Standpunkte als Rheinländer, er vergißt aber, daß auch in seiner Heimatsprovinz sehr viele Landwirte für das Gesetz sich ausgesprochen haben. Die landwirtschaftlichen Vereine werden durch die Landwirtschaftskammern in ihrer Wirksamkeit nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Dagegen wird in den Kammern der Landwirtschaft eine einheitliche korporative Vertretung gegeben. Die Vorlage entspricht zwar nicht ganz unseren Wünschen, aber es ist auch nichts darin enthalten, mit dem wir uns nicht abfinden können. Es wäre uns vor allem lieber gewesen, die Kammern wären obligatorisch eingeführt worden, aber nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses wird, wenn die Regierung nur will, bald jede Provinz ihre Landwirtschaftskammer haben. Die Wahlen durch die Kreistage halten wir für eine sehr glückliche Lösung der Wahlrechtsfrage. Ich hoffe, dadurch wird es möglich werden, den kleinen Grundbesitz recht zahlreich an den Arbeiten der Kammern zu beteiligen. Wir haben den Entwurf wieder, wie so oft, erst kurz vor Schluß der Session erhalten, aber nicht dieser Zwangslage wegen nehmen wir ihn an, sondern weil er in der That kein einziges konservatives Prinzip beeinträchtigt. Die Vorteile der neuen Einrichtung werden sich allerdings erst allmählich zeigen, zunächst haben wir aber den Nutzen davon, daß eine Kontrolle der Produktenbörse ermöglicht wird. Weiterhin werden die Kammern auf die Umgestaltung des Erbrechts und auf eine bessere, gleichmäßigere Verteilung der Bevölkerung hinwirken können. Jedenfalls sehen wir in der Vorlage das Bestreben, dem Ruin der Landwirtschaft vorzubeugen. Meine Freunde werden — wie ich glaube, mit einer einzigen Ausnahme — für die Vorlage eintreten und ich bitte auch die anderen Herren, uns in unserem Bestreben, etwas Ersprießliches zustande zu bringen, zu unterstützen. (Beifall.)

Graf zu **Inn- und Knyphausen** weist darauf hin, daß eine Anzahl Provinzen in den landwirtschaftlichen Zentralvereinen eine gute Organisation haben, und bestreitet für diese Provinzen das Bedürfnis zur Schaffung von Landwirtschaftskammern. Zehn Zentralverne hätten sich thatsächlich auch gegen das Gesetz ausgesprochen. Die Zentralvereine hätten mit geringeren Mitteln mehr geleistet, als die Landwirtschaftskammern je leisten könnten, die Besteuerung nach der Höhe der Grundsteuer werde auch viel Unzufriedenheit schaffen, auch das Wahlrecht werde nicht den Beifall der Landwirte finden. Man sei überzeugt, daß in der Provinz Hannover die Institution mehr schädlich als nützlich wirken werde, und deshalb könne er nicht für die Vorlage stimmen.

Graf **Schlieben** erkennt an, daß manches in der Vorlage besser sein könnte, andererseits habe aber auch die vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung manche Vorteile, und da unbedingt etwas für die Landwirtschaft geschehen müsse und er die landwirtschaftlichen Zentralvereine für eine ganz ungeeignete Vertretung ihrer Interessen halte, bitte er die Vorlage anzunehmen. Er sei überzeugt, der Versuch werde so ausfallen, daß man darauf weiter bauen könne.

Graf **Pückler-Burghauß** meint, die Zentralvereine wären wohl fähig, das zu leisten, was die Kammern leisten sollten, sie hätten es auch zum teil bereits geleistet. Es wäre daher vielleicht besser gewesen, an die bestehenden Verhältnisse anzuknüpfen. Die Notlage der Landwirtschaft sei nicht zu bestreiten, sie habe aber ihren Grund nicht in der Landwirtschaft selbst, sondern die letztere sei das Opfer der Handelsverträge und des Baues von Eisenbahnen, durch die den Landwirten Konkurrenz gebracht werde. Die Agrarier fingen an, der Regierung unbequem zu werden, deshalb gebe man ihnen jetzt die Landwirtschaftskammen und sage: da hast du etwas! In Schlesien hätten sich aber von 64 landwirtschaftlichen Kreisvereinen nur zwei oder drei für die Bildung von Landwirtschaftskammern ausgesprochen. Er erkenne jedoch an, daß das Abgeordnetenhaus die Vorlage in den Bestimmungen über das Wahlrecht verbessert habe. Trotzdem bedaure er als einziges Mitglied seiner Fraktion gegen das Gesetz stimmen zu müssen.

Landwirtschaftsminister **v. Heyden:** Die Staatsregierung hält zwar ihre ursprüngliche Fassung für die bessere, sie ist aber der Ansicht, daß das Gesetz auch nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses durchführbar sein wird. Ich bitte Sie daher, diesen Beschlüssen im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes auch Ihrerseits zuzustimmen. Das Bedenken, daß die landwirtschaftlichen Zentralvereine durch die neuen Kammern in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigt werden könnten, ist wohl formell, aber nicht materiell berechtigt. Man darf eben nicht vergessen, daß die Zentralvereine nur einen Teil der Landwirtschaft vertreten. Manche Landesteile haben gar keine Organisation. Die Vorlage aber will allgemein eine Organisation schaffen, und man kann deshalb nicht sagen, sie richte sich gegen die Zentralvereine. Den Landwirtschaftskammern sind bestimmte Aufgaben zugewiesen. Das Verlangen, sie sollten für eine Steigerung der Grundrente sorgen, muß allerdings unerfüllt bleiben. An der bestehenden Organisation wird dagegen durch die Schaffung der Landwirtschaftskammern absolut nichts geändert, die Kreis- und Lokalvereine werden sich daher sehr bald mit der neuen Einrichtung befreunden. Ich bitte Sie daher, das Gesetz anzunehmen, es ist ein nicht unbedeutender erster Schritt. (Beifall.)

Frhr. **v. Maltzahn weist auf die engen Schranken hin,** die den heutigen landwirtschaftlichen Vereinen **durch das** Vereinsgesetz gezogen seien; sie dürften nicht einmal miteinander korrespondiren, wie noch jüngst das Kammergericht entschieden habe.

Frhr. **v. Landsberg kann eine Notwendigkeit für die** Errichtung von Landwirtschaftskammern nicht anerkennen, hat aber keine ernsten Befürchtungen für die Wirksamkeit der bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen. Jedenfalls würde er es nicht bedauern, wenn das Gesetz in dieser Session nicht zustande komme.

Fürst Ferdinand **Radziwill** erklärt sich gegen die Vorlage, weil die Polen von der Wohlthat des Gesetzes ausgeschlossen bleiben sollten.

Damit schließt die Generaldiskussion. In der Spezialdiskussion werden die §§ 1 und 2 ohne weiteres angenommen.

Ebenso § 3, nachdem ein Abänderungsantrag des Freiherrn von Landsberg, laut dem die Wahl nur durch die Kreistage und zu einer konstituirenden Versammlung vorgenommen werden soll, in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 9 Stimmen abgelehnt worden.

Der Rest des Gesetzes wird sodann ohne weitere Diskussion angenommen. Ebenso die Vorlage im ganzen.

Es folgt die Verlesung der Interpellation des Herrn von Platen-Venz: „Durch den Orkan vom 12. Februar cr. sind in den sämtlichen Küstenprovinzen des Staates und zum teil auch im Binnenlande durch umfangreiche völlige oder teilweise Zerstörung, namentlich von ländlichen Wirtschaftsgebäuden, sowie von Mühlen- und Fischereigerätschaften sehr erhebliche Schäden verursacht. Die letzteren sind geeignet, zumal im Hinblick auf die ohnehin schwere Notlage der Landwirtschaft, den Ruin sehr vieler Landwirte, Eigentümer wie Pächter, sowie Müller und Fischer unmittelbar herbeizuführen, in einer noch größeren Zahl von Fällen aber eine ernste und dauernde Gefährdung des wirtschaftlichen Nahrungsstandes der Betroffenen zu veranlassen. Die Unterzeichneten richten daher an die königliche Staatsregierung die Anfrage, ob derselben der Umfang dieser Beschädigungen bekannt ist, und eventuell welche Maßregeln dieselbe zu ergreifen gedenkt, um dem durch die gedachten Zerstörungen geschaffenen Notstande im Gebiete des Kleinbesitzes abzuhelfen". Der Interpellant begründet seine Anfrage namentlich unter Hinweis auf die Schäden, welche im Regierungsbezirk Stralsund angerichtet sind.

Minister **v. Heyden:** Daß ein erheblicher Schaden durch den Sturm herbeigeführt ist, darüber bestand keinen Augenblick ein Zweifel; aber eine andere Frage ist es, ob durch diesen Schaden in den Forsten ein derartiger Notstand herbeigeführt ist; das verneint die Staatsregierung. Ein Notstand konnte nur dann als ein allgemeiner anerkannt werden, wenn es sich nicht um eine kleinere Zahl zerstreut im Lande wohnender Besitzer, sondern wenn es sich um ganze Gruppen der Bevölkerung handelte. Wir haben aber die Selbstverwaltung eingeführt, und zunächst sind für solche Notlagen in bestimmten Bezirken die Gemeinden und die weiteren Kommunalverbände da, um helfend einzuschreiten und auch die Behörden jener Gegenden wollen von einem allgemeinen Notstande nichts wissen. Der Schaden an Gebäuden ist im Regierungsbezirk Stralsund allerdings groß, aber wenn man die größeren Besitzer ausscheidet, dann vermindert sich der Betrag des Schadens doch ganz erheblich, namentlich da es sich hier vielfach um ohnehin baufällige Gebäude handelt. Solche Sturmschäden kommen jahraus jahrein vor, ohne daß von einem Notstande gesprochen werden kann. Man sollte nicht das Begehren nach Staatshülfe wachrufen, sondern es eher zurückdrängen. Sollte die Lage eines einzelnen besonders schlimm sein, ohne daß der Provinzial- und Kreisverband eintritt, dann ist immer noch Zeit, im einzelnen Fall an den allerhöchsten Dispositionsfonds zu gehen.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgt der mündliche Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Verhältnisse der bei der Umgestaltung der Eisenbahnbehörden nicht zur Verwendung gelangenden Beamten, deren unveränderte Annahme der Oberbürgermeister Boie-Potsdam empfiehlt.

Das Haus genehmigt die Vorlage und erledigt ebenfalls unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses die Vorlage wegen Ausführung der Novelle zum Reichs-Viehseuchengesetz.

Schluß 3½ Uhr.

Nächste Sitzung **Donnerstag 1 Uhr.** Tagesordnung: **Bericht der Budget-Kommission über die Finanzlage Preußens; kleinere Vorlagen; Bericht der Matrikel-Kommission.**

Provinzielles.

** **Dortmund,** 31. Mai. **Auf die in dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung, betr. Reinhaltung der Straßen, machen wir die Fuhrwerksbesitzer besonders aufmerksam.**

§ In vergangener Nacht sind **wiederum zwei Einsteigdiebstähle** ausgeführt und zwar in einem Falle in einem Hause an der mittleren Münsterstraße und im andern Falle an der Kielstraße. In beiden Fällen wurde der Dieb gestört und fiel ihm nichts in die Hände. — **Festgenommen** wurde ein Arbeiter aus der Schützenstraße wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens.

§ **Der Abbruch der städtischen Häuser an der Betenstraße,** Nr. 24, 26, 28 und des alten Polizeigefängnisses war zum zweitenmale zum Termine angesetzt, in dem sich wiederum kein Liebhaber für die „Altertümer" eingefunden hatte. Die Anwesenden verlangten vielmehr außer dem alten Material noch ein entsprechendes Sümmchen für den Abbruch und wurde schließlich dieser dem Bauunternehmer Herrn Bohn zum Preise von 400 ℳ übertragen. Die Niederlegung, mit der unverzüglich begonnen werden soll, muß innerhalb 14 Tagen beendet sein.

§ **Ein wirklich jugendliches Spitzbubenpaar wurde am** Mittwoch-Nachmittag im Bissenkamp abgefaßt. Der 12½ Jahre alte Knabe Heinrich Gras aus der Balkenstraße und der 10¾ Jahre alte Knabe Karl Kaufmann aus der Heiligen Gartenstraße, hatten sich in den Laden des Herrn Nolle, Bissenkamp Nr. 1, geschlichen, um zu stehlen. Kaufmann öffnete behutsam die Ladenthüre, sprang sofort auf die Theke und öffnete die Schieblade. Als er nun den kühnen Griff nach dem Gelde machte, erschien unerwartet die Tochter des Nolle, schloß aber gleich die Thür ab und hatte somit beide Spitzbuben fest, ließ einen Polizei-Beamten herbeirufen, welcher die Bengel in dem neuen Hotel Jennrich unterbrachte. Nach eigener Angabe sind die beiden Spitzbuben am Dienstag-Nachmittag in den Laden des Schlossermeisters Hemke gegangen und hat Kaufmann, da nicht sofort jemand anwesend war, 4 ℳ aus der Ladenthekenschieblade stibitzt. Als kurz darauf Heinke erschien, frug einer der Gauner nach Vogelfallen. Von dort aus haben die beiden noch zwei Geschäfte am Ostenhellwege und der Weiherstraße Besuche abgestattet und Zigarretten ꝛc. gestohlen. Da ihnen in mehreren anderen hiesigen Geschäften die beabsichtigten Diebstähle nicht gelangen, begaben sie sich nach Hörde, um dort ihr Glück zu versuchen. In Hörde haben dieselben dann auch in einem Geschäfte drei Badehosen entwendet; weitere Diebstähle sind ihnen mißlungen, trotzdem sie mindestens 12 Geschäfte abgekloppt hatten. Gegen abend haben sich die beiden Spitzbuben an der aplerbecker Chaussee in den Graben zum Schlafen niedergelegt und sind am Mittwoch-Mittag nach hier zurückgekehrt, wo sie bei dem neuen versuchten Diebstahle abgefaßt wurden. Der 10 Jahre alte Knabe Kaufmann scheint der Hauptanführer zu sein, da er auf Befragen ganz naiv antwortete, in den Manufakturgeschäften sei nichts zu machen, da dort an der Kasse stets eine Person anwesend sei. Dem Restaurateur Schmidt, früher Böker, Hoher Wall, haben die Lümmel auch einen Besuch abgestattet. Dort haben dieselben die Glasscheiben an dem Automaten, welcher im Hausflure aufgestellt ist, vorgestern abend mit Seife beschmiert, die Scheiben eingedrückt und den Inhalt gestohlen.

n Heute nachmittag entstand in dem Kellerraume eines Hauses an der Steinstraße **Feuer,** welches durch einige in der Nähe wohnenden Feuerwehrleute gelöscht wurde.

p **Die Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten** für die Bauten auf dem südwestlichen Friedhofe (Friedhofskapelle, Wohnung des Friedhofsaufsehers, Leichenhalle, Hauptthor und Einfriedigung) sind dem Maurermeister Herrn Relling von hier zum Betrage von 48694 ℳ übertragen.

** **Zum Assistenzarzt 1. Klasse** ist Herr **Dr. Tewes** vom hiesigen Landwehrbezirk befördert.

** **Hagen,** 31. Mai. **Zum Kreisphysikus** des hiesigen Kreises ist Herr **Dr.** Graeve, bisher in Hattingen, ernannt worden.

r **Einquartierung.** Die diesjährigen Herbstübungen der königl. 13. Division — Münster — werden in der Rheinprovinz voraussichtlich stattfinden. Der Stadt- und Landkreis Dortmund wird nur durch zurückmarschirende Truppenteile, wahrscheinlich in der Zeit vom 18. bis 20. September, und zwar von dem Kürassier-Regiment von Driesen Nr. 4 und dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22 berührt werden.

c Es wird uns mitgeteilt, daß die essener **Kreditanstalt** binnen kurzem **in Dortmund eine Zweigniederlassung** eröffnen wird und hierfür die dem Kasino gegenüberliegende Frielinghaussche Besitzung — Betenstraße Nr. 11 — angekauft hat, welche bisher die Stadtverwaltung für ihre Kammerei- und Sparkassen innehatte. Bis dahin, wo dies Gebäude eingerichtet sein wird, beabsichtigt die essener Kreditanstalt provisorisch ein anderes Lokal für ihr Zweiggeschäft zu benutzen, wozu u. a. die im Juni d. J. freiwerdenden Bureaus des dortmunder Brikett-Verkaufs-Vereins am Burgwall in Aussicht genommen sein sollen.

k Man schreibt uns: **Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ist für manchen noch sehr unverständlich. Insbesondere sind es die Paragraphen 30 und 31, die zu manchen irrtümlichen Anschauungen veranlassen. Die beiden Paragraphen handeln von der Rückerstattung geleisteter Beiträge. So sagt z. B. § 30, daß die versicherten weiblichen Personen, wenn sie vor der vom Gesetze vorgeschriebenen Frist des Bezuges der Rente sich verheiraten, sie die Hälfte der eingezahlten Beiträge erstattet bekommen, d. h. imfalle innerhalb drei Monaten nach der Heirat ein derartiger Antrag gestellt wird. Der § 31 läßt die Erstattung der Hälfte der eingezahlten Beiträge für männliche Personen zu, wenn der Versicherte, bevor er in den Genuß einer Rente gelangt ist, verstirbt. Zum Bezuge dieser Hälfte der geleisteten Beiträge sind berechtigt die hinterlassene Witwe, oder wenn eine solche nicht vorhanden ist, die ehelichen Kinder unter 15 Jahren. — Der Versicherte muß jedoch für mindestens fünf Beitragsjahre die Beiträge geleistet haben. Die Inkrafttretung des Gesetzes ist aber seit dem 1. Januar 1891 erst geschehen, bis jetzt also noch keine fünf Beitragsjahre verflossen, mithin kann heute noch von einer Erstattung keine Rede sein. Im günstigsten Falle würde eine solche erfolgen können, wenn der Versicherte vom 1. Januar 1892 an gerechnet 235 Wochen hindurch ununterbrochen in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden und grunddessen seinen Zahlungspflichten genügt hat. Mit Juli 1896 würde jedoch dieser Fall erst zur Geltung kommen. Im Publikum ist nämlich die irrige Ansicht verbreitet, als ob jetzt schon die Rückerstattung der Beiträge stattfände, weshalb derartige Anträge auch bereits an die Kasse der Invaliditäts- und Altersversicherung gestellt worden sind.**

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf Schacht II der Zeche „Dorstfeld" fiel beim Transportiren von Schienen dem Pferdetreiber Valentin Schneider aus Stockum ein Schienenstück auf den rechten Fuß und wurde derselbe erheblich gequetscht. — Auf der Zeche „Borussia" wollte der Bergeausklauber Emil Böckstie aus Oespel einen Förderwagen nachsehen und wurde hierbei überfahren und am rechten Unterschenkel schwer verletzt. — Der Hauer Friedrich Sauerwald aus Eichlinghofen wurde auf derselben Zeche von einem vom Pfeilerstoß sich ablösenden Kohlenstück getroffen und am Kopfe verletzt.

b **Stat. Lütgendortmund,** 29. Mai. Zwei Burschen von Oespel, welche in der Nacht einen **Lattenzaun umrissen,** um Hiebwaffen zu einer Schlägerei, welche in der Nähe stattfand, zu erhalten, wurden von dem Gendarmen Stock abgefaßt und an ihrem Vorhaben, mit Latten zu schlagen, gehindert. Bestrafung wegen Sachbeschädigung wird wohl folgen.

§§ **Kley,** 30. Mai. Gestern abend wurden an der Hecke des Wirts Rützmann 5 große alte **Dynamitpatronen aufgefunden.** Ob ein Verbrechen geplant worden ist, oder

nur aus Furcht, wegen Aufbewahrens von Sprengstoffen (bekanntlich sind seit 1. April d. J. die Dynamitpatronen mit dem Namen der Zeche, von welcher dieselben stammen, bezeichnet), bestraft zu werden, fortgelegt worden sind, wird die eingeleitete polizeiliche Untersuchung näheres ergeben.

p **Kirchderne,** 30. Mai. **Herr Amtmann Bonnermann** ist zu einer 14tägigen Dienstleistung als Sekondelieutenant beim sächsischen Leib-Grenadier-Regiment nach Dresden einberufen und vom 30. d. M. bis zum 7. Juli beurlaubt worden. Seine Vertretung führt der Amtsbeigeordnete Herr Gutsbesitzer Hüsemann von Altendernemiederbecker.

× **Lünen,** 29. Mai. In der letzten Sitzung des **evangelischen Schulvorstandes** wurde beschlossen, die durch den Tod des Lehrers N. vakant gewordene Stelle baldigst zu besetzen. Es ist deshalb eine öffentliche Ausschreibung erfolgt. Bisher wird die Stelle durch einen Seminaraspiranten verwaltet. — Der Arbeiter K., welcher vor mehreren Tagen in der Klöterheide **junge Mädchen in der frivolsten Weise anrempelte** und dann einem jungen Mann **2 Stiche in den Kopf** versetzte und ihm den Rock zerstach, ist verhaftet worden und wird dem Richter vorgeführt.

** **Hörde,** 30. Mai. **„Schwere" Sänger.** Als bei dem Gesangwettstreite in Herbede am vergangenen Sonntage der stärkste Verein, „Liederfreund"-Hörde (55 Mann) auf die Bühne trat, brach dieselbe unter der auf ihr ruhenden Last zusammen. Aber Scherben bedeuten bekanntlich Glück. Nachdem die Ruhe im Saale wieder hergestellt war, ersangen sich die Hörder, wie berichtet, auf den Trümmern der Bühne den 1. Preis in der 1. Klasse.

p **Unna,** 30. Mai. Gestern mittag wurden in Langschede 2 aus der Schule gekommene Mädchen, 7 Jahre alt, von einem mit Steinen beladenen Fuhrwerk **überfahren.** Die Kinder hatten sich auf die Deichsel des einen Wagens gesetzt und konnte der Fuhrmann, da 2 Wagen hintereinander gehangen waren, die Kinder nicht bemerken. Beim Losfahren der Wagen fielen die Kinder unter die Räder. Das eine Kind war sofort tot, während der Tod des zweiten Kindes nach einer Stunde eintrat.

l **Königsborn,** 30. Mai. Auf der Zeche „Königsborn" Schacht I war der Bergeschlepper Johann Müller aus Unna mit dem Füllen der Förderwagen aus dem Bergerollloche beschäftigt, als plötzlich ein Gesteinsstück hereinbrach, welches dem ꝛc. Müller **auf die Nase** fiel und diese schwer verletzte.

Braubauerschaft, 29. Mai. Gestern abend gegen ½12 Uhr wurde der Schneidermeister Jahn von hier von einem jugendlichen Fabrikarbeiter **durch einen Stich ins Herz getötet.** Die That wurde, laut der „Gelsenk. Ztg.", auf der Straße in der Nähe der W. Frodermannschen Wirtschaft mittelst eines Schustermessers ausgeführt. Der Mörder begab sich nach vollbrachter That in aller Gemütsruhe nach Hause und legte sich zu Bett, wurde aber bald aus demselben geholt und verhaftet. Das Messer, mit dem er die That ausgeführt hatte, fand sich bei der Verhaftung unter seinem Kopfkissen vor.

Gerichtliche Entscheidungen.

x **Brackel,** 30. Mai. **„Friggefangen"** betitelt sich eine, namentlich in ländlichen Kreisen verbreitete Sitte, die noch aus alten Zeiten stammen mag. **„Friggefangen"** ist eine dem Bräutigam von Freunden und Bekannten der Braut auferlegte Verpflichtung, am ersten Sonntag der Bekanntmachung von der Kanzel seiner „Wohlthätigkeit" in reichstem Maße freien Lauf zu lassen. Es wird dann gehörig gezecht und manches Gläschen auf das Wohlergehen des Paares geleert. Mit dieser guten Sitte aus alter Zeit dürfte man im allgemeinen zufrieden sein, aber es kommt auch vor, daß sich bei einem „Friggefangen" unliebsame Szenen entwickeln, namentlich, wenn der Bräutigam sich vor dem „Friggefangen" drücken will. „7 Musikanten, 7 Liter Schnaps und ein Faß Bier", das ist in der Regel das, was gegeben werden muß. Wehe dem Bräutigam, der die Braut ohne Entrichtung einer solchen Steuer heimführen will, für ihn gibts dann in der Regel eine Tracht Prügel. Bei einem solchen „Friggefangen" war auch ein junges Mädchen von hier in der Dunkelheit von einem Friggefänger mißhandelt worden; es lag allerdings anscheinend eine Verwechselung vor, da die Hiebe einem jungen Burschen zugedacht waren. Vor dem Schöffengericht zu Dortmund nahm die Sache für den Friggefänger eine günstige Wendung, da es sich um eine einfache Körperverletzung handelte und das Mädchen selbst den Strafantrag gestellt hatte, obwohl sie noch nicht großjährig war. Der Antrag hätte, wenn er gültig sein sollte, von dem Vater oder Vormunde gestellt werden müssen. Es mußte deshalb auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden.

— **Dorstfeld,** 31. Mai. **Ein schlimmes Zerwürfnis** besteht in der Familie des Bergmanns Ludwig Klien hierselbst. Beide Ehegatten, die sich gegenseitig hassen und doch zusammen leben, haben gemeinsam Schuld an dem unter ihnen herrschenden Unfrieden. Der Mann, der bei den nicht selten vorkommenden Streitigkeiten die Oberhand behält und auch zum Schlagen und Stoßen stets eine bereite Hand haben soll, sollte sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Mißhandlung seiner Frau verantworten, ging aber schließlich straffrei aus, da nach mehrmaligem Vorhalten des Vorsitzenden das haßerfüllte Herz der Frau Neigung zur Milde zeigte. Die Frau verweigerte auch schließlich ihr Zeugnis, was sie erst garnicht wollte. Es blieb daher nur die Einstellung des Verfahrens übrig. Hoffentlich vertragen sich die beiden von nun an.

x **Barop,** 30. Mai. **Gestörtes Kartenspiel.** Am 23. März wurde hier in einer Wirtschaft Karten gespielt, woran sich auch die Bergleute Nikolaus Wenzel und Wilh. Niemeyer beteiligten. Die Spieler lagen sich mitunter in den Haaren und plötzlich nahm das Spiel eine böse Wendung, indem Niemeyer dem Wenzel mit einem Streichholzständer einen Schlag auf den Kopf versetzte. Zuvor hatte ersterer den letzteren jedoch einen „Lump" geschimpft. Das Schöffengericht zu Dortmund sprach den Angeklagten gestern wegen gefährlicher Körperverletzung frei, während der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Gefängnisstrafe in Antrag brachte. Aus welchem Grunde die Freisprechung erfolgte, ist nicht klar, da der Vorsitzende des Gerichtshofes ohne jede Begründung das freisprechende Erkenntnis mitteilte, was allgemein auffiel. Die Schöffen haben anscheinend die Bestrafung nicht für gut befunden; die Berufungsinstanz dürfte anders entscheiden.

** **Essen,** 31. Mai. **Der Redakteur des „Allg. Beob.", Herr Schoreck,** wurde wegen Beleidigung des Fabrikbesitzers Wiese zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 31. Mai. Die „National-Zeitung" teilt mit, daß unter den Bundesregierungen die Meinungen über die **Novelle zum Strafgesetzbuche** sehr geteilt seien. Es verlautet, daß Baiern mit den Bestimmungen über die **Berufung** gegen die Urteile der Strafkammern nicht einverstanden sei.

* **Berlin,** 31. Mai. **Freiherr von Thüngen** ist zu dem heute stattfindenden Termine wegen Beleidigung des Reichskanzlers hier **eingetroffen.**

* **Inowrazlaw,** 31. Mai. Während des Unterrichts fuhr gestern **ein Blitz in die Nikolaischule.** Es entstand eine große Panik, jedoch wurde niemand verletzt.

* **Wien,** 31. Mai. **Die Kammer der Getreidebörse** beschloß, in Rücksicht auf die Beschimpfung der Antisemiten im Landtage die Veranstaltung des internationalen Getreide- und Saatenmarktes zu unterlassen.

* **London,** 31. Mai. **Das Befinden Gladstones ist ausgezeichnet,** es werden keine Berichte mehr ausgegeben.

* **Rom,** 31. Mai. Gestern abend gegen 10¾ Uhr **explodirte** mit starkem Knall **eine Bombe** auf eine Fensterbrüstung im Erdgeschosse des zweiten Flügels des Justizministeriums. Der Schaden ist nicht erheblich. Personen sind nicht verletzt. Gegen 11 Uhr explodirte eine zweite **Bombe** auf einer Fensterbrüstung des Erdgeschosses des Kriegsministeriums. Es ist kein erheblicher Schaden angerichtet.

* **Sofia,** 31. Mai. **Zwischen Anhängern und Gegnern Stambulows,** die in den Straßen Versammlungen abhielten, kam es gestern nachmittag vor dem Palaste zu **blutigen Zusammenstößen.** Mehrere Personen wurden verwundet. Die Gendarmen waren machtlos gegen die Tausende. Ein Volkshaufen veranstaltete Kundgebungen zu gunsten Stambulows. Die Studenten veranstalteten eine Gegenkundgebung mit Hochrufen auf Fürst und Stoilow. Es fielen mehrere Revolverschüsse aus der Menge.

* **Newyork,** 31. Mai. **Getreidemarkt.** Gestern Feiertag.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund, 28. Mai. In Nr. 144 (Morgen-Ausgabe) Ihrer geschätzten Zeitung schreiben Sie einen Artikel in betreff meiner Person. Ich möchte denselben in etwas abgestellt wissen, wie ja das auch schon der betreffende beiliegende Krankenschein ergeben wird. Gesagt habe ich nämlich nicht zum Herrn Rendanten Rang, er hätte mich laufen lassen, nun könnte er auch mal laufen. Gesagt habe ich ihm nur, er hätte mich unnützerweise 20mal hin und zurück spazieren lassen. Das war nach meiner Ansicht garnicht nötig. Punkt 2 sagte der Artikel, es hätten gerechte Bedenken in betreff der Zahlung des Krankengeldes vorgelegen. Ich möchte denn doch mal bitten, den Herrn Rang zu fragen, inwiefern da Bedenken vorgelegen haben können. Wenn der Herr Rendant etwa meint, daß die Unfallversicherung dafür aufkommen muß, wenn ein Mensch krank wird, so wird er denn doch wohl im Irrtum befangen sein. Denn wenn ich auch mal einen Unfall in Remscheid erlitten habe, so hat das doch mit dem späteren Kranksein eines Menschen nichts zu thun. Daß mich der Rendant zum Arbeitgeber geschickt hat, um denselben unterschreiben zu lassen, ist unrichtig. Er hat mich wohl mit dem Schein von Pontius nach Pilatus geschickt, so auch schließlich zum Magistrat. Aber was hat dies alles genutzt? Nichts! Eben deshalb bin ich hingegangen und habe ihm gesagt, daß, wenn er mir nicht die paar Pfennige Krankengeld ausbezahlen wollte, er auch mal meine drei Jungen auf 8 Tage in Pflege nehmen könnte. Denn dann kann er mal sehen, wie einem Menschen zu mute ist, der so einen schweren Unfall mit durchgemacht, und der dann noch die paar Pfennige Krankengeld nicht erhalten kann.

W. N.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 2½ Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere theure, unvergessliche Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Fabrikbesitzer

Carl J. Kremer,

Auguste geb. **Latour,**

nach vierzehntägigem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesacramente, im Alter von 46 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dortmund, Wiesbaden und Wiedenbrück, den 30. Mai 1894.

s 7610

Trauerhaus: Schwanenstrasse 51.
Beerdigung: Sonntag, 3. Juni Vormittags 11 Uhr.
Exequien: Montag, den 4. Juni, Morgens 7¼ Uhr, in der Propsteikirche zu Dortmund.

Heute Morgen gegen 11½ Uhr entschlief sanft, nach langem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirth

Caspar Heinrich Brandhoff,

im beinahe vollendeten 73. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Menglinghausen, den 30 Mai 1894.

7608

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.



Nach längerem Leiden verschied heute, im Alter von fast 73 Jahren, der

Gutsbesitzer

Herr Caspar Heinr. Brandhoff

in Menglinghausen.

Das unbegrenzte Vertrauen seiner Mitbürger hat den Verstorbenen schon vor Jahren zu vielen Ehrenämtern berufen; so war er u. A. erster Amtsbeigeordneter, Amts- und Gemeinde-Verordneter und Schulvorstands-Mitglied. In allen Corporationen wirkte er durch seine reiche Lebenserfahrung und seinen grossen Gerechtigkeitssinn auf das segensreichste; schmerzlich wird deshalb überall sein Verlust empfunden werden.

Er ruhe in Frieden! s 3201

Barop und Menglinghausen, am 30. Mai 1894.

Namens der Amtsversammlung, der Gemeindevertretung und des evangelischen Schulvorstandes:

Der Amtmann: **Reintzsch.** Der Gemeindevorsteher: **Bramkamp.**

Hamburger Fisch-Compagnie,

Brückstrasse 40. Rheinische Str. 38. — Münsterstrasse 43. Ostenhellweg 29.



Wir offeriren:

Prachtvollen Cabliau,
à Pfd. im Schnitt nur 25 Pf.,
Grossen Schellfisch,
à Pfd. 25 Pf.,
ff. Maischollen 20 Pf.,
frische Makrelen,
à Pfd. 40 Pf.,
ff. kleine Seezungen,
à Pfd. 60 Pf.,
ff. rothschnittiger Salm,
à Pfd. im Schnitt 2 Mk.

ff. Räucherwaaren:
geräucherte Makrelen,
Saison-Delicatesse, à Stück 40 Pf.,
geräucherte Horn-Aale,
à Stück 35–40 Pf.,
ff. Flundern, à Pfd. 50 Pf., ff. Rauch-Cabliau, à Pfd. 40 Pf., ff. Riesen-Lachsheringe, à Stück 12 Pf.

Täglich frische Granat.

Feinste Matjes-Heringe,
grosse, fette, delicate Waare,
à Stück 10 Pf. 7609

Haushaltungsbücher
sind zu haben in der
C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund.



Heute nacht 12¼ Uhr enschlief sanft, infolge eines Gehirnschlages, mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Herr

Rentner Friedrich Hympendahl,

im 65. Lebensjahre.

Tiefbetrübt geben wir unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiervon Kenntniss und bitten um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Hympendahl geb. **Lange,**
Emilie Wagener geb. **Hympendahl,**
Fritz Hympendahl, Ingenieur,
Karl Hympendahl,
Rudolph Hympendahl,
Dr. **Wagener,** Stabs- und Bataillonsarzt im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

Wiesbaden, den 29. Mai 1894.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Taunusstrasse 7. s 3202

Papageikäfig,
gut erhaltener, gesucht. Schr. Angeb. u. 7611 befördert die Geschäftsstelle. †

Für Stellensuchende
empfiehlt es sich, die Zeugnisse nur **abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezügl. Papiere keinerlei Bürgschaft leisten können.
Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Offene Lehrerstellen.
An der städtischen Anstalt für verlassene Kinder in hiesiger Stadt sind
zwei evangelische Klassenlehrerstellen
zu besetzen. Die Lehrer sind verflichtet, in der Anstalt zu wohnen, die Kinder auch nach der Schulzeit abwechselnd zu beaufsichtigen und event. den Hausvater bei dessen Abwesenheit zu vertreten. Das Gehalt beträgt bei provisorischer Anstellung 1200 ℳ und bei definitiver Anstellung 1350 ℳ und steigt bis zu 2300 ℳ, wovon für vollständige freie Station 600 ℳ in Abzug kommen. Auswärtige definitive Dienstjahre werden zur Hälfte angerechnet. 7569 i
Erwünscht ist Befähigung zur Ertheilung des Handfertigkeitsunterrichtes (Papp- und Holzarbeiten) gegen besondere Vergütung. Meldungen, welchen Lebenslauf, Zeugnisse, Gesundheitsattest und Annahme-Erklärung beizufügen sind, nimmt Unterzeichneter innerhalb 3 Wochen entgegen.
Barmen, den 29. Mai 1894.
Der Stadtschulinspektor:
Windrath.

Offene Lehrer- und Lehrerinnen-Stellen.
In hiesiger Stadt sind mehrere evangel. Lehrer- und Lehrerinnenstellen zu besetzen. Das Gehalt beträgt für die provisorisch angestellten Lehrer 1200 ℳ und für die definitiv angestellten Lehrer 1350 ℳ und steigt bis zu 2300 ℳ. Das Gehalt der Lehrerinnen beträgt 1200 ℳ und steigt bis zu 1500 ℳ.
Der Wohnungsgeldzuschuß beträgt für die definitiv angestellten verheiratheten Lehrer 400 ℳ und für die definitiv angestellten unverheiratheten Lehrer und die Lehrerinnen 200 ℳ.
Auswärtige definitive Dienstjahre werden zur Hälfte angerechnet.
Meldungen mit Zeugnissen, Lebenslauf, Gesundheitsattest und Annahme-Erklärung sind innerhalb 4 Wochen an den Unterzeichneten einzureichen.
Barmen, den 29. Mai 1894.
Der Stadtschulinspektor:
7570" Windrath.

Ein jung. **Schneidergeselle** gesucht. Breite Gasse 11. §

Ein kräftiges, evangel.
Lehrmädchen
v. 15—16 J. aus braver Familie findet Stelle in meinem Colonialw.-Geschäft.
Aug. Marre, Gerberstraße 8. x

Mehrere prop. **Küchenmädchen** für herrschaftl. Häuser, sowie **20 Mädchen,** die melk. k., **Jungens** von 15 bis 17 J. erh. m. gut. Zeugn. Stellen durch Frau **Sieffka,** Weberstr. 25.;

Mehrere **Küchenmädchen u. Hausbälterinnen** für Landwirthsch. mit gut. Zeugnissen suchen Stellen u. ordentl. **Mädchen** sucht z. Stütze d. Hausfr. Stelle Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16. x

Amme v. Lande u. prop. **Mädch.** von ausw. mit gut. Z. f. St. u. 1 J. v. ausw. f. St. als **Metzgerlehrl.** Breite Gasse 1.

Umständehalber ein **Mädchen** von 18—20 J., w. a. Liebe zu Kindern hat, gesucht. Löwenstraße 8, II. §

Mehr. **Mädchen und ein Junge** von 16—18 Jahren können Stellen erh. durch Frau **Buckesfeld,** Wißstr. 7½.*

Ein prop. **Mädchen** v. ausw., m. g. Z., i. Küche u. Hausarb. erf., u. **Kindermädch.** suchen St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.†

Ordentl. **Dienstmädchen** gesucht. Westerbleichstraße 22. *

Morgenmädchen zum 1. Juni gesucht. Brückstraße 12. x

Schöne, luftige
Wohnung
von 3 Zimmern, Küche und Bodenzimmer pr. Aug. od. später zu verm. Näheres Südwall 1. 7606*

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Hohensyburgstraße 64. §

Z. 1. Aug. **1 Zimmer** verziehungsh. zu vermiethen. Mozartstraße 3. §

Eine **Wohnung** v. 3 Z. per 1. Aug. zu vermiethen. Oswaldstr. 6. §

Kinderl. Ehepaar sucht per 1. Aug. freundliche
Wohnung
v. 3—4 Zimm. in ruh. Hause, mögl. mit Garten. Gefl. schriftl. Angeb. m. Preisang. u. M. L. 7605 an d. Gesch.

Salon zu vermiethen,
möblirt oder unmöblirt, an einzelnen Herrn oder Dame. Näh. in der **Villa Münsterstraße 209.** 7607*

Part.-Zimmer mit Pension zu vermiethen. 1. Kampstraße 54. §

Hübsch möbl. **Zimmer** m. Frühst. zu vermiethen. Münsterstr. 6, Lederhdlg. x

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Münsterstr. 27, Schuhhandl. *

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Kuckelke 19, 2. Et. *

Ein fein möbl. **Zimmer** zu vermieth. Schwanenwall 9, 3. Et. §

2 Herr. k. sch. m. Zimm. hab. Betenstr. 27†

M. Z. z. verm. Schwarze Brüderstr. 15.

Kost und Logis. Rolandstraße 18. §

Schlafstelle offen. Schanenwall 9, 3. Et.

Anleihen, die einen höheren Rang einnehmen als türkische, ihn aufsuchen. Eine erfreuliche Erscheinung in der letzten Börsenwoche war die Preiserhöhung der 3prozentigen deutschen Staatsanleihen. Die Käufe, welche die Bewegung influß gebracht haben, sollen zum teil von London und Paris ausgegangen sein, was nicht unwahrscheinlich klingt, da an letzterem Platze zum Beispiel die 3prozentige russische und 1891er Anleihe neuerdings mit mehr als 89 Prozent bezahlt wird, während französische 3prozentige Rente und englische 2¾prozentige Konsols längst über Pari stehen. Einen dem deutschen Nationalvermögen besser entsprechenden Preisstand werden unsere heimischen 3prozentigen Staatsanleihen erreichen, wenn erst der deutsche Sparer noch mehr als bisher eingesehen haben wird, daß ein unbedingt sicheres Papier, wenn es auch wenig Zinsen abwirft, auf die Dauer die beste Kapitalsanlage ist.

Berlin, 30. Mai. **Wasserstraßen und Eisenbahnen.** Die Verhandlungen des Kanaltages in Dortmund nimmt die freikonservative „Post" zum Anlaß, um sich in entschiedener Weise gegen den Ausbau unserer Kanäle auszusprechen. Im Interesse des Verkehrs, so schreibt sie, würde es liegen, wenn man sich endgültig mit dem Gedanken vertraut machte, daß die Bedürfnisse desselben nicht durch neue künstliche Wasserstraßen, sondern durch entsprechende Entwickelung der Eisenbahnen zu befriedigen sind. Und zur Bekräftigung dieser ihrer Ansicht beruft sie sich auf die Enttäuschung, die der Bau des Kanals von Liverpool nach Manchester bereitet haben soll. In England selbst würde die Ansicht, daß im Zeitalter der Eisenbahnen neue künstliche Wasserstraßen für den Verkehr überflüssig geworden, kaum Zustimmung finden. Aber auch in Deutschland überwiegt zum Glück noch die Meinung, daß Kanäle eine nützliche und wertvolle Ergänzung der Eisenbahnen bilden müssen, und an höchster Stelle wird, wie die Antwort des Kaisers auf das Begrüßungstelegramm des Kanaltages beweist, diese Meinung geteilt. Man braucht daher das ablehnende Votum des preußischen Abgeordnetenhauses nicht tragisch zu nehmen. Die Frage über Verbindung zwischen Rhein und Elbe ist damit nicht für alle Zeiten abgethan.

Berlin, 30. Mai. Heute früh hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Chefs des geh. Zivilkabinetts, wirkl. geh. Rats Dr. von Lucanus und begab sich um 8½ Uhr mit dem Könige von Sachsen zur Parade nach dem tempelhofer Felde. Die Majestäten bestiegen im Hofe der Kaserne der ersten Garde-Dragoner die Pferde. Ungefähr 10 Minuten vor 9 Uhr verließ der Kaiser mit dem Könige von Sachsen, rechts von ihm reitend, den Kasernenhof. Der Kaiser trug die Uniform des Königin-Augusta-Regiments mit dem grünen Bande der Rautenkrone, der König Albert die Ulanka seines 2. preußischen Garde-Ulanen-Regiments mit dem Orangebande des schwarzen Adlerordens. Hinter dem Könige ritt der Prinz Johann Georg von Sachsen in der blauen Uniform der sächsischen Garde-Reiter. Es folgte eine glänzende Suite. Nachdem beide Majestäten abgeritten waren, sprengte der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr v. Mirbach, in der Oberstlieutenants-Uniform des 1. Garde-Regiments, begleitet von einem Offizier der bonner Husaren, vor die Kaserne, die Kaiserin erwartend, die bald darauf erschien. Die Kaiserin fuhr in einer von sechs trakehner Rapphengsten gezogenen offenen Equipage, der ein Stallmeister und zwei Spitzreiter vorausritten. Sie hatte eine Toilette von mattgrüner Farbe gewählt mit einer Garnitur von Rosen, dazu ein Hütchen mit roten Rosen und einen apfelgrünen Sonnenschirm. An ihrer Seite saß die Prinzessin Johann Georg von Sachsen, geborene Herzogin Maria Isabella von Würtemberg, eine wunderhafte Erscheinung mit dunklen Augen und kastanienbraunem Haar. Inzwischen erwartete auf dem Paradefelde der Kaiser mit dem König von Sachsen die Kaiserin und die fürstlichen Damen, nach deren Begrüßung die Majestäten der Paradeaufstellung zusprengten, von wo die Klänge des Präsentirmarsches herüberklangen. Die sämtlichen in der Parade stehenden Truppen erwiesen die Honneurs, die Generale und Offiziere salutirten, die Truppen riefen dreimal Hurra und die Feldzeichen senkten sich zur Erde. Auf Befehl des Kaisers wird, entgegen dem früheren Brauche, die Nationalhymne bei Ehrenbezeugungen nicht mehr gespielt. Bei dem Abreiten der Fronten begrüßte der Kaiser jede Truppe mit einem „Guten Morgen!", welcher Gruß von den Mannschaften laut erwidert wurde. Dann begaben sich die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten in die Nähe der einsamen Pappel, um dort dem Defiliren der Truppen zuzusehen. Als die Spitze sich in Bewegung setzte, zog der Kaiser seinen Säbel, sprengte vor die Front des Königin Augusta-Regiments und führte es der Kaiserin und dem Könige von Sachsen vor. Ein Gleiches that der König von Sachsen, indem er sich an die Spitze des zweiten Garde-Ulanen-Regiments setzte und dies dem Kaiser vorführte. Der Vorbeimarsch erfolgte zweimal. Die à la suite der Regimenter stehenden Prinzen und Generale kotoyirten bei denselben, so Prinz Albrecht bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment, das heute die neuen, von der Königin von England geschickten kostbaren Kesselpauken einweihte. Nach der Kritik durch den Kaiser rückten die Truppen in ihre Quartiere ab. An der Tête der Fahnenkompagnie zog der Kaiser in die Stadt ein, der vor dem Schlosse noch einmal den Parademarsch der Fahnenkompagnie abnahm. Nach Beendigung der Parade fand im königlichen Schlosse Frühstücks- und Marschallstafel statt. Nachmittags empfing der Kaiser den Erzbischof von Olmütz, Dr. Theodor Kohn, in besonderer Audienz. Die Audienz fand in Gegenwart des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg und des Unterrichtsministers Dr. Bosse statt. Diese Herren waren auch mit dem österreichischen Kirchenfürsten nach der Audienz bei der Kaiserin, die der Audienz beim Kaiser folgte, zur Tafel geladen, an welcher auch die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, sowie die Umgebungen Ihrer Majestäten teilnahmen.

Der Justizausschuß des Bundesrats hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die erste Lesung der Novelle, betreffend die Abänderung der Strafprozeßordnung, beendet. In der nächsten Woche soll die zweite beginnen.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, wirkl. geh. Rat Dr. v. Seydewitz, der seine Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, wird erst zum 1. Oktober aus dem Staatsdienste ausscheiden. Bis dahin wird sich, wie die „Kreuzzeitung" berichtet, auch der Wechsel in einer Anzahl von Regierungspräsidien hinziehen. Es wird jetzt bestätigt, daß anstelle des Regierungspräsidenten in Köln, v. Sydow, der jetzige Ober-Regierungsrat Frhr. v. Richthofen in Potsdam kommt. Wahrscheinlich werden noch mehr Regierungen neue Leiter erhalten, als bisher angenommen wurde.

Der geschäftsführende Ausschuß des Zentralkomitees für die Errichtung eines **Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck** wird am 12. Juni über die Konkurrenzbedingungen und die Bildung einer Jury Beschluß fassen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgende, durch gesperrten Druck als offiziös kenntlich gemachte Auslassung: Die münchener „Allgemeine Zeitung" vom 26. d. Mts. erwähnt in einer Korrespondenz aus Berlin im Anschluß an die Aeußerungen der Tagespresse über den sogenannten „Gummischlauchprozeß" und das Verhalten des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors **Brausewetter,** in demselben, daß vor nicht zu langer Zeit der Vorsitzende einer Strafkammer des Landgerichts I in Berlin durch Versetzung in eine Zivilkammer „gemaßregelt" und dadurch veranlaßt worden sei, um seinen Abschied einzukommen. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß die Verteilung des Vorsitzes in den Kammern der Landgerichte nach § 61 des Gerichtsverfassungsgesetzes einem Kollegium zusteht, welches aus dem Präsidenten und den Direktoren gebildet ist. Die Versetzung des von der „Allgem. Zeitung" bezeichneten Richters in eine andere Kammer konnte daher nur auf grund eines Beschlusses des erwähnten Kollegiums erfolgen und ist thatsächlich auf diese Weise erfolgt. Der Justizverwaltung steht auf eine solche Entschließung ein maßgebender Einfluß nicht zu. Die Beweggründe der gedachten, im Dezember 1893 getroffenen Entscheidung entziehen sich selbstverständlich der öffentlichen Kenntnis. Wir sind aber in der Lage zu erklären, daß das bereits am 7. April 1893 ergangene Urteil in der Strafsache gegen den Schriftsteller Harden wegen Majestätsbeleidigung nicht der Beweggrund gewesen ist.

* **Münster,** 30. Mai. Der westfälische Bauernverein beschloß, bei der Regierung die Revision des Margarine-Gesetzes zu beantragen, und erklärte sich einverstanden mit der Gründung eines Versicherungs-Vereins für Haftpflicht.

Ausland.

Wien, 30. Mai. **An der Tafel,** welche gestern im Zeremoniensaal der Hofburg abgehalten wurde, nahmen außer dem Kaiser teil: der König beider Sizilien, der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha, der Graf von Caserta, die in Wien anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Prinzen Ludwig August, August Leopold und Ludwig von Koburg, der Kardinal Fürsterzbischof Gruscha, der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg, der englische Botschafter Monson, die obersten Hofchargen, die Ministerpräsidenten Fürst Windischgrätz und Dr. Wekerle, die Minister Graf Kalnoky, Kallay und v. Krieghammer, die Generaladjutanten, die Suiten vom Hofdienste und vom Ehrendienste, sowie eine Deputation des Infanterie-Regiments 84.

Wien, 30. Mai. Dem gestern abend stattgehabten **Hofkonzert** wohnten der Kaiser, die hier anwesenden Fürstlichkeiten und Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps, die österreichischen und die hier weilenden ungarischen Minister, außer Graf Tisza, bei. Während der Pausen sprach der Kaiser den Nuntius Agliardi, die Botschafter, sowie die Gemahlinnen derselben an. Nach dem Konzert hielt der Kaiser Cercle und drückte den mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen seine vollste Anerkennung aus.

* **Wien,** 30. Mai. Die Entscheidung in der **kirchenpolitischen Frage** wurde auf zwei Tage verschoben. Die Lage des Ministeriums Wekerle hat sich etwas gebessert. — Der **internationale Saatenmarkt** wird eingestellt. Zu diesem Beschlusse sah sich die wiener Produktenbörse infolge der maßlosen Beschimpfungen der Antisemiten im Gemeinderate und Landtage veranlaßt.

* **Wien,** 30. Mai. Die „Polit. Korresp." meldet **aus Sofia,** daß internationale Momente, insbesondere angebliche Versuche zur Herbeiführung einer russisch-bulgarischen Aussöhnung mit der Demission Stambulows in keinerlei Zusammenhang stehen. Ferner meldet die „Polit. Korresp.", daß zwischen dem Prinzen Ferdinand und Stambulow ungeachtet des als vollzogen anzusehenden Rücktritts des letzteren, das beste persönliche Einvernehmen herrscht. Die gestrige dreistündige Konferenz sei in einer beide Teile zufriedenstellenden Weise verlaufen.

* **Wien,** 30. Mai. **Abgeordnetenhaus.** Bei der Debatte über den russischen Handelsvertrag hob der Handelsminister Wurmbrand hervor, die Vorteile des Vertrages seien so bedeutend, daß die Gegenkonzession der Bindung der Getreidezölle nicht ins Gewicht falle. Mit dem Vertrage sei eine Reihe von Handelsverträgen Oesterreichs mit größeren europäischen Staaten abgeschlossen. Die durch den Vertrag geschaffene Stetigkeit werde mit der in Aussicht gestellten Verkehrshebung und mit der Stabilität des Geldes die Hebung der Industrie sichern. Die Regierung werde durch die Tarifpolitik die gegenwärtigen Verhältnisse zu sichern streben. Der Minister betonte die politische Bedeutung des Vertrages und konstatirte das bei dem Abschlusse desselben gezeigte Entgegenkommen Rußlands, so daß man annehmen dürfe, Rußland erblicke in dem Vertrage ein Zeichen gegenseitiger freundlicher Beziehungen. Darin liege die allergrößte Bürgschaft einer friedlichen Zukunft, Prosperität und Wohlfahrt.

* **Paris,** 30. Mai. Hanoteaux hat das **Portefeuille des Auswärtigen** definitiv angenommen. Präsident Carnot hat das Dekret unterzeichnet, durch welches das neue Kabinett, dessen Zusammensetzung bereits gemeldet wurde, ernannt wird.

Brüssel, 30. Mai. **Repräsentantenkammer.** Houzeau ersuchte die Regierung um Auskunft darüber, ob die eventuellen Rechte Belgiens auf den Kongostaat von Frankreich bestritten würden. Der Minister des Auswärtigen erinnerte an die Erklärungen Beernaerts im Jahre 1890, daß Belgien, nachdem es vom Kongostaat Besitz ergriffen, gegenüber Frankreich dieselben Verpflichtungen haben würde, wie der unabhängige Kongostaat, und daß die Zession des Kongostaates an Belgien weder zurzeit noch innerhalb zehn Jahren irgend welchen Schwierigkeiten seitens Frankreichs begegnen würde; Frankreich wünsche Belgien in Afrika zum Nachbar zu haben. Der Minister fügte noch hinzu, Frankreich habe gegen die angeführten Darlegungen Beernaerts keinen Einwand erhoben. Gegenwärtig sei die Situation dieselbe. Die Erklärungen von 1890 seien vor ihrer Abgabe zur Kenntnis Frankreichs gebracht. Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Brüssel, 30. Mai. **Prinz Friedrich Leopold von Preußen** ist gestern abend 10½ Uhr mit Gefolge angereist. Der deutsche Gesandte, Graf Alvensleben, und die zum Dienst bei dem Prinzen Friedrich Leopold für die Zeit des Aufenthalts in Brüssel kommandirten belgischen Offiziere begleiteten den Prinzen bis zur Grenze.

Buenos-Ayres, 30. Mai. Der Finanzminister beschichtigte das Zollamt und die **Bank in Rosario** und setzte mehrere Zollamtsbeamte ab. Er stellte übrigens fest, die Lage der Bank sei eine ausgezeichnete und die Verwaltung eine korrekte.

Rio de Janeiro, 30. Mai. Es geht das Gerücht, **Saldanha** werde versuchen, in Europa Geld aufzunehmen, um den Aufstand wieder zu beginnen.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

* **Berlin,** 30. Mai.

Am Ministertische: Dr. v. Schelling, v. Heyden.

Der Gesetzentwurf über die Rechte der Vermieter an den eingebrachten Sachen wird ohne Debatte angenommen, die Nachweisung über die Verwendung der nach dem Sperrgeldgesetze aufgesammelten Beträge wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Sodann tritt das Haus in die Beratung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern. Die Kommission (Referent Herr v. Bethmann-Hollweg) beantragt unveränderte Annahme gemäß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. In der Generaldiskussion bemerkt

Herr von Bemberg: Ich bin Gegner des dem Gesetze zugrunde liegenden Gesetzes und nehme das Wort, obwohl ich überzeugt bin, daß meine Ausführungen das Zustandekommen desselben nicht verhindern werden. Ich glaube aber die Mehrheit der kleineren und mittleren Besitzer hinter mir zu haben. Wir haben es in der That nicht mit fakultativen Kammern zu thun, sondern mit einer Art obligatorischer. Die Steuern, die die Kammern erheben werden, werden als drückend empfunden werden, und auch die Art der Wahlen wird wenig Beifall bei den Landwirten finden. Die landwirtschaftlichen Vereine, die im Westen außerordentliches geleistet haben, werden in ihrer Wirksamkeit beschränkt werden, an ihre Stelle wird die bureaukratische Einrichtung der Landwirtschaftskammern treten. Für die Hebung der Landwirtschaft durch den Staat werden die Kammern nicht von großer Bedeutung sein. Es ist nirgends gesagt, daß der Staat ihren Rat hören und befolgen muß. Das Gesetz bringt also keine Vorteile, es schafft nur Gegensätze zwischen Groß- und Kleingrundbesitz. Ich kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß den Provinzen, in denen ein freies Leben in der Landwirtschaft herrscht, dasselbe trotz der Vorlage erhalten bleibe.

Graf Klinckowström: Der Vorredner spricht von seinem Standpunkte als Rheinländer, er vergißt aber, daß auch in seiner Heimatsprovinz sehr viele Landwirte für das Gesetz sich ausgesprochen haben. Die landwirtschaftlichen Vereine werden durch die Landwirtschaftskammern in ihrer Wirksamkeit nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Dagegen wird in den Kammern der Landwirtschaft eine einheitliche korporative Vertretung gegeben. Die Vorlage entspricht zwar nicht ganz unseren Wünschen, aber es ist auch nichts darin enthalten, mit dem wir uns nicht abfinden können. Es wäre uns vor allem lieber gewesen, die Kammern wären obligatorisch eingeführt worden, aber nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses wird, wenn die Regierung nur will, bald jede Provinz ihre Landwirtschaftskammer haben. Die Wahlen durch die Kreistage halten wir für eine sehr glückliche Lösung der Wahlrechtsfrage. Ich hoffe, dadurch wird es möglich werden, den kleinen Grundbesitz recht zahlreich an den Arbeiten der Kammern zu beteiligen. Wir haben den Entwurf wieder, wie so oft, erst kurz vor Schluß der Session erhalten, aber nicht dieser Zwangslage wegen nehmen wir ihn an, sondern weil er in der That kein einziges konservatives Prinzip beeinträchtigt. Die Vorteile der neuen Einrichtung werden sich allerdings erst allmählich zeigen, zunächst haben wir aber den Nutzen davon, daß eine Kontrolle der Produktenbörse ermöglicht wird. Weiterhin werden die Kammern auf die Umgestaltung des Erbrechts und auf eine bessere, gleichmäßigere Verteilung der Bevölkerung hinwirken können. Jedenfalls sehen wir in der Vorlage das Bestreben, dem Ruin der Landwirtschaft vorzubeugen. Meine Freunde werden — wie ich glaube, mit einer einzigen Ausnahme — für die Vorlage eintreten und ich bitte auch die anderen Herren, uns in unserem Bestreben, etwas Ersprießliches zustande zu bringen, zu unterstützen. (Beifall.)

Graf zu Inn- und Knyphausen weist darauf hin, daß eine Anzahl Provinzen in den landwirtschaftlichen Zentralvereinen eine gute Organisation haben, und bestreitet für diese Provinzen das Bedürfnis zur Schaffung von Landwirtschaftskammern. Zehn Zentralverne hätten sich thatsächlich auch gegen das Gesetz ausgesprochen. Die Zentralvereine hätten mit geringeren Mitteln mehr geleistet, als die Landwirtschaftskammern je leisten könnten, die Besteuerung nach der Höhe der Grundsteuer werde auch viel Unzufriedenheit schaffen, auch das Wahlrecht werde nicht den Beifall der Landwirte finden. Man sei überzeugt, daß in der Provinz Hannover die Institution mehr schädlich als nützlich wirken werde, und deshalb könne er nicht für die Vorlage stimmen.

Graf Schlieben erkennt an, daß manches in der Vorlage besser sein könnte, andererseits habe aber auch die vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung manche Vorteile, und da unbedingt etwas für die Landwirtschaft geschehen müsse und er die landwirtschaftlichen Zentralvereine für eine ganz ungeeignete Vertretung ihrer Interessen halte, bitte er die Vorlage anzunehmen. Er sei überzeugt, der Versuch werde so ausfallen, daß man darauf weiter bauen könne.

Graf Pückler-Burghauß meint, die Zentralvereine wären wohl fähig, das zu leisten, was die Kammern leisten sollten, sie hätten es auch zum teil bereits geleistet. Es wäre daher vielleicht besser gewesen, an die bestehenden Verhältnisse anzuknüpfen. Die Notlage der Landwirtschaft sei nicht zu bestreiten, sie habe aber ihren Grund nicht in der Landwirtschaft selbst, sondern die letztere sei das Opfer der Handelsverträge und des Baues von Eisenbahnen, durch die den Landwirten Konkurrenz gebracht werde. Die Agrarier fingen an, der Regierung unbequem zu werden, deshalb gebe man ihnen jetzt die Landwirtschaftskammern und sage: da hast du etwas! In Schlesien hätten sich aber von 64 landwirtschaftlichen Kreisvereinen nur zwei oder drei für die Bildung von Landwirtschaftskammern ausgesprochen. Er erkenne jedoch an, daß das Abgeordnetenhaus die Vorlage in den Bestimmungen über das Wahlrecht verbessert habe. Trotzdem bedaure er als einziges Mitglied seiner Fraktion gegen das Gesetz stimmen zu müssen.

Landwirtschaftsminister **v. Heyden:** Die Staatsregierung hält zwar ihre ursprüngliche Fassung für die bessere, sie ist aber der Ansicht, daß das Gesetz auch nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses durchführbar sein wird. Ich bitte Sie daher, diesen Beschlüssen im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes auch Ihrerseits zuzustimmen. Das Bedenken, daß die landwirtschaftlichen Zentralvereine durch die neuen Kammern in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigt werden könnten, ist wohl formell, aber nicht materiell berechtigt. Man darf eben nicht vergessen, daß die Zentralvereine nur einen Teil der Landwirtschaft vertreten. Manche Landesteile haben gar keine Organisation. Die Vorlage aber will allgemein eine Organisation schaffen, und man kann deshalb nicht sagen, sie richte sich gegen die Zentralvereine. Den Landwirtschaftskammern sind bestimmte Aufgaben zugewiesen. Das Verlangen, sie sollten für eine Steigerung der Grundrente sorgen, muß allerdings unerfüllt bleiben. An der bestehenden Organisation wird dagegen durch die Schaffung der Landwirtschaftskammern absolut nichts geändert, die Kreis- und Lokalvereine werden sich daher sehr bald mit der neuen Einrichtung befreunden. Ich bitte Sie daher, das Gesetz anzunehmen, es ist ein nicht unbedeutender erster Schritt. (Beifall.)

Frhr. **v. Maltzahn** weist auf die engen Schranken hin, die den heutigen landwirtschaftlichen Vereinen durch das Vereinsgesetz gezogen seien; sie dürften nicht einmal miteinander korrespondiren, wie noch jüngst das Kammergericht entschieden habe.

Frhr. **v. Landsberg** kann eine Notwendigkeit für die Errichtung von Landwirtschaftskammern nicht anerkennen, hat aber keine ernsten Befürchtungen für die Wirksamkeit der bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen. Jedenfalls würde er es nicht bedauern, wenn das Gesetz in dieser Session nicht zustande komme.

Fürst Ferdinand **Radziwill** erklärt sich gegen die Vorlage, weil die Polen von der Wohlthat des Gesetzes ausgeschlossen bleiben sollten.

Damit schließt die Generaldiskussion. In der Spezialdiskussion werden die §§ 1 und 2 ohne weiteres angenommen.

Ebenso § 3, nachdem ein Abänderungsantrag des Freiherrn von Landsberg, laut dem die Wahl nur durch die Kreistage und zu einer konstituirenden Versammlung vorgenommen werden soll, in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 9 Stimmen abgelehnt worden.

Der Rest des Gesetzes wird sodann ohne weitere Diskussion angenommen. Ebenso die Vorlage im ganzen.

Es folgt die Verlesung der Interpellation des Herrn von Platen-Venz: „Durch den Orkan vom 12. Februar kr. sind in den sämtlichen Küstenprovinzen des Staates und zum teil auch im Binnenlande durch umfangreiche völlige oder teilweise Zerstörung, namentlich von ländlichen Wirtschaftsgebäuden, sowie von Mühlen- und Fischereigerätschaften sehr erhebliche Schäden verursacht. Die letzteren sind geeignet, zumal im Hinblick auf die ohnehin schwere Notlage der Landwirtschaft, den Ruin sehr vieler Landwirte, Eigentümer wie Pächter, sowie Müller und Fischer unmittelbar herbeizuführen, in einer noch größeren Zahl von Fällen aber eine ernste und dauernde Gefährdung des wirtschaftlichen Nahrungsstandes der Betroffenen zu veranlassen. Die Unterzeichneten richten daher an die königliche Staatsregierung die Anfrage, ob derselben der Umfang dieser Beschädigungen bekannt ist, und eventuell welche Maßregeln dieselbe zu ergreifen gedenkt, um dem durch die gedachten Zerstörungen geschaffenen Notstande im Gebiete des Kleinbesitzes abzuhelfen". Der Interpellant begründet seine Anfrage namentlich unter Hinweis auf die Schäden, welche im Regierungsbezirk Stralsund angerichtet sind.

Minister **v. Heyden:** Daß ein erheblicher Schaden durch den Sturm herbeigeführt ist, darüber bestand keinen Augenblick ein Zweifel; aber eine andere Frage ist es, ob durch diesen Schaden in den Forsten ein derartiger Notstand herbeigeführt ist; das verneint die Staatsregierung. Ein Notstand konnte nur dann als ein allgemeiner anerkannt werden, wenn es sich nicht um eine kleinere Zahl zerstreut im Lande wohnender Besitzer, sondern wenn es sich um ganze Gruppen der Bevölkerung handelte. Wir haben aber die Selbstverwaltung eingeführt, und zunächst sind für solche Notlagen in bestimmten Bezirken die Gemeinden und die weiteren Kommunalverbände da, um helfend einzuschreiten und auch die Behörden jener Gegenden wollen von einem allgemeinen Notstande nichts wissen. Der Schaden an Gebäuden ist im Regierungsbezirk Stralsund allerdings groß, aber wenn man die größeren Besitzer ausscheidet, dann vermindert sich der Betrag des Schadens doch ganz erheblich, namentlich da es sich hier vielfach um ohnehin baufällige Gebäude handelt. Solche Sturmschäden kommen jahraus jahrein vor, ohne daß von einem Notstande gesprochen werden kann. Man sollte nicht das Begehren nach Staatshülfe wachrufen, sondern es eher zurückdrängen. Sollte die Lage eines einzelnen besonders schlimm sein, ohne daß der Provinzial- und Kreisverband eintritt, dann ist immer noch Zeit, im einzelnen Fall an den allerhöchsten Dispositionsfonds zu gehen.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgt der mündliche Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Verhältnisse der bei der Umgestaltung der Eisenbahnbehörden nicht zur Verwendung gelangenden Beamten, deren unveränderte Annahme der Oberbürgermeister Boie-Potsdam empfiehlt.

Das Haus genehmigt die Vorlage und erledigt ebenfalls unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses die Vorlage wegen Ausführung der Novelle zum Reichs-Viehseuchengesetz.

Schluß 3½ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Bericht der Budget-Kommission über die Finanzlage Preußens; kleinere Vorlagen; Bericht der Matrikel-Kommission.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 31. Mai. Auf die in dieser Nummer enthaltene **Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung,** betr. Reinhaltung der Straßen, machen wir die Fuhrwerksbesitzer besonders aufmerksam.

§ In vergangener Nacht sind wiederum zwei Einsteigediebstähle ausgeführt und zwar in einem Falle in einem Hause an der mittleren Münsterstraße und im andern Falle an der Kielstraße. In beiden Fällen wurde der Dieb gestört und fiel ihm nichts in die Hände. — **Festgenommen** wurde ein Arbeiter aus der Schützenstraße wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens.

§ **Der Abbruch der städtischen Häuser an der Betenstraße,** Nr. 24, 26, 28 und des alten Polizeigefängnisses war zum zweitenmale zum Termine angesetzt, in dem sich wiederum kein Liebhaber für die „Altertümer" eingefunden hatte. Die Anwesenden verlangten vielmehr außer dem alten Material noch ein entsprechendes Sümmchen für den Abbruch und wurde schließlich dieser dem Bauunternehmer Herrn Bohn zum Preise von 400 *M.* übertragen. Die Niederlegung, mit der unverzüglich begonnen werden soll, muß innerhalb 14 Tagen beendet sein.

§ **Ein wirklich jugendliches Spitzbubenpaar** wurde am Mittwoch-Nachmittag im Bissenkamp abgefaßt. Der 12½ Jahre alte Knabe Heinrich Gras aus der Balkenstraße und der 10¾ Jahre alte Knabe Karl Kaufmann aus der Heiligen Gartenstraße, hatten sich in den Laden des Herrn Nolle, Bissenkamp Nr. 1, geschlichen, um zu stehlen. Kaufmann öffnete behutsam die Ladenthüre, sprang sofort auf die Theke und öffnete die Schieblade. Als er nun den kühnen Griff nach dem Gelde machte, erschien unerwartet die Tochter des Nolle, schloß aber gleich die Thür ab und hatte somit beide Spitzbuben fest, ließ einen Polizei-Beamten herbeirufen, welcher die Bengel in dem neuen Hotel Jennrich unterbrachte. Nach eigener Angabe sind die beiden Spitzbuben am Dienstag-Nachmittag in den Laden des Schlossermeisters Hemke gegangen und hat Kaufmann, da nicht sofort jemand anwesend war, 4 *M.* aus der Ladenthekenschieblade stibitzt. Als kurz darauf Heinke erschien, frug einer der Gauner nach Vogelfallen. Von dort aus haben die beiden noch zwei Geschäfte am Ostenhellwege und der Weiherstraße Besuche abgestattet und Zigarretten 2c. gestohlen. Da ihnen in mehreren anderen hiesigen Geschäften die beabsichtigten Diebstähle nicht gelangen, begaben sie sich nach Hörde, um dort ihr Glück zu versuchen. In Hörde haben dieselben dann auch in einem Geschäfte drei Badehosen entwendet; weitere Diebstähle sind ihnen mißlungen, trotzdem sie mindestens 12 Geschäfte abgeklopft hatten. Gegen abend haben sich die beiden Spitzbuben an der aplerbecker Chaussee in den Graben zum Schlafen niedergelegt und sind am Mittwoch-Mittag nach hier zurückgekehrt, wo sie bei dem neuen versuchten Diebstahle abgefaßt wurden. Der 10 Jahre alte Knabe Kaufmann scheint der Hauptanführer zu sein, da er auf Befragen ganz naiv antwortete, in den Manufakturgeschäften sei nichts zu machen, da dort an der Kasse stets eine Person anwesend sei. Dem Restaurateur Schmidt, früher Böker, Hoher Wall, haben die Lümmel auch einen Besuch abgestattet. Dort haben dieselben die Glasscheiben an dem Automaten, welcher im Hausflure aufgestellt ist, vorgestern abend mit Seife beschmiert, die Scheiben eingedrückt und den Inhalt gestohlen.

n Heute nachmittag entstand in dem Kellerraume eines Hauses an der Steinstraße **Feuer,** welches durch einige in der Nähe wohnenden Feuerwehrleute gelöscht wurde.

p **Die Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten** für die Bauten auf dem südwestlichen Friedhofe (Friedhofskapelle, Wohnung des Friedhofsaufsehers, Leichenhalle, Hauptthor und Einfriedigung) sind dem Maurermeister Herrn Nelling von hier zum Betrage von 48 694 *M.* übertragen.

** **Zum Assistenzarzt 1. Klasse** ist Herr **Dr. Tewes** vom hiesigen Landwehrbezirk befördert.

** **Hagen,** 31. Mai. **Zum Kreisphysikus** des hiesigen Kreises ist Herr **Dr.** Graeve, bisher in Hattingen, ernannt worden.

r **Einquartirung.** Die diesjährigen Herbstübungen der königl. 13. Division — Münster — werden in der Rheinprovinz voraussichtlich stattfinden. Der Stadt- und Landkreis Dortmund wird nur durch zurückmarschirende Truppenteile, wahrscheinlich in der Zeit vom 18. bis 20. September, und zwar von dem Kürassier-Regiment von Driesen Nr. 4 und dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22 berührt werden.

c Es wird uns mitgeteilt, daß die essener **Kreditanstalt** binnen kurzem **in Dortmund eine Zweigniederlassung** eröffnen wird und hierfür die dem Kasino gegenüberliegende Frielinghausche Besitzung — Betenstraße Nr. 11 — angekauft hat, welche bisher die Stadtverwaltung für ihre Kammerei- und Sparkassen innehatte. Bis dahin, wo dies Gebäude eingerichtet sein wird, beabsichtigt die essener Kreditanstalt provisorisch ein anderes Lokal für ihr Zweiggeschäft zu benutzen, wozu u. a. die im Juni d. J. freiwerdenden Bureaus des dortmunder Brikett-Verkaufs-Vereins am Burgwall in Aussicht genommen sein sollen.

k **Man schreibt uns: Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz** ist für manchen noch sehr unverständlich. Insbesondere sind es die Paragraphen 30 und 31, die zu manchen irrtümlichen Anschauungen veranlassen. Die beiden Paragraphen handeln von der Rückerstattung geleisteter Beiträge. So sagt z. B. § 30, daß die versicherten weiblichen Personen, wenn sie vor der vom Gesetze vorgeschriebenen Frist des Bezuges der Rente sich verheiraten, sie die Hälfte der eingezahlten Beiträge erstattet bekommen, d. h. imfalle innerhalb drei Monaten nach der Heirat ein derartiger Antrag gestellt wird. Der § 31 läßt die Erstattung der Hälfte der eingezahlten Beiträge für männliche Personen zu, wenn der Versicherte, bevor er in den Genuß einer Rente gelangt ist, verstirbt. Zum Bezuge dieser Hälfte der geleisteten Beiträge sind berechtigt die hinterlassene Witwe, oder wenn eine solche nicht vorhanden ist, die ehelichen Kinder unter 15 Jahren. — Der Versicherte muß jedoch für mindestens fünf Beitragsjahre die Beiträge geleistet haben. Die Inkrafttretung des Gesetzes ist aber seit dem 1. Januar 1891 erst geschehen, bis jetzt also noch keine fünf Beitragsjahre verflossen, mithin kann heute noch von einer Erstattung keine Rede sein. Im günstigsten Falle würde eine solche erfolgen können, wenn der Versicherte vom 1. Januar 1892 an gerechnet 235 Wochen hindurch ununterbrochen in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden und grunddessen seinen Zahlungspflichten genügt hat. Mit Juli 1896 würde jedoch dieser Fall erst zur Geltung kommen. Im Publikum ist nämlich die irrige Ansicht verbreitet, als ob jetzt schon die Rückerstattung der Beiträge stattfände, weshalb derartige Anträge auch bereits an die Kasse der Invaliditäts- und Altersversicherung gestellt worden sind.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf Schacht II der Zeche „Dorstfeld" fiel beim Transportiren von Schienen dem Pferdetreiber Valentin Schneider aus Stockum ein Schienenstück auf den rechten Fuß und wurde derselbe erheblich gequetscht. — Auf der Zeche „Borussia" wollte der Bergeausklauber Emil Böckstie aus Oespel einen Förderwagen nachsehen und wurde hierbei überfahren und am rechten Unterschenkel schwer verletzt. — Der Hauer Friedrich Sauerwald aus Eichlinghofen wurde auf derselben Zeche von einem vom Pfeilerstoß sich ablösenden Kohlenstück getroffen und am Kopfe verletzt.

b **Stat. Lütgendortmund,** 29. Mai. Zwei Burschen von Oespel, welche in der Nacht einen **Lattenzaun umrissen,** um Hiebwaffen zu einer Schlägerei, welche in der Nähe stattfand, zu erhalten, wurden von dem Gendarmen Stock abgefaßt und an ihrem Vorhaben, mit Latten zu schlagen, gehindert. Bestrafung wegen Sachbeschädigung wird wohl folgen.

§§ **Kley,** 30. Mai. Gestern abend wurden an der Hecke des Wirts Rüßmann 5 große alte **Dynamitpatronen aufgefunden.** Ob ein Verbrechen geplant worden ist, oder

nur aus Furcht, wegen Aufbewahrens von Sprengstoffen (bekanntlich sind seit 1. April d. J. die Dynamitpatronen mit dem Namen der Zeche, von welcher dieselben stammen, bezeichnet), bestraft zu werden, fortgelegt worden sind, wird die eingeleitete polizeiliche Untersuchung näheres ergeben.

p **Kirchderne,** 30. Mai. **Herr Amtmann Bonnermann** ist zu einer 14tägigen Dienstleistung als Sekonde-Lieutenant beim sächsischen Leib-Grenadier-Regiment nach Dresden einberufen und vom 30. d. M. bis zum 7. Juli beurlaubt worden. Seine Vertretung führt der Amtsbeigeordnete Herr Gutsbesitzer Hüsemann von Altenderne-Niederbecker.

× **Lünen,** 29. Mai. In der letzten Sitzung des **evangelischen Schulvorstandes** wurde beschlossen, die durch den Tod des Lehrers N. vakant gewordene Stelle baldigst zu besetzen. Es ist deshalb eine öffentliche Ausschreibung erfolgt. Bisher wird die Stelle durch einen Seminaraspiranten verwaltet. — Der Arbeiter K., welcher vor mehreren Tagen in der Klöterheide **junge Mädchen in der frivolsten Weise anrempelte** und dann einem jungen Mann **2 Stiche in den Kopf** versetzte und ihm den Rock zerstach, ist verhaftet worden und wird dem Richter vorgeführt.

** **Hörde,** 30. Mai. **„Schwere" Sänger.** Als bei dem Gesangwettstreite in Herbede am vergangenen Sonntage der stärkste Verein, „Liederfreund"-Hörde (55 Mann) auf die Bühne trat, brach dieselbe unter der auf ihr ruhenden Last zusammen. Aber Scherben bedeuten bekanntlich Glück. Nachdem die Ruhe im Saale wieder hergestellt war, ersangen sich die Hörder, wie berichtet, auf den Trümmern der Bühne den 1. Preis in der 1. Klasse.

p **Unna,** 30. Mai. Gestern mittag wurden in Langschede 2 aus der Schule gekommene Mädchen, 7 Jahre alt, von einem mit Steinen beladenen Fuhrwerk **überfahren.** Die Kinder hatten sich auf die Deichsel des einen Wagens gesetzt und konnte der Fuhrmann, da 2 Wagen hintereinander gehangen waren, die Kinder nicht bemerken. Beim Losfahren der Wagen fielen die Kinder unter die Räder. Das eine Kind war sofort tot, während der Tod des zweiten Kindes nach einer Stunde eintrat.

l **Königsborn,** 30. Mai. Auf der Zeche „Königsborn" Schacht I war der Bergeschlepper Johann Müller aus Unna mit dem Füllen der Förderwagen aus dem Bergerollloche beschäftigt, als plötzlich ein Gesteinsstück hereinbrach, welches dem rc. Müller **auf die Nase** fiel und diese schwer verletzte.

Braubauerschaft, 29. Mai. Gestern abend gegen 1/212 Uhr wurde der Schneidermeister Jahn von hier von einem jugendlichen Fabrikarbeiter **durch einen Stich ins Herz getötet.** Die That wurde, laut der „Gelsenk. Ztg.", auf der Straße in der Nähe der W. Frodermannschen Wirtschaft mittelst eines Schustermessers ausgeführt. Der Mörder begab sich nach vollbrachter That in aller Gemütsruhe nach Hause und legte sich zu Bett, wurde aber bald aus demselben geholt und verhaftet. Das Messer, mit dem er die That ausgeführt hatte, fand sich bei der Verhaftung unter seinem Kopfkissen vor.

Gerichtliche Entscheidungen.

x **Brackel,** 30. Mai. **„Friggefangen"** betitelt sich eine, namentlich in ländlichen Kreisen verbreitete Sitte, die noch aus alten Zeiten stammen mag. „Friggefangen" ist eine dem Bräutigam von Freunden und Bekannten der Braut auferlegte Verpflichtung, am ersten Sonntag der Bekanntmachung von der Kanzel seiner „Wohlthätigkeit" in reichstem Maße freien Lauf zu lassen. Es wird dann gehörig gezecht und manches Gläschen auf das Wohlergehen des Paares geleert. Mit dieser guten Sitte aus alter Zeit dürfte man im allgemeinen zufrieden sein, aber es kommt auch vor, daß sich bei einem „Friggefangen" unliebsame Szenen entwickeln, namentlich, wenn der Bräutigam sich vor dem „Friggefangen" drücken will. „7 Musikanten, 7 Liter Schnaps und ein Faß Bier", das ist in der Regel das, was gegeben werden muß. Wehe dem Bräutigam, der die Braut ohne Entrichtung einer solchen Steuer beimführen will, für ihn gibts dann in der Regel eine Tracht Prügel. Bei einem solchen „Friggefangen" war auch ein junges Mädchen von hier in der Dunkelheit von einem Friggefänger mißhandelt worden; es lag allerdings anscheinend eine Verwechselung vor, da die Hiebe einem jungen Burschen zugedacht waren. Vor dem Schöffengericht zu Dortmund nahm die Sache für den Friggefänger eine günstige Wendung, da es sich um eine einfache Körperverletzung handelte und das Mädchen selbst den Strafantrag gestellt hatte, obwohl sie noch nicht großjährig war. Der Antrag hätte, wenn er gültig sein sollte, von dem Vater oder Vormunde gestellt werden müssen. Es mußte deshalb auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden.

= **Dortfeld,** 31. Mai. **Ein schlimmes Zerwürfnis** besteht in der Familie des Bergmanns Ludwig Klien hierselbst. Beide Ehegatten, die sich gegenseitig hassen und doch zusammen leben, haben gemeinsam Schuld an dem unter ihnen herrschenden Unfrieden. Der Mann, der bei den nicht selten vorkommenden Streitigkeiten die Oberhand behält und auch zum Schlagen und Stoßen stets eine bereite Hand haben soll, sollte sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Mißhandlung seiner Frau verantworten, ging aber schließlich straffrei aus, da nach mehrmaligem Vorhalten des Vorsitzenden das haßerfüllte Herz der Frau Neigung zur Milde zeigte. Die Frau verweigerte auch schließlich ihr Zeugnis, was sie erst gar nicht wollte. Es blieb daher nur die Einstellung des Verfahrens übrig. Hoffentlich vertragen sich die beiden von nun an.

x **Barop,** 30. Mai. **Gestörtes Kartenspiel.** Am 23. März wurde hier in einer Wirtschaft Karten gespielt, woran sich auch die Bergleute Nikolaus Wenzel nnd Wilh. Niemeyer beteiligten. Die Spieler lagen sich mitunter in den Haaren und plötzlich nahm das Spiel eine böse Wendung, indem Niemeyer dem Wenzel mit einem Streichholzständer einen Schlag auf den Kopf versetzte. Zuvor hatte ersterer den letzteren jedoch einen „Lump" geschimpft. Das Schöffengericht zu Dortmund sprach den Angeklagten gestern wegen gefährlicher Körperverletzung frei, während der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Gefängnisstrafe in Antrag brachte. Aus welchem Grunde die Freisprechung erfolgte, ist nicht klar, da der Vorsitzende des Gerichtshofes ohne jede Begründung das freisprechende Erkenntnis mitteilte, was allgemein auffiel. Die Schöffen haben anscheinend die Bestrafung nicht für gut befunden; die Berufungsinstanz dürfte anders entscheiden.

** **Essen,** 31. Mai. **Der Redakteur des „Allg. Beob.", Herr Schoreck,** wurde wegen Beleidigung des Fabrikbesitzers Wiese zu 50 *M* Geldstrafe verurteilt.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 31. Mai. Die „National-Zeitung" teilt mit, daß unter den Bundesregierungen die Meinungen über die Novelle zum Strafgesetzbuche sehr geteilt seien. Es verlautet, daß Baiern mit den Bestimmungen über die Berufung gegen die Urteile der Strafkammern nicht einverstanden sei.

* **Berlin,** 31. Mai. **Freiherr von Thüngen** ist zu dem heute stattfindenden Termine wegen Beleidigung des Reichskanzlers hier eingetroffen.

* **Inowrazlaw,** 31. Mai. Während des Unterrichts fuhr gestern ein Blitz in die Nikolaischule. Es entstand eine große Panik, jedoch wurde niemand verletzt.

* **Wien,** 31. Mai. Die Kammer der Getreidebörse beschloß, in Rücksicht auf die Beschimpfung der Antisemiten im Landtage die Veranstaltung des internationalen Getreide- und Saatenmarktes zu unterlassen.

* **London,** 31. Mai. Das Befinden Gladstones ist ausgezeichnet, es werden keine Berichte mehr ausgegeben.

* **Rom,** 31. Mai. Gestern abend gegen 10 3/4 Uhr explodirte mit starkem Knall eine Bombe auf eine Fensterbrüstung im Erdgeschosse des zweiten Flügels des Justizministeriums. Der Schaden ist nicht erheblich. Personen sind nicht verletzt. Gegen 11 Uhr explodirte eine zweite Bombe auf einer Fensterbrüstung des Erdgeschosses des Kriegsministeriums. Es ist kein erheblicher Schaden angerichtet.

* **Sofia,** 31. Mai. Zwischen Anhängern und Gegnern Stambulows, die in den Straßen Versammlungen abhielten, kam es gestern nachmittag vor dem Palaste zu blutigen Zusammenstößen. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Gendarmen waren machtlos gegen die Tausende. Ein Volkshaufen veranstaltete Kundgebungen zu gunsten Stambulows. Die Studenten veranstalteten eine Gegenkundgebung mit Hochrufen auf Fürst und Stoilow. Es fielen mehrere Revolverschüsse aus der Menge.

* **Newyork,** 31. Mai. **Getreidemarkt.** Gestern Feiertag.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund, 28. Mai. In Nr. 144 (Morgen-Ausgabe) Ihrer geschätzten Zeitung schreiben Sie einen Artikel in betreff meiner Person. Ich möchte denselben in etwas abgestellt wissen, wie ja das auch schon der betreffende beiliegende Krankenschein ergeben wird. Gesagt habe ich nämlich nicht zum Herrn Rendanten Rang, er hätte mich laufen lassen, nun könnte er auch mal laufen. Gesagt habe ich ihm nur, er hätte mich unnützerweise 20mal hin und zurück spazieren lassen. Das war nach meiner Ansicht garnicht nötig. Punkt 2 sagte der Artikel, es hätten gerechte Bedenken in betreff der Zahlung des Krankengeldes vorgelegen. Ich möchte denn doch mal bitten, den Herrn Rang zu fragen, inwiefern da Bedenken vorgelegen haben können. Wenn der Herr Rendant etwa meint, daß die Unfallversicherung dafür aufkommen muß, wenn ein Mensch krank wird, so wird er denn doch wohl im Irrtum befangen sein. Denn wenn ich auch mal einen Unfall in Remscheid erlitten habe, so hat das doch mit dem späteren Kranksein eines Menschen nichts zu thun. Daß mich der Rendant zum Arbeitgeber geschickt hat, um denselben unterschreiben zu lassen, ist unrichtig. Er hat mich wohl mit dem Schein von Pontius nach Pilatus geschickt, so auch schließlich zum Magistrat. Aber was hat dies alles genutzt? Nichts! Eben deshalb bin ich hingegangen und habe ihm gesagt, daß, wenn er mir nicht die paar Pfennige Krankengeld ausbezahlen wollte, er auch mal meine drei Jungen auf 8 Tage in Pflege nehmen könnte. Denn dann kann er mal sehen, wie einem Menschen zu mute ist, der so einen schweren Unfall mit durchgemacht, und der dann noch die paar Pfennige Krankengeld nicht erhalten kann.

W. N.

Heute nacht 12 1/4 Uhr enschlief sanft, infolge eines Gehirnschlages, mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Herr

Rentner Friedrich Hympendahl,

im 65. Lebensjahre.

Tiefbetrübt geben wir unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiervon Kenntniss und bitten um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Hympendahl geb. **Lange,**
Emilie Wagener geb. **Hympendahl,**
Fritz Hympendahl, Ingenieur,
Karl Hympendahl,
Rudolph Hympendahl,
Dr. **Wagener,** Stabs- und Bataillonsarzt im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

Wiesbaden, den 29. Mai 1894.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Taunusstrasse 7. s 3202

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 2 1/2 Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere theure, unvergessliche Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Fabrikbesitzer

Carl J. Kremer,

Auguste geb. **Latour,**

nach vierzehntägigem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesacramente, im Alter von 46 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dortmund, Wiesbaden und Wiedenbrück, den 30. Mai 1894.

s 7610

Trauerhaus: Schwanenstrasse 51.
Beerdigung: Sonntag, 3. Juni Vormittags 11 Uhr.
Exequien: Montag, den 4. Juni, Morgens 7 1/4 Uhr, in der Propsteikirche zu Dortmund.

Heute Morgen gegen 11 1/2 Uhr entschlief sanft, nach langem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirth

Caspar Heinrich Brandhoff,

im beinahe vollendeten 73. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Menglinghausen, den 30 Mai 1894.

7608

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Juni, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.



Nach längerem Leiden verschied heute, im Alter von fast 73 Jahren, der

Gutsbesitzer

Herr Caspar Heinr. Brandhoff

in Menglinghausen.

Das unbegrenzte Vertrauen seiner Mitbürger hat den Verstorbenen schon vor Jahren zu vielen Ehrenämtern berufen; so war er u. A. erster Amtsbeigeordneter, Amts- und Gemeinde-Verordneter und Schulvorstands-Mitglied. In allen Corporationen wirkte er durch seine reiche Lebenserfahrung und seinen grossen Gerechtigkeitssinn auf das segensreichste; schmerzlich wird deshalb überall sein Verlust empfunden werden.

Er ruhe in Frieden! s 3201

Barop und Menglinghausen, am 30. Mai 1894.

Namens der Amtsversammlung, der Gemeindevertretung und des evangelischen Schulvorstandes:

Der Amtmann: **Reintzsch.** Der Gemeindevorsteher: **Bramkamp.**

Hamburger Fisch-Compagnie,

Brückstrasse 40. Rheinische Str. 38. Münsterstrasse 43. Ostenhellweg 29.



Wir offeriren:

Prachtvollen Cabliau,
à Pfd. im Schnitt nur 25 Pf.,
Grossen Schellfisch,
à Pfd. 25 Pf.,
ff. Maischollen 20 Pf.,
frische Makrelen,
à Pfd. 40 Pf.,
ff. kleine Seezungen,
à Pfd. 60 Pf.,
ff. rothschnittiger Salm,
à Pfd. im Schnitt 2 Mk.

ff. Räucherwaaren:
geräucherte Makrelen,
Saison-Delicatesse, à Stück 40 Pf.,
geräucherte Horn-Aale,
à Stück 35—40 Pf,
ff. Flundern, à Pfd. 50 Pf., ff. Rauch-Cabliau, à Pfd. 40 Pf., ff. Riesen-Lachsheringe, à Stück 12 Pf.
Täglich frische Granat.
Feinste Matjes-Heringe,
grosse, fette, delicate Waare,
à Stück 10 Pf. 7609

Haushaltungsbücher

sind zu haben in der
C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund.

Papageikäfig,

gut erhaltener, gesucht. Schr. Angeb. u. 7611 befördert die Geschäftsstelle. †

Für Stellensuchende

empfiehlt es sich, die Zeugnisse nnd **abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezügl. Papiere keinerlei Bürgschaft leisten können.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Offene Lehrerstellen.

An der städtischen Anstalt für verlassene Kinder in hiesiger Stadt sind

zwei evangelische Klassenlehrerstellen

zu besetzen. Die Lehrer sind verflichtet, in der Anstalt zu wohnen, die Kinder auch nach der Schulzeit abwechselnd zu beaufsichtigen und event. den Hausvater bei dessen Abwesenheit zu vertreten. Das Gehalt beträgt bei provisorischer Anstellung 1200 *M* und bei definitiver Anstellung 1350 *M* und steigt bis zu 2300 *M*, wovon für vollständige freie Station 600 *M* in Abzug kommen. Auswärtige definitive Dienstjahre werden zur Hälfte angerechnet. 7569 i

Erwünscht ist Befähigung zur Ertheilung des Handfertigkeitsunterrichtes (Papp- und Holzarbeiten) gegen besondere Vergütung. Meldungen, welchen Lebenslauf, Zeugnisse, Gesundheitsattest und Annahme-Erklärung beizufügen sind, nimmt Unterzeichneter innerhalb 3 Wochen entgegen.

Barmen, den 29. Mai 1894.

Der Stadtschulinspektor:
Windrath.

Offene Lehrer- und Lehrerinnen-Stellen.

In hiesiger Stadt sind mehrere evangel. Lehrer- und Lehrerinnenstellen zu besetzen. Das Gehalt beträgt für die provisorisch angestellten Lehrer 1200 *M* und für die definitiv angestellten Lehrer 1350 *M* und steigt bis zu 2300 *M*. Das Gehalt der Lehrerinnen beträgt 1200 *M* und steigt bis zu 1500 *M*.

Der Wohnungsgeldzuschuß beträgt für die definitiv angestellten verheiratheten Lehrer 400 *M* und für die definitiv angestellten unverheiratheten Lehrer und die Lehrerinnen 200 *M*.

Auswärtige definitive Dienstjahre werden zur Hälfte angerechnet.

Meldungen mit Zeugnissen, Lebenslauf, Gesundheitsattest und Annahme-Erklärung sind innerhalb 4 Wochen an den Unterzeichneten einzureichen.

Barmen, den 29. Mai 1894.

Der Stadtschulinspektor:
7570 Windrath.

Ein jung. **Schneidergeselle** gesucht. Breite Gasse 11. §

Ein kräftiges, evangel.

Lehrmädchen

v. 15—16 J. aus braver Familie findet Stelle in meinem Colonialw.-Geschäft. **Aug. Marre,** Gerberstraße 8. x

Mehrere prop. **Küchenmädchen** für herrschaftl. Häuser, sowie **20 Mädchen,** die melk. k., **Jungens** von 15 bis 17 J. erh. m. gut. Zeugn. Stellen durch Frau **Sieffcke,** Weberstr. 25.;

Mehrere **Küchenmädchen u. Hausbälterinnen** für Landwirthsch. mit gut. Zeugnissen suchen Stellen u. ordentl. **Mädchen** sucht z. Stütze d. Hausfr. Stelle Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16. x

Amme v. Lande u. prop. **Mädch.** von ausw. mit gut. Z. f. St. u. 1 J. v. ausw. f. St. als **Metzgerlehrl.** Breite Gasse 1.

Umständehalber ein **Mädchen** von 18—20 J., w. a. Liebe zu Kindern hat, gesucht. Löwenstraße 8, II. §

Mehr. **Mädchen und ein Junge** von 16—18 Jahren können Stellen erh. durch Frau **Bucksfeld,** Wißstr. 7 1/2. *

Ein prop. **Mädchen** v. ausw., m. g. Z., i. Küche u. Hausarb. erf., u. **Kindermädch.** suchen St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18. †

Ordentl. **Dienstmädchen** gesucht. Westerbleichstraße 22. *

Morgenmädchen zum 1. Juni gesucht. Brückstraße 12. x

Schöne, luftige

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Bodenzimmer pr. Aug. od. später zu verm. Näheres Südwall 1. 7606*

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Hohensyburgstraße 64. §

Z. 1. Aug. **1 Zimmer** verziehungsh. zu vermiethen. Mozartstraße 3. §

Eine **Wohnung** v. 3 Z. per 1. Aug. zu vermiethen. Oswaldstr. 6. §

Kinderl. Ehepaar sucht per 1. Aug. freundliche ;

Wohnung

v. 3—4 Zimm. in ruh. Hause, mögl. mit Garten. Gefl. schriftl. Angeb. m. Preisang. u. M. L. 7605 an d. Gesch.

Salon zu vermiethen,

möblirt oder unmöblirt, an einzelnen Herrn oder Dame. Näh. in der **Villa Münsterstraße 209.** 7607*

Part.-Zimmer mit Pension zu vermiethen. 1. Kampstraße 54. §

Hübsch möbl. **Zimmer** m. Frühst. zu vermiethen. Münsterstr. 6, Lederhdlg. x

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Münsterstr. 27, Schuhhandl. *

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Kuckelke 19, 2. Et. *

Ein fein **möbl. Zimmer** zu vermieth. Schwanenwall 9, 3. Et. §

2 Herr. k. sch. m. **Zimm.** hab. Betenstr. 27 †

M. Z. z. verm. Schwarze Brüderstr. 15.

Kost und Logis. Rolandstraße 18. §

Schlafstelle offen. Schanenwall 9, 3. Et.

Dortmund, den 29. Mai 1894.

Nachstehende

Regierungs-Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 bezw. der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich nach erfolgter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg, was folgt:

§ 1. Vom 1. Januar 1892 an darf Niemand in das von ihm ganz oder theilweise bewohnte Haus gegen Entgelt Personen unter Gewährung von Wohnung und Kost (Kostgänger) oder unter Gewährung von Wohnung und Bett (Quartiergänger) aufnehmen oder bei sich behalten, wenn er nicht für diese Personen genügende Schlafräume hat, welche den nachfolgenden Bestimmungen entsprechen:

a) Die Schlafräume dürfen mit den eigenen Wohn- und Schlafräumen des Kost- oder Quartiergebers und seiner Haushaltungsangehörigen weder in offener Verbindung stehen, noch durch eine aufschließbare Thür verbunden sein.

b) Jeder Schlafraum für Kost- und Quartiergänger muß gedielt, mit einer Thür verschließbar und mindestens mit einem Fenster in der Außenwand des Hauses versehen sein; auch darf derselbe mit einem Abtritte weder in offener, noch in verschließbarer Verbindung stehen.

Statt der Dielung kann auch eine andere, von der Ortspolizeibehörde als zweckmäßig anerkannte Vorrichtung (z. B. Estrich, Plattenbelag) gewählt werden, durch welche der Fußboden des Schlafraumes vom Erdboden getrennt wird.

c) Der Schlafraum muß für jede der denselben gleichzeitig benutzenden Personen mindestens 10 cbm Luftraum enthalten.

d) Für je zwei Kost- oder Quartiergänger muß mindestens ein Bett und ein Waschgeschirr vorhanden sein.

e) An der Thür des Schlafraumes muß auf der Innenseite eine Tafel hängen, auf welcher die zulässige Zahl der den Schlafraum gleichzeitig benutzenden Kost- oder Quartiergänger angegeben ist.

Die Richtigkeit der Angabe wird auf der Tafel selbst nach der Meldung (§ 3) von der Polizeibehörde bescheinigt.

§ 2. Niemand darf ohne Erlaubniß der Ortspolizeibehörde gleichzeitig Kost- oder Quartiergänger verschiedenen Geschlechts aufnehmen oder bei sich behalten, außer wenn dieselben zu einer Familie gehören.

Kost- und Quartiergänger dürfen nur in den für sie bestimmten Räumen Schlafstätten haben und benutzen.

§ 3. Jeder, welcher Kost- oder Quartiergänger bei sich aufnimmt (§ 1), muß dies unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Personen und der für dieselben bestimmten Räumlichkeiten der Ortspolizeibehörde binnen sechs Tagen anzeigen.

Eine Vermehrung oder Verminderung der Zahl der Kost- oder Quartiergänger, sowie jede Veränderung der Räumlichkeiten sind in gleicher Weise und in gleicher Frist zur Anzeige zu bringen.

§ 4. Die Ortspolizeibehörde ist befugt, das Halten von Kost- und Quartiergängern ganz zu untersagen oder zu beschränken:

a) Wenn Thatsachen vorliegen, welche die sittliche Unzuverlässigkeit des Kost- oder Quartiergebers darthuen.

b) Wenn die dem Kost- oder Quartiergeber verbleibenden Wohn- und Schlafräume nicht für jede zu seiner Haushaltung gehörige Person mindestens 10 cbm Luftraum enthalten.

Niemand darf entgegen einer solchen Anordnung der Ortspolizeibehörde Kost- oder Quartiergänger aufnehmen oder behalten.

§ 5. Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen (§§ 1—4) wird mit einer Geldstrafe von drei bis dreißig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 6. Die Verordnung erstreckt sich nicht auf Gastwirthschaften, insofern diese keine Wohnung, sondern nur vorübergehendes Unterkommen gewähren.

§ 7. Mit dem Tage des Inkrafttretens der vorstehenden Polizei-Verordnung wird die von der vormaligen Abtheilung des Innern der Königlichen Regierung zu Arnsberg erlassene Regierungs-Polizeiverordnung vom 6. Juni 1884 aufgehoben.

Arnsberg, den 11. November 1891.

Der Regierungs-Präsident: Winzer.

wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Laufe des Monats Juni die Revision der Kost- und Quartiergänger-Räume stattfinden wird.

Die Polizei-Verwaltung: Schmieding, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Es ist vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß bei der Abfuhr von Erde ꝛc. aus Ausschachtungsgruben oder von Baustellen die dazu benutzten Fuhrwerke so undicht oder überladen waren, daß ein Teil der Ladung verstreut und die Straße dadurch verunreinigt wird.

Im Interesse der Reinhaltung unserer öffentlichen Straßen haben wir deshalb unsere Executivbeamten neuerdings besonders angewiesen, auf die in dieser Richtung vorkommenden vielen Uebertretungen der bestehenden Straßenpolizeiordnung ein besonderes scharfes Augenmerk zu haben und Zuwiderhandlungen unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Wir bringen dies behufs Nachachtung zur öffentlichen Kenntnis.

Dortmund, den 29. Mai 1894.

Die Polizei-Verwaltung: Schmieding, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den durch die Weide der Erben **Große-Leege** in der „großen Heide" zu Eving führenden Fußweg einzuziehen, bezw. zu verlegen. Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. — Lageplan kann auf dem Amtsbureau eingesehen werden. s3199

Kirchderne, den 26. Mai 1894.

Die Wegepolizeibehörde: Bonnermann, Amtmann.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den über das Gehöft des Landwirths **Grävinghoff** zu Eving führenden Weg in nordöstlicher Richtung zu verlegen. Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. — Lageplan kann auf dem Amtsbureau eingesehen werden.

Kirchderne, den 26. Mai 1894. s 3200 †

Die Wegepolizeibehörde: Bonnermann, Amtmann.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Brackel, Band 3, Artikel 18, auf den Namen des Kaufmanns **Heinrich Beckhoff** zu Brackel eingetragenen Grundstücke, Flur 4, Nr. 558/173, 822/172 und 839/172, K.-G. Brackel, Hellweg 163,

am 18. August 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Die Grundstücke sind 3,54 ar groß und mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor dee Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. August 1894, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 25. Mai 1894. s3194

Königliches Amtsgericht.

Pfandleihanstalt in Dortmund

von **A. Eick & Co.,**

Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.



Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Maj. des Kaisers.

S. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.

Hauptgewinn:

90 000 Mark.

Original-Loose à 3 Mk. — Porto und Gewinnliste 30 Pf. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das **General-Debit**

Carl Heintze,

s 3181 **Berlin W., Unter den Linden 3.**

III. Westfälisches Musikfest.

Es wird gebeten, die noch rückständigen Rechnungen bis

zum 5. Juni

einzuliefern. s 3196

Der Fest-Ausschuß.

Union-Sprudel.

Flora-Brunnen,

Gerolstein.

Natürl. kohlens. Mineralwasser.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

14 goldene Medaillen und höchste Auszeichnungen.

Lieferung frei Haus zu Brunnenpreisen durch s 3151

Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund.

Post- und Telegraphen-Station. **Thermalbad Werne** bei Stadt Werne, Westfalen. 1 Meile von den Eisenbahnstationen Camen, Lünen und Mersch (Westf. Bahn).

Heilquellen ersten Ranges, großer Wasserreichthum nach der Analyse des Geh. Hofraths Prof. **Dr. Fresenius** von ähnlicher Zusammensetzung, aber reicher an heilkräftigen Bestandtheilen als die warmen Soolquellen bei Oeynhausen und Nauheim. — Glänzende Curerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrophulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, tarpide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht** ꝛc. Broschüre **Dr. Hoevener.**

Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgebung, Herren- und Damen-Badehäuser, hübscher Park, Logirhaus mit Sälen, Veranden und guter Einrichtung, sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mark per Tag.

Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der unterzeichnete Bade-Commissar. s 2495

Eröffnung des Bades am 1. Mai.

Die Badeärzte: **Dr. Hoevener, Dr. Hegemann.**

Der Badecommissar: **R. Schönijahn.**

Nordseebad Langeoog.

s3588

„Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog" gibt eingehendste Auskunft über alle Verhältnisse dieses **schönsten** Nordseebades und wird **umsonst** und **postfrei** versandt durch Director **Diedrich Becker** in Esens.

ärztlich empfohlener

Wylich's Kinder-Nährzwieback

ist der beste und billigste Ersatz für Muttermilch und alle Kindermehle,

nur in Packen à 60 ₰ zu haben bei **Fritz Wylich,** Westenhellweg, **Th. Strick,** Markt; in Hörde bei **A. de Witt** und **Wwe. Wylich.** 4527;

London, gold. Medaille 1893. — Köln, silb. Medaille 1893.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Raffauf's Suppentafeln
Raffauf's Erbswurst

liefern schnell und billig die besten Suppen. s 3062

Ueberall käuflich.

Molkerei Rodenkirchen,

E. G., Oldenburg,

offerirt heute feinste **Süßrahm-Tafelbutter** in Fässern von 50 oder 100 Pfund, à Pfund netto M. 1,— incl. Faß, in Postkisten à Pfund netto M. 1,10 incl. Kiste, frei ab Station Rodenkirchen. s 3065 ¿

Gras-Verkauf.

Montag, den 4. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn W. Tönnis zu Kley das Gras in seinen Wiesen an Ort und Stelle nummerweise verkaufen. 7467j

Anfang Schmechtingswiese.

Lütgendortmund, den 27. Mai 1894.

W. Dreckmann.

Werkstelle

an einen tüchtigen, soliden Bauschreiner zu vermiethen.

Werkzeug

wird billig abgegeben. Arbeit für längere Zeit vorhanden.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. 7465 †

6- bis 7000 Mark

werden auf sofort auf 2. Hypothek gegen doppelte Sicherheit gesucht, auch kann 1. Hypothek von M. 3300 übernommen werden.

Schriftl. Angebote erbitte unt. 7476 an die Geschäftsstelle.

Halte mich als perfecte

Glanzbüglerin

empfohlen.

Frau Helfberend,

* **Heiliger Weg 28, 1. Et.**

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lock, Th. Strick.**

Gummi-Waaren

versendet **Gustav Graf,** Leipzig.

Ausführl. Preisliste gegen Frei-Coup. m. draufgeschr. Adr. s2136

Zu verkaufen:

Wohnhäuser nebst Gärten.

Näheres in der Geschäftsst. 6981g

Eine gut erhaltene **Pumpe** zu kaufen gesucht. 1

Poll, Schwanenstraße.

Ein Federwagen m. abnehmb. Kasten billig zu verkaufen. Holzhof 15. S

Preislisten mit 200 Abbildungen

versendet franko gegen 20 Pf. Briefm.), welche bei Bestellung v. 3 M. an zurückvergütet werden, die Chirurgische Gummiwaaren- u. Bandagen-Fabrik v. **Müller & Co.,** Berlin S., Prinzenstr. 42.

Graue Haare

erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich untersuchten und ärztlich empfohlenen Frz. Kuhn'schen Nußextrakthaarfarbe.** (Von Mk. 1,50 bis Mk. 5,00 — in **blond, braun** und **schwarz**). **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke u. verlange man daher stets die **Nußextrakthaarfarbe** der **Firma F. Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** In Dortmund bei **A. Speyer,** Westenhellweg 73. s2698



Hühner,

gar. **italienische,** halbgewachsen à 1,20.

Joh. Sturm,

Gelsenkirchen i. W.

Nordseebad Langeoog.

s 2807

Hôtel Ahrenholtz.

Prospecte gratis und franco.

Luftkurort Varel a. Jadebusen.

Gesundeste Lage. Ozonreichste Wald- und Seeluft. Hochwald unmittelb. a. d. Stadt. Herrlichste Promenaden. Seebade-Anstalt. Milch- u. Molkenkur. Comfort der Stadt u. Annehmlichkeit des Landlebens. Lohnende Ausflüge. Billige Preise u. Pensionen. Prospekte gratis und franko durch den **Verein Luftkurort Varel.**

Haideblüthen-Honig.

Feinsten **Tafelhonig** liefert gar. naturrein in Blechd. 9 Pfd. netto fr. u. Nachn. für 6½ M. Nicht Gefallendes nehme zurück.

G. Sanders, Imkereibesitzer in **Werlte,** Prov. Hannover.

Hochf. Süßrahm-Gras-Tafelbutter vers. tägl. fr. (Postkästchen ca. 5 Kilo) für 7 M. 60 ₰ franco geg. Nachnahme. f

H. Haupt, Kaukehmen, Ostpr.

Ia. Metzer Spargel versendet 10 Pfd.-Postkorb M. 6 frco. incl. Korb gegen Nachnahme s 2224

Emil Marcus, Metz. *

Hollsteins Magenbittern

in Flaschen zu 30, 60 und 120 Pf. Allein ächt bei **E. Ehbach,** Helle 2, vorm. **W. Hollstein.** 4456

Dampf-Bierbrauerei.

Eine im besten Betrieb befindliche Brauerei, in der Nähe von Duisburg-Ruhrort gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers bei einer Anzahlung von M. 25—30 000 sofort billig zu verkaufen. Restkaufgeld nach Uebereinkunft. Eisvorräthe genügend vorhanden.

Schriftliche Angebote u. L K 7508 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Für Brauereien.

Zur Vergrößerung eines feinen Bier-Restaurants mit Garten, in flottem Betrieb, auf sichere, gute Hypothek einiges

Capital gesucht.

Schriftliche Angebote unter 7521 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Brauereien, Wirthen

bietet sich Gelegenheit, eine **bestgelegene Besitzung in Bochum** mit ⅓ Anzahlung käuflich zu erwerben. Bei richtiger Handhabung großer Umsatz. Verkaufspreis 120 000 M. Größe der Besitzung 17 Ar 88 Quadratmeter.

Schriftl. Angebote unt. 7475 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Capitalisten

ist Gelegenheit geboten, günstig zwei Hypothekenbriefe à 4400 M. u. à 2400 M. (zweitstellige) zu 4½ % zu übernehmen. Absolute Sicherheit verbürgt.

Schriftl. Angeb. u. 7473 an d. Gesch.

---

11 000 Mk.

sofort gesucht hinter 30 000 M. zu 5 %. Gerichtliche Taxe 80 860 M. Verkaufswerth 100 000 M.

Schriftl. Angebote unter 7474 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bauplätze,

in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsst. 74

Borussia-  **Verein.**

Am Sonnabend, den 2. Juni, Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Ausgabe der Festkarten zum 28. Stiftungsfeste.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Betheiligung an der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Hains.

Die Mitglieder treten am **Sonntag, den 3. Juni cr.,** Nachm. punkt 2½ Uhr, zur Abholung der Fahne beim ersten Präses, Herrn **Hoffmann,** Rosenthal Nr. 8, an.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

s 3197 † **Der Vorstand.**



Kampfgenossen-Verein Dortmund.

Zur Theilnahme an der

Festfeier

bei der

Uebergabe des Kaiser Wilhelm-Hains

treten die Kameraden mit Mützen, Orden und Ehrenzeichen am

Sonntag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

am „Schwarzen Raben" an.

† **Der Vorstand.**

K. Deutsches Reichs- KK. Oestr. Patent.



Wäscheschonende

Wringmaschinen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in den Handel gebrachte, minderwertige IIa. Ware prinzipiell nicht führen und nur Wringer mit extra prima Gummiwalzen, aus bestem Paragummi angefertigt, nehmen. Ganz besonders empfehlen wir die Wringer mit übersetzten Zahnrädern, da durch die gleichmäßige Bewegung die Wäsche außerordentlich geschont wird. s2331i

Plugge & Holtfort,

Inh. **Josef Hoffer,**

Westenhellweg 13.

Das Beste Salatöl der Welt ist

Livorneser Salat- und Speiseöl,

per **Ltr. Mk. 1,50,**

krystallblank und vorzüglich im Geschmack. Nur allein bei 7399 ¿

G. Benkhoff,

Rheinische Straße 63,

Conditorei **Cl. Schulze,**

Betenstraße 13.



Die einfachste u. schnellste Art, **Kragen, Manschetten** etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.** Jed. Versuch führt zu dauernd. Benützg. Überall vorrät. zu 25 ₰ p. Cart. v. ¼ Ko. Alleiniger Fabrikant und Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

Schöne, frische

Natur-Butter

in Kistchen, Inhalt netto 8 Pfd. frco. versendet per Nachnahme 7 M. 20 ₰

F. Böhnke, Saddeck (Ostpr.).

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Manadressire: „Privat-Anstalt **Villa Christina** bei Säckingen, Baden".

Reelles Heirathsgesuch.

Ein pens. Beamter, anf. der 40er Jahre, mit auskömml. Pens. und disponiblem Verm., wünscht m. e. Dame zwecks spät. Verehel. in Verb. z. treten. Damen (kinderl. Wittwen n. ausgeschl.), welche geneigt sind, auf d. Ges. einzugeh. u. über etwas Verm. verf., wollen ihre Briefe nebst Photographie u. 7485 bei der Geschäftsst. d. Ztg. niederlegen.

Nichtkonvenirendes geht unter Verschwiegenheit wieder zurück. †

№ 143. —

Erscheint wöchentlich zwö
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2
durch die Post bezogen 2 M

Ankündigungs-Gebü
einspaltige Grundzeile im
20 Pf., für Arbeitsm
und Wohnungs-Nachweis

Sonntags-

Deutsch

L **Berlin,** 31. Mai. Da
jetzt auch formell gesichert
Vorlage in der Fassung d
dert angenommen hat. Di
ne Pikanterie. Im Abgeor
nativen mit Rücksicht auf
itzmehrheit nicht gar zu deu
t dem sie einige Scheinkon
s wesentlichste ihrer Forde
torischen Charakter der ne
ßt, wo das Abgeordnetenha
thun hat, brauchen die ko
statt mehr vor den Mund zu
denn auch mit aller Deutl
ndwirthschaftskammern durc
rklich obligatorische sind ob
rung" der Provinziallandtag
use nur als Dekoration.
t, daß überall dort, wo di
ndwirthschaftskammern werd
Provinziallandtage sich do
n diesem Boden aus, der
den sich die Redner aus de
mberg, von Landsberg und
gen die Vorlage erklärt.
rdnetenhause mühsam zus
mmte u. a. die „Köln. Ztg.
der Begründung, daß jet
Rheinprovinz könnte ihr
ganisation verlieren. D
dner aus Rheinland und
ligen Trost verdientermaße
rklich so, daß die Regierun
ige, was sie wollten, die o
eicht haben. Zu den G
nmern gehörten im Herr
rghaus und Fürst Fer
hlesien, dieser für Posen.
d Wider ist im Herrenhau
im Abgeordnetenhause he
Stimmen wägt und nicht
druck, daß die neuen
ßlich, so doch eine üb
ungene Wohlthat sein we
er Redner gegen die
benfalls entschiedener gewe
er dem Untergang geweihte
durch die Freunde der Aende
Zentralvereine hätte sich org
mmen, und die jetzt erstrebte
n, ohne einen stärkeren Ein
es nun freilich vorbei;
erden ins Leben treten, u
ch erfahren, daß sie sich b
t. Die kräftigen Rufe de
gter Berücksichtigung ihre
egierung noch nicht laut u
in. Sie will das, was sie
ren bekommt, von Körper
ft recht hören, und die Be
ird der Staatsregierung
erden. Die längste, sor
errenhause kam von den
linckowström. Dieser Herr
setz, und da ihm und sei
eicht wird, so nimmt er glei
Reformgedanken, bei denen m
ann. Den Antrag Kanitz
raf Klinckowström so neb
auptung, **niemand** im Sta
rodukte der Landwirthschaft
e **im Lande selbst** produziren

Rückwärts, rückw

Ein Kriegsbild v
(Nachgelassene

Wohnungsnot und Wohn
agen, auf denen das we
eiden Parteien, Wirt und
Jahre ungefähr schien die S
ich alle leerstehenden Quart
en bevölkert, die Mieter
ausbesitzer waren die Löw
Herren der Situation, sie st
n die Kasse, nein, auch a
Die Zahl der Mietsparagr
nd ein Kontrakt sah aus
n den Teufel. Manche v
Mieter, sondern diese mu
flichten, keine Kinder zu be
Der Mieter war der b
Männer kulant, nachgiebig
nschmeichelnd, süß, dankb
In der Tasche hatte ma
Söhne zusammen, während
Unterzeichnete, und von ma
sich, fast unhörbar, über ei
Herrn ein Seufzer der Sehn
geltung. Seitdem hat m
die Maurer und Zimmerle
lich der Zug nach dem
mancher Bauherr hat von
Kältung davongetragen, da
eine gesunde Haut kommen
völkerung konnte nicht mit
der neuen Häuserreihen g
größere Mengen ziehen in
die vielen Züge nähergeko
manche Häuser halb, manch
Sparwerk biegt sich oft
So lange als es angeht,
Mietspreis. Aber sehr la
läßt er am Preise abbröckel
um die Räume nicht leer
neuen Mietern nur darau
damit den vorübergehende
zu gruselig ums Herz wi
preise rückwärts, rückwärt
auf den Fersen wäre, und
weiß, wie lange sie währ
ganzen Linie.

Ehe die Wirte noch
ihrer Ernte gekommen war

*) Nachdruck verboten.